



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das erste Buch

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9



Das Erste Buch

Vom Leben der Heiligen Mutter

Therese de IESU, Stifterin der Bar-
süßer Carmeliter Orden.

Vorrede

Was für Nutzen/ die Leben der Heiligen bring-
gen/ vnd was in diesem Buch tract-
tirt werde.

S haben die Heilige Väter
vnd Lehrer/ dieser vnser noch auff Erden
streitbaren Kirchen/ das Gottselige Leben
vnd Kampff deren / so nuh mehr mit
Christo ihrem Herren auff dem Himli-
schen Berg triumphieren / von anfang
vnd allezeit der Christenheit / ihnen dermassen belieben vnd
gefallen lassen/ daß sie die arbeit/ ihre Leben/ Wandel vnd Ge-
schicht zubeschreiben gern auff sich genommen : vnd zwar
nicht allein die/ so in gewünschter Ruhe/ ohne andere geschefft
gewesen / sondern die ienigen auch welche vermittelst des
H. Geistes vber die heilige Schrift commentirt, vnd diese zu
nutz der allgemeinen Christenheit außgelegt haben/ vnd denē
also wenige vnd geringe zeit verblieben/ sich auff andere schrif-
ten

Was für
Heilige an-
derer Heil-
gen Leben
beschrieben
S. Cle-
mens.
S. Doro-
theus.
S. Hiero-
mus.
Epipha-
nius.
S. Atha-
sius.

Gregori⁹
Nissenus

S. Doro-
theus.
S. Grego-
rius Papa.

S. Ildor⁹.

Befehen
warumb die
Leben der
Heiligen be-
schrieben.

Müß der Le-
ben der Hei-
ligen.

ten zuwenden. Vnder diesem ist gewesen der H. Pappst vnd
Märterer Clemens, welcher seines Meisters des H. Apo-
stels Petri Itinerarium, oder Weg vnd Wandel schriftlich
verzeichnet. Diesem ist gefolget der H. Athanasius, der des
grossen Antonii Leben vnd Geschichten beschrieben. Der H.
Dorotheus Bischoff zu Tyro vñ Märterer hat das Lob der
Aposteln vñ Propheten zwar kürzlich/doch aber löblich ver-
fasset: Wie eben auch der Propheten Epiphanius zu Con-
stanz in Cypern Bischoff in seinen Schriften gedendet.
Durch den H. Kirchenlehrer Hierony. ist der Erz Einsidel
Paulus schriftlich berühmet der H. Hilariion abgemahlet/
der Münch Malchus, Paula, Eustochium vñnd andere den
Nachkömlingen zum Exempel vnd Lehr in Schriften hin-
derlassen worden. Greg. Nissenus hat eines andern Gregorii
mit dem Zunahmen Taumaturgi wunderthaten gepriesen.
Des H. Theodoret Bischoffs zu Ciren Büchlein findet
man/darinnē er vieler heiliger Münch heiliges Leben Wun-
der vnd Todt verzeichnet. Dem H. Gregorio Römischen
Vnuerlal Bischoffen ist nicht genug gewesen des H. Bene-
dicti Leben zu beschreibē/sondern hat neben diesem vieler an-
derer Heiligen so in Italien gelebt Wunderthaten zierlich
beygebracht. Durch den Fleiß des H. Ildori seind die für-
nehmste Heiligen Altes vnd Neues Testaments kürzlich
beschrieben worden. Aber was bedarff es vieler Wort? In
diesem so heiligen Werck haben sich geübt Ioannes Dama-
scenus. Beda, Bernardus, Bonauentura, Antonius, vñnd viel
andere / welche so zu Anfang vñnd im Flor der Christenheit/
so auch zu vnsern Zeiten gelebt. Zwo Ursachen aber finde
ich fürnehmlich durch welche sie bewegt diß Studium anzun-
gehen/vñnd fließen beyde her von der inbrünstigen Lieb Christi
ffu Jesu vnseres Seligmachers dessen Ehr vñnd Glori sie vñ-
ber die massen begirig gewesen zuerheben. Dann anfäng-
lich sahen sie wol / wie fast die Menschen ab lesung solcher
Schriften ensündet/vñ verzeinet würdē ein heiliges gottse-
liges Leben einzutrettē / darzu dann die lebendige Exempel d

Heiligen vielmehr vermochten/als ander geschriebene Bü-
cher/die sonsten voller heylsamer rahte/ gesunder Lehr / oder
Anmanung zum Tugendten jnen vorgelegt würdē. Zu dem
vnd fürs ander/zweifleten sie im wenigsten nit/es würde die
Ehr vñ großmächtiger Ruhm des Herrn (den sie auß Her-
zen liebte/vnd vö allen begehrtē geliebt zu werde) den Christ-
glaubigē nit besser vnd Augenscheinlicher könne vortrage
werdē/als eben durch dergleiche Schrifftē/darinnē die herr-
liche Sieg vnd Kämpff der Heiligen verzeignet weren. Sie
wusten auch wol/ daß ihnen von Christo dem Herrn alle
Gnad vnd Krafft ertheilet / solche gewaltige Wundertha-
ren/vnd Zeichen zuthun / in dessen Beystandt dann sie das
Ziēl Menschliches vermögens weit vberstiegen. Dannen-
hero sie darfür hielten/es kondte niemand zweiffeln/daß an-
ders nichts sey/ das Leben der Heiligen beschreiben / als den
Menschen sichtlich anzeigen / wie groß die Gewalt/wie ge-
waltig die Gnad gewesen / vnd noch sey / welche Christus
Jesus den seinigen zuertheilen bereit ist / auß diesem erschei-
net auch allerdings die Krafft/vnd Wirkung des allerköst-
barlichstē Bluts vnseres Miltlers vnd Seligmachers/mehr
dañ in öv bey andern Menschē: Dañ gleich wie die Hochheit
vñ Weißheit des Allmächtigē Gottes vielmehr in den Him-
meln/vnd der Glanz vnd Zierde/wie auch in der ordentli-
chē wunderreichē Harmoni vnd zusammenstimmung dessen
Lauffs vnd bewegung erscheinet/vnd zuerwundern ist/als
in den vndersten creature: also läst sich die Allmacht Gottes
vnd die Krafft v Erlösung Christi des Herrn mehr in seinē
Heiligē/als gleichsam Himmeln/dañ in den irdischen Men-
schen spüren vnd sehen. Daher solget daß eben die Heiligen
Gottes in H. Schrifft diesen Rahmen tragen/wie dann die
Sünder von der Erden genennet worden / wie solches Au-
gust. wol vermerckt / vnd der H. Ambr. mit ihm diese
Wort/der du bist in den Himmeln nicht anders auß-
legt / auff welche Meinung der H. Aug. auch diß verstehet/

A ij

dein

Heiligen
werden Himm-
mel genens
net.
libz. ser.
Domini
in monte.
lib. 5. de
sacr.

Cap. 11.

Dein Will geschehe wie im Himmel also auch auff Erden. Disem gleich hatt vorhin S. H. Cyprianus geschrie-

Psal. 18.

ben / vnd deutet auff solche Himmel / der Königliche Prophet Dauid. da er spricht: **Die Himmel verkündigē die Ehr Gottes.** Also spüret man sichtlichē weiß an ihñē die Krafft Christi / vnd seiner verdiensten / welche doch der mehrer theil Christen auß nachlässigkeit / vnd bösem freuel an sich selbstē gleichfals verdunckeln vnd vnehren.

Nichts desto weniger hab ich vielleicht zubeförchtē / es möchte mir von vielen vorgesagt werdē / warumb ich ander nutz vnd nothwendigere werck / die ich vnder händē / vnd vielleicht der Christenheit vorträglicher zuschreiben / vnd ans Liecht zubringen vnderlasse / vnd mich auff dieß leben der Mutter Teresa begeben thue. Jedoch versengt diese forcht an mir gar nichts: Dann ich solchē obgedachten vnd viller andern heiligen Väter vnd Lehrer Exempel nachfolgend / die Ehr / Glori vnd Gnad / so der Herr in seinen Heiligen verübet / vnd groß gemacht / ich auch zupreisen / vnd männiglich bekandt zumachen / schuldig bin. Ja eben mein sürnembstes zieß / vnd Studium, welchs den H. Vätern gleich ist / die H. Schrifft vermittels Göttliches beystantes außzulegen / ob ich mich wol geringes vermögens erkenne / vnd meine Arbeit so viell nicht fruchten kan / als die ihre / so hat mich doch solches eben zudiesem Werck angewiesen. Wān auch menschlicher weiß danon zureden / sich die würdigste Mutter Teresa sich billig zubeklagen hatt / daß ein so vnersahrner / Kindischer / vnd viel zugeringer Scribent ihr Lob zupreisen sich vnderfahen / dieweil es einem Würdigern gepüret: so hab ich mich doch für Seelig zu achten / daß mir Gott ein so Heiliges / wunderthätiges Leben vorbehalten / darinnen ich seinen Nahmen großmachen / vnd seine wüdere Altmacht loben kan. Ich will alhie ihre Heiligkeit mit keines andern vergleichen (dann dieß allein Gott bekandt / welcher am seligsten sey) jedoch / darff ich wol sagen / wie den folgedts in ablefung dieses ihres Lebēs wirt vermerckt werden /

werde/ daß seyt vieler Jahre hero kein Weibsperson zu lesen/
 oder zu finden/die sie an Heiligkeit an Tapfferkeit des gemütes
 vnd manlichen wercken vbertroffen. Wie nun der großmäch-
 tige Alexander König in Macedonia vnd Persien mit offe-
 nem ed. A verboten/es soll ihn niemand abmahlen als Apel-
 les/ oder in Stein außhawen als Lyfippus / die weil kein For-
 trefflichere damaln waren/also soll mir billich die Feder abge-
 nommen/ vnd einem dem allerberühmbsten Scribenten ge-
 geben werden/ welcher nach der würde vnd Beschaffenheit so
 H. Wandel des Leben / vnd contratei diser seligsten Jung-
 frauen vnd Mutter möchte volführen. Jedoch/bekomme ich
 nicht ein geringen Muth/ein so schweren Last auff mich zula-
 den/die weil solches/die von mir erfordern/denen diese Jung-
 frau lieb vnd wolbekandt / vnd ich zugehorsamen verpflicht
 bin. Neben dem bin ich auch gewiß/ daß dem getrewen Gott
 vnd seinen heilige ein gutter will/vnd auffrichtige Meinung
 mehr gefällig/ als subtile ingenien/vnd prächtige Wolreden-
 heit: dero tröstlicher zumerficht zu Gott/welcher die Munde der
 Totten auffthut/vnd die Zungen d'vnmündige beredt macht/
 er werde meinen Verstandt erleuchten/vnd durch vorbitt sei-
 ner H. Magd. meine Hand vnd Feder regieren/damit ich also
 ihre thatten auff's Papier bringen möge/wie solchs sein Göt-
 liche almacht in ihr vollbracht hatt. Dieß seindt theils die
 vrsachen welche mich zu diesem Studio bewegt / ob wol es an
 Gelehrten Männern ihres ordens nicht mangelt/die es bes-
 ser vnd füglichet/als ich ein Priester der Societet Iesu, dem
 solche schriften am wenigsten zugehörig/ hetten können ver-
 richten.

Wenn noch vielleicht jemandt in particulari mehr vrsachē
 vō mir wissen wolte/ geb ich ihm solche Antwort/ daß nemlich
 vnser Societet von anfang zu dem End gestiffet/ daß sie der
 Seelen heil zu größerer Ehren Gottes abwarthe/so habē nun
 ihre Priester vnd einverleibten / ia wol macht alles zuschrei-
 ben / was zu dem end dienen thut. Zudem gereicht das leben

A 3

1. e. 1. 2.

Vrsachen
 vā v. ab
 Ribera
 des Lebē
 eschr. ebe.
 1
 2.

Thereſa dieſer vnſer Societet nicht zum geringen Lob/dañ
 ſie durch dero Hülff kräftig im Baw ires Geiſtlichen wan-
 dels erhalten ihre fundamenten der Heiligkeit gelegt / vñd
 3. ferner hat zugenommen. Fürs dritt/ſo ziehe ich vñd acht es
 mein zuſein / alles was jede Heiligen / was Ordens oder
 ſtands ſie auch ſein / guts an ſich haben / dann wir alle Glie-
 der eines Leibs/ein Bruder in Chriſto ſein/auch einē Herrn
 dienen / vñd zugleich in einer Herligkeit zuregieren hoffen/
 ſo iſts auch billich / daß wir / was guts an vnſern Brüdern
 iſt/allhie preiſen/vñd/Gott zu ehren/rühmen: wie ſolches die
 vorangedachte Heiligen allein angeſehen/vñd nit geacht/ob
 ſie ihres Inſtituts/oder Ordens geweſen. Dann als der H.
 Antonius ſeines Ordens heilige Hiſtorien erzehlet/ſchembt
 er ſich nit deß H. Francisci vñd ſeiner Gefellen lobwürdigen
 Thaten beyzufügen. Der H. Athana. hat auch nit verzogen/
 biß ſeine Jünger / oder andere Eremiten deß H. Antonii
 Wunderthaten beſchrieben. Pappſt Gregorius benützet ſich
 auch nit allein mit dem Leben ſeines Vorſieherß S. Bene-
 dicti, ſondern beſchreibt auch vieler andern rühmlliche Tha-
 ten/wie ihm dann in dieſem Beda wie gleiches Ordens/ alſo
 gleicher meinung gefolget. Dieſer zugeſchweigen ſeind mir
 zwar fürtreffliche Männer beſand / welche beyde dieſe hiſto-
 ri von vnſer H. Mutter Thereſa im ſinn haben zubeſchrei-
 ben/deren der erſt allbereit im Werck/der ander ſeiner Sag
 nach zu mir ſelbſten darzu ſchreiten wird / ſo bald er andern
 geſchefften ein ende gemacht / vñd ſind doch beyde nit ihres
 4. Ordens. Zum vierdten/wird es/verſehē ich mich/mehr zur
 Ehn Gottes/vñd dieſer ſeiner Dienerin gereichen/wen nit
 allein jr zugehane/ſondern auch andere jr leben vñd wandel
 preiſen / damit das lob im mund deren ſo ihres ordens oder
 wandels nie geweſen noch ſein/vmb ſo viel deſto gröſſer vñd
 5. vnpartheiſcher ſey. Zum fünfften glaub ich gewiß es habe
 mir Gott vom Himmel dieſen willē eingebē/dieweil ich mich
 ob den fürtrefflichen Tugendten dieſer Heiligen hoch ver-
 wundere/vñd faſt groſſe Gnad/wie ich weiß durch ihr Für-

bitte/von der miltreichen Handt göttlicher Majestät erlanges
hab. Vnd soll mir diß/verhoffentlich/nicht zum ehrgeis ge-
deutet werden/ daß ich vorgeb/ diesen meinen Willen zu-
schreiben von Gott erlanget zuhaben/ dann es mir an ge-
wissen Zeichen nicht mangelt: So begehre ich auch noch
jres Ordens/nach andern Personen zuvereren noch sie durch
diß mein Büchlein zuhindern/ daß sie ihrer Stiffterinn vnd
heiligsten Mutter leben zierlicher/ außführlicher/ vnd besser
beschreiben/ wil allein meiner andächtigen Gottseligen be-
gierde gnugthun/ vnd weiß gar nicht warumb mir diß zum
ärgsten solle außgelegt werde/ fürnemblich weil ein o reiche/
vnd weite Materi mir dißmals vorkompt/ vnd ich viel mit
dieser H. Teresla zuthun gehabt/ offit mit ihr conue: lirt, viel
heimlichkeiten von ihr verstanden/ vnd zur Ehrn Gottes ehe
alles außgeforscht als ich diß zubeschreibē sinns gewesen bin.

Die weil dann ein jeder/ so Gott ehrn vnd in in seine hey-
len groß machen wil/ solches mit lügē/ vnd tichte nit angehn
tan/ noch soll/ vnd einem weisen Mann vbel ansteht etwas
zweifelhaftes für warheit außzugeben/ soll der Christliche
Leser wissen/ daß ich alles vbergehn wil/ was nit warhaftig/
deswegen ich die Nahmen vnd Personen beysetze/ vnd auch
das geringste offit nit verschweigen wil/ damit man spühren
könne/ wie fleißig ich der Warheit bis zum kleinsten/ vom
größten an hab nachgeforschet. Dahin nemblich zu der war-
heit sollen mein Augen sehen/ wie solches auch die heyden
für den Kern der histori gehalten. Was sie von sich selbst
schriftlich hinderlassen/ werde ich kürzlich anziehen/ vnd de
Leser zu jren Büchern gewiesen haben auß welchen er dieser
meiner histori bessern Verstand/ vnd auß meinem Schrei-
ben zu jrem grösser Liecht finden wird. Es werden auch sich
ohn zweiffel finden lassen/ welche mich im Fall etwas man-
glen thet/ erinnern werde/ sintemahl sie vor fünf Jahren erst
seligen todts abgangen/ die sie bey Leben erkandt vnd den
mehr theil jres thuns genugsā erfarn. o hab ich mich auch.

Warheit ist
der Kern dico
ser Diffort.

in dieser histori nicht wengt beholffen mit dē Cōmentarijs, welche sie auß geheiß ihrer Obern geschriebē/ vñ sie am meisten betreffen/ auß disen soll die Warheit in meinem Tractetlein ersäset werden. Vnder andern findt sich ein Büchlein von ihr beschrieben / darin sie ihren Fortgang in Geystlichen vbingen begriffen/ vñ viel Genadē gaben des Allerhöchste erzelet/ biß zur Erbauung des ersten Closters zu Abula, welches vō S. Ioseph. den namen hatt. In diesem Büchlein rühmet sie sich ihrer Tugendten gahr nicht / sondern gedenckt allein der Götlichen gaben / die sie von freigebiger Hand Gottes biß auff Jahr 62. empfangen/ dann sich diese Schriftt ferner nicht erstreckt / ob sie wol noch mehr als 20. Jahr vberlebt hatt. In diesem vnsern Büchlein aber wollē wir alles erzehlen/ nemblich/ ihre Geburt vnd Eltern/ ihre Wandel/ Tugendten/ Wunder/ Erbauung aller Clöster/ vnd was sonst nottwendig zur ganz vollkommenen Histori/ wie wir solche begern ans Licht zubringen/ vnd Gott vnd seiner Dienerin zu ehren zu endtdecken/ was sie so fleißig vnd Demütig verborgen hatt. Mitt lebhaften Farben ihrer Tugendten wirt der günstige Leser ihr Ebenbild alhie finden / welches der Himlische Werckmeister mit vielen Wunderthaten/ vnd herrliche Gnaden außspolirt vñ gezihret zur Ehr Christi Jesu vnser Herr der in dz Weiblich Herg/ so manliche Standthafftigkeit eingepflanzt / vnd zur Glori Marię seiner wertheften Mutter / die vnser Teresla mit sondern affect vnd Liebsneigung zugethan / zu deren Ehr sie ihre Orden stiftten vñnd nennen wollen : wie auch zu Ruhm vnd Lob des H. Pflegvatters Christi Ioseph. welchen sie als ihren Vatter verehret / vñnd durch seine Fürbitt grosse Gnaden vnd Gaben von Gotterlangt hatt : vñnd endtlich auch zum Lob vñnd Preiß diser vnserer Heiligsten Matron/ damit ihr Namen vnd Gottseliges Gerücht in alle Welt außgebreitet/ vnd ihre thatten meniglich bekandt werden/ dauon denn ihre Söhn vnd Döchter in Christo nicht geringen Trost vnd ergenligkeit erlangen / vnd ein lebhaftes exempel vñnd

ebenbild

ebenbildt haben werden/der Religion vnd Heiligkeit/welchem
sie können vnd sollen/nachfolgen. Vnd eben dieß wirt der all-
gemeinen Christlichen Kirchen/verhoffentlich/zunutz vnd
frommē gedeyen/welcher Glieder/auff so scheinbare Exem-
pel der Tugendten sehen/vnnd ein Muth bekommen werden
ahn ihnen selbstē außzutrucken. Darumb will ich nun den
H. Geist bitten vnd inbrünstiglich anruffen / er wolle mit sei-
ner Gnaden meinen Verstand/vnd Feder regiren vnd in
glückseligem Ende bringen/im Namen Gottes
des Vatters/Sohns/vnd H. Geistes.
Amen.

a 5

Das

Das I. Capittel.

Welche Offenbahrungen / als warhafftig
anzunehmen / vnd sonderlich wie hoch die / so die
seligste Mutter Theresia de Iesu ge-
habt zuschätzen.

Zuor vnd ehe ich zur Histori selbst schreite / will
es die Noth vnd Ordnung erfordern / etwas von den
Offenbahrungen zu reden / deren viel dieser H. Junge-
frawen / vnd in folgenden Büchern zur sachen dienst-
lich werden mit vnterlauffen / dauon der Leser nicht allein er-
bawet / sondern auch getröst wird werden. Wie dann der H.
Brigitte, Gertrudis, Catharina von Senis, Angelæ de Ful-
ginio, vnd vieler andern Heiligen Erscheinungen sehr nüt-
lich gewesen / also verseyhe ich mich / werden die Reuelatio-
nes vnserer H. Mutter (als die von gleichem Geist herkom-
men) weniger Frucht / vnd Nutzbarkeit in sich nicht haben.
Da es aber an vielen nicht manglen würde / die dergleichen
für vnglaublich halten / dieweil sie entweder niemahln gehört
oder gelesen / was andern Heiligen begegnet / oder nicht wis-
sen noch erfahren haben / wie freundlich der Himmlische
Brentigam sich gegē sein geliebten verhält / hab ich vor noth-
wendig geacht / solche auß diesem finstern Irthumb / auß
Tiecht zubringen / vnd ihnen ein Lusten zumachen / diß mein
Berck biß auß end zu durchlesen. Nun lassen sich auch an-
dere finden / die darfür halten / es steheden Gelehrten Män-
nern wol an / alle Offenbahrungen zuuerwerffen / vnd kei-
nem beyfallen / der solche erzehlen wolte / wie von dergleichen
Ioannes Gerson wol gesagt: **Vielleicht können ihnen**
die

lib. de dif-
ferentia

die Weltweisen / vnd Kinder dieses Geschlechtes nicht einbilden / daß solche Offenbahrungen irgendet einem vorkommen: Dann der Prophet David hat war gesagt / wenn der H E R G erleuchtet wunderbarlich durch die ewige Berg / da werden die thörichten Herzen betrübet werden / nemlich die so nicht verstehen / was des Geistes / vnnnd G O T T E S ist / die in ihren selbst eignen Herzen nicht leben / Sonder auffer sich im weiten Feldt der Eitelkeit erspazieren. In der Vorrede des Büchleins / welches Ludouicus Blofius von Göttlichen Offenbahrungen hat in Truck geben / vnd Monile Spirituale genannt / finde ich diesen nachgesetzte Wort: Ich will den günstigen Leser ermahnet haben / er wolle dem verkehrten Urtheil der Menschen / welche ganz keine Offenbahrungen vnd Gesicht zulassen / oder glauben / vnd ihr Hoffart vnnnd geringe Andacht damit an tag geben / nicht beyfallen. Dann die Göttliche Heimsuchung / durch welche die Kirch Christi vber die Massen erleuchtet wirdt / seind nicht gering zuscherzen / vnnnd kan der H E R G allezeit wie er gekönnet hat / thun was er will in den Seelen der Aufferwöhlten. Eben von diesem hat wol geschrieben Ioannes Lanfperger Carthäuser Ordens in seiner Entschuldigungs Schrift / oder Epistel / die er vor der Offenbarung Gertrudis gesetzt / dahin ich meinen Leser will gewiesen habe. Vende Theil aber bitte vnd ermahne ich / sie wollen alle affecten hindann setzen / vnd ehe nicht ihr Urtheil sellen / bis sie von Anfang bis zum Endt diesen meinen Tractat

gele

Verar. Vi-
fion. ac fak-
larum.
Sign. 5.
Pfal. 75.

gelesen haben / so wirt die Wahrheit selbst in ihnen zum Richter seyn. Dan nach recht erwogener sachen befindet sich / daß solche / so wol auß H. Schrift / als prophan Authoren vberzeuget werden: vnd damit wir der H. Schrift geschweigen / ist am Tag vnd lehrt vns der Christliche Glaub zu wissen / daß alles was geschriebē ist von den H. Propheten / von Gott dem H. Geist ihnen eingegeben worden. Mit Moyses hatt Gott von angesicht zu angesicht geredt / vnd mehr ihm offenbaret / als er beschrieben / dann er selbst von ihm also bezeuget: **Der Herr redet mit Moyses von angesicht zu angesicht / wie ein Mensch mit seinem Freund redet.** Wie denn Maria vñ Aaron ihm solches mißgönnetē / vnd sprachen: **Redet denn allein d̄ Herr durch Moyses / redet er nicht auch gleicher weiß durch vns? So ist /** Wie er selbstē spricht: **sein Lust bey dē menschē Kindern / vnd geht gern mit ihnen vmb.** Wie eben diß Salomō bezeugt / vnd spricht: **sein rede sey bey dē einfältigē / nemlich bey denen / welche auffrichtig / niemandt betriegē / niemand was böses oder arges zufügen.** Eben dieß hat der Herr von anfang der Welt im werck sehen lassen / da er mit dē ersten Eltern Adam vnd Eua / vñ alten Väteren geredt / vñ insonderheit mit seinen lieben Patriarchen, Abraham, Isaac, iacob, ioseph, iob, mit den Eltern Samsons, mit Samuel, David Salomon vnd allen Propheten / dern an der zahl so viell im alten Testament gewesen / daß ganze Schaaren sich versamlet haben / wie dā sie Saul dem künfftigē König entgegen gehen / ihn vnder sich genommē / darab das Volck sich verwundert / vnd ein Sprichwort gehabt: **Solle denn Saul auch seyn vnder den Propheten? So spricht der Herr auch offentlich zu dē Israelliten / Ist jemandt vnder euch ein Prophet des Herrn / dem will ich mich kundt machen in ein Gesicht / oder in ein Traum will ich mit ihm reden.**

Exod. 33.
Gott redet mit seinen Heiligen.

Num. 12.
Prou. 8.

Prou. 7.

1. Reg. 10.

Num. 12.

reden. Dieß hat von der Euangelischen zeit auch Joel der Prophet vor gesagt/dz es an göttliche offenbarungē auch dero zeit nicht mangeln soll/sprechend: **Nach diesem werd ich meine Geist auff alles fleisch außgießē/daruo ewere Söhn vnd Tochter werdē weissagen/vñ ewere Jungling werden Gesicht sehen/vnd ewere Keltisten werden Traum haben.** Vnder dem Vewen geses oder in dessen anfang ist der H. Joseph als Christi ernehrer im Schlaf vom Engel ermahnet worden: Ananias hatt im schlaff Befehl erlangt Paulum zutaußen: Paulus ist so hefftig mit offenbarungen heimgesucht von Gott worden/dz zu seiner demütigung/ih in der Engel des Sathans zugeben/wie er selbst bekennet. Petrus, Cornelius, che er auch getaußt/ Stephanus, Agabus, die Tochter Philippi des Diacons vnd viell andere haben Göttliche offenbarungē vnd einsprechung gehabt. Vnd ist diese gemeinschafft Gottes mit den Menschen also aller Welt kündig gewesen / daß auch die heyden solches gewußt: wie Homerus dann einem jedem Tapffern Heldt ein eignen Gott bengibt/als Martem, Mineruā, Venerem, vnd ander nach art ihrer thaten/darinnen ihn Virgilius nachgefolget. Es möchte aber einer sagen / gesest/daß solche heimsuchung Gottes vor alters im Gebrauch gewesen da die Menschen noch auffrichtig / einseltig / vnd im Gottes dienst vnd Lieb eiffrig ob es aber noch iso beschehe/sundt im zweiffel/diesen sey zur antwort / daß ja die handt Gottes nicht abgefürzet / vnd der Herr seiner freunde noch viell in der Welt zuffinden wisse/mit welchen er vertraulicher vnd liebseltiger weise handele/ vñ sie besuche: so lassen sich von drey/zwey/vnd Hundert Jahren hero viell heilige sehen/ denen es an dieser gnaden des Herrn nicht gemanglet. Der Erwürdige Herr vñ eiffriger deiner Gottes Ioannes Auila, schreibet von diesem Gottes wunderwerck vnd bezeugt / allermeyst von denen die er selbst erkennenet/daß Gott zu seiner zeit so grosse wunder vnd werck thue/ wo man solche offenbaren vñnd schriftlich lesen solle/würde

Ioel. 2.

act. 9.

2. COR. 1. A.

der

der mehrertheil solche gar nicht glauben. So bleibt nun Gott bey seinem Thum/ vnd besucht die jenigen / welche mit reinem Herzen ihme dienen/ vnd wo sich einer oder der ander hierzu vnersucht befindet/ mag solchs seiner vnvollkommenheit/ vnd nicht Gott zumessen/ vnd nicht vermeinen niemand genieße dieser Gnaden/ dieweil sie ihm abgeschnitten / dant der Herr noch heutigs tags seine Freunndt zu finden weiß. Wer in diesem bösen Wahn ist / der höre was Hugo Victorinus spricht. **So lange wir dergleichen Verzückungen vnd Gesichte nicht empfinden/ sollen wir von vns nicht anders gedencen / als daß wir wenig geliebt werden. Dann wo du/ seyest wer du wollest / vollkomlich auß Herzen Gott liebtest / möchte dich die hefftige inbrünstige Begierde/ vnd fewrige Lieb auch wol zu dergleichen Entzückungen erheben. Wofern du auch würdig wehrest von Gott mit gleicher Lieb vmbfahen zu werden/ vnd dich solcher gnaden fähig mache test/ solte er vielleicht die Augen deines Verstands des dermassen erleuchten / vnd dein innerliche Hertzgruben mit solcher Süßigkeit anfallen/ daß du von dir selbst nichts wissen / vnd außser dir mit Gott im Himmel conuersieren thättest.** Baldt darnach bringt er bey das Exempel Abrahams welchem drey Engel da der Tag am heissesten war erschienen / durch welche Hiñ er die inbrünstige Lieb zu Gott verstehet/ mit welcher der H. Patriarch damahl engündet/ sich auß der Hütten vnder den Himmel gethan/ seinen Himmlischen Begierden Luft zulassen/ da er sonsten Gottes nicht were ansichtig worden/ wo er im Tabernacel sitzend verbliebē.

Wer wird nun nicht erkennen den Vnderscheid deren so Gott in irem Gebett/ vnd Betrachtungen ihr Herz eröffnen/ ab

Ein Seel die nicht Gütliche Offenbarung hat liebet wenig. Benjamin maiorlib. 5. cap. 5.

Isidor. c. 8. Gen. 18.

ab denen so ihm mit weltlichen / irrdischen Geschefften das
 ihrig verschliessen? Diese wissen nicht wie sie im weg der Ge-
 bott ohnanstößig wandlen sollen/ da jene erleucht/ gestercket/
 getröst/ vnd mit göttlicher Handt gleichsam geleitet werden.
 Noch viel ein grösserer differenz ist vnter denen/ die zwar an-
 dächtig vnd gottselig / jedoch nach dem gemeinen lauff der
 Welt leben / vnd denen die mit ganzem Herzen vnd Ge-
 müth das Himlische suchen / das Irdische verachten / mit
 Gott sich verbinden/ vnd in vber alles lieben/ vnd vmbsehen.
 Vnd jemehr sie sich von den erschaffenen Creaturen ab-
 wenden/ je näher sich ihnen Gott zuneiget/ je freundlicher sich
 gegen sie verhelte/ vnd gleich wie ein freund mit dem anderen/
 conuertiret/ wie droben von Mose gesagt worden. Daher
 spricht recht der H. Bonauentura, daß nemlich Gott keiner
 Seelen ein Gesicht in Betrachtung offenbahre / **als der**
ein Mann der Begierden sey/ wie von Daniel der En-
 gel redet/ vnd solches durch enffrigs Begehren erbitte. Dar-
 umb spricht recht der Prophet David. Gustate & Videte
 quam suavis sit Dominus, **Schmecket vnd sehet wie**
süß ist der Herr. Er setzt das Schmecken vorher dann
 man ja nichts süß schmäcken kan / man begehre dann sol-
 ches zuuersuchen. In dieser Heimsuchung der seynigen ge-
 braucht Gott vnder verschiedene weiß vnd arch zureden / nach
 dem er den Menschen disponirt befindet/ wiewol er mit alle in
 diesen weg einführet/ so hat doch ein jegliches alter etliche sol-
 cher Heiligen/ wie bey dem H. August. a Didymo, b Grego-
 rio Papa, c Bonauent. vnd Hugone zulesen. So bleibt dann
 bey mir das gewiß vnd war / daß keine weise verständige/
 sondern vnersahrne Christen sein / welche nicht zugeben/ daß
 noch jniger zeit Gott der Herr mit seinen Freunden rede / sie
 im Gesicht erhebe/ vnd Offenbahrungen widerfahren lasse.

Damit ja noch besser vielen auß diesem zweiffel/ vnd miß-
 trawē/ den sie vnbillich auff Gott werffen / geholffen werde/
 will ich kürzlich erweisen / daß von der Apostel Zeit hero
 bis

li. de lum.
 Eccl. ser.
 20.
 Dan. 10;

Psal. 33.

lib. 2. de
 S. sp.
 lib. 16. de
 ciuit. Dei
 c. 6.
 Greg. c.

Damit ja noch besser villen auß diesem Zweifel vnd miß-
trawen/den sie vnbillich auff Gott werffen / geholffen werde/
wil ich kurglich erweisen / daß von der Apostel Zeit hero
biß auff vnser erbarmtichs Alter Göttliche reuelationes vnd
offenbarung in Christlicher Kirchen gewesen / vnd daß solche/
viell H. Vätter vñ Lehrer festiglich geglaubt habe. Der H. Dio-
nysius Areopagita ein sehr heiliger vnd gelehrter Mann / vnd
discipel des H. Pauli erzehlt in einem schreiben de Demophi-
lo, wie er in Creta von dem H. Bischoff Carpo sey zu Haus
auffgenommen worden / welcher der Göttlichen Maieestet also
beliebt vñnd geheim gewesen / daß er nie die H. Geheimniß
gewandelt / es hab ihn de Gott durch ein gesicht besucht. Von
diesem erzehlt er ein fast Wunderliche Vision, deren sich vnser
nachfolgende nit vneben vergleichen. Es sahe im gesicht diser
Carpus, spricht er / den Himmel offen / vñnd in demselben Je-
sum Christum vnsern Herrn mit villē tausend Engeln vmb-
geben. Vñden thete sich der Erdboden auff / vñnd sahe man den
Höllischen Abgrund / darauff zweē / welche Carpus ihres vn-
glaubens halben anseyndet / sehr zitternd stunden / vñnd von
grossen Schlangen / die vmb ihre Bein sich geschlage / zum fall
gezogen wurden. Zu disen lisse sich vnser Seligmacher mit
den Engeln herab aus dem Himmel / vñnd sprach zum Carpo,
erzürne dich wider mich / vñnd vollbringe an mir die Raach /
ob dichs gutt düncket Carpe, dann ich bin bereit diser beyden
Halben abermaln de Todt zuerleiden. Wann dieß Gesicht von
eine Newling auß de Heilige solte erzehlt werden / ach wie vill
auch gelehrte vnd weise Menschen werdens sur ein Gedicht
vñnd Fabel halten. Der H. Dionysius aber ein hochgelehrter
vnd fast heiliger Mann / verwirfft dieß nicht als ein vnerhör-
tes Ding / sondern beschleust seine Red mit diesen Wortē: Hac
iple audiui & vera esse mihi per suadeo. diß hab ich gehört / vñ
glaub daß es war sey. Bey Tertulliano einem vralten Scri-
bēten wie d die zeit der Aposteln erreicht / schreibt vñ einer Weiss-
persohnen also **Dieweil wir die Geistliche ganden er-
kennen /**

Epist 8.
S. Carpi
gesicht
vmb
Jahr nach
Christi ge-
burt 100.

Christus
ist bereit
noch eins
mal vmb
der sunn
der willen
zusterben.

lib de
anim. c. 9.

kennen/haben wir auch/nach der Propheceyung
 Johannis dergleichen mehr bekommen. Es hat
 ein Schwester bey vns viel vnd wunderbarliche
 Offenbahrung von Gott/ vnd wird oft vnder
 dem heiligen Ampt auff die Sontag im Geist
 engucktet/ conuersiert mit den Engeln/ vnd biß-
 weilen mit dem Herren selbst. Sie hört vnd
 siehet herrliche Geheimnüssen/ erkennt auch et-
 licher Menschen Herzen/ vnd theilet den dürff-
 tigen Geistliche Hülff mit. Nach dem nun die H.
 Schrifft gelesen/ oder Psalmen gesungen/ oder
 ein Geistlich Gespräch gehalten/ oder Gebett
 außgelegt wird/ also erlangte sie auch Offenbahr-
 rungen. Es trug sich einmahl zu/ daß wie/weiß
 nicht was von der Seel redeten/ als diese vnser
 Schwester im Geist erhoben war. Demnach
 nun das Volk zu Haus gangen/ pflegte sie vns
 zu erzehlen was sie gesehen/ &c.

In 2. sæcu-
lo.

Nach dem der H. Eremit Paulus viel vnd mancherley
 Offenbahrungen gehabt/ wie dann ohngezweyffelt in Gott
 in so vielen Jahren die er in seinen Höhlen/ männiglich vn-
 bekand/ freundlich besuchte/ hat er im Geist erkandt/ wie der
 H. Antonius ein gleiches einsames Leben führte/ vnd ihn
 noch für seinem Ende besuchen solte. Eben diß ist dem H.
 Antonio von Gott auch geoffenbahret worden/ darauffer er
 jenen besucht/ vnd einander mit Nahmen genennet/ vnd
 freundlich umfangen. Paulus aber zeigte ihm sein hin-
 fahrt an/ vnd begehrte den Mantel des H. Athanasii/ sein
 Körper darein zulegen/ welches Seelen im wiederkehren/
 der H. Antonius, von vielen Engeln/ Patriarchen vnd
 Propheten begleitet/ gesehen in himmel fahren. Neben die-
 ser

In 3. sæcu-
lo
Gestalt des
H. Pauli
Eremiten.
vnd Antonii.

Colat. 9.
c. 31.

fer hat gedachter Antonius noch vielmehr Gesicht gehabt / wie Achanasius, Palladius, vnd nach diesen Cassianus in seinen Gesprächen meldet / darinnen der Abt Isaac also redet: Damit ihr nun den Effect vnd Wirkung des wahren / vnd rechtgeschaffnen Gebets vermercket / will ich euch nicht meine / sondern des heiligen Antonii Meinung sagen / von welchem wir wissen / daß er im Gebett verzückt stehen blieben / bis inen die helle Sonnenstrahlen des morgens gefunden / da sie ihn des vorigen Abends gelassen hatten / deswegen er im Geist erhizet geklaget / Ach Sonn / was verhinderstu / warumb gehstu so früh auff / daß du mich von dem Anschawen des wahren Liechts abführest Dieser H. Mann redet auch also / mehr Himmlisch / als Menschlich / vom Gebett / das ist kein vollkommen Gebett / in welchem ein Mönch verstehet / was er selbst bittet / 1c.

Das vollkom-
men Gebett.

Wie verzucket muß der im Gebett zu Gott gewesen sein / der also gebetten? Was für Offenbarungen werden nun in ihrem vielfältigen Gebett die H. Mönch vnd Einsidel in Palestina gehabt haben / welche alles Fleisch / vnd Irdisch hindanngesetzt mit den Engeln umgangen (es schreibe zwar viel von ihnen gedachter Cassianus, aber diß ist das wenigst / das vnder die Erkandnuß der Menschen kommen. Diß soll vns für dißmahl genug sein / ihre Verzückung im Geist zumercken / daß sie nemlich am Sonntag sieben Brodstücklein in ein Körblein gerhan / damit sie alle Tage eins genießen / vnd also spühren köndten / Wenn der Sonntag vorhanden / wiewol ihnen oft wiederführe / daß sie so gahr im Gebett verzückt / vergessen theten / ob sie des Tages vom Brodt gessen oder nicht / vnd nicht wußten was Tages

Col. 119.
c. 7.

ges in der Wochen were. Von sich selbst schreibet der Abt
loannes also: Durch Gottes Gnad weiß ich zusa-
gen / daß ich oft so weith verzucket bin worden/
daß ich nicht gewußt / ob ich des Leibs Schwach-
heit antrüge / alle Sinn verlohren / aller Irdis-
schen Ding vergessen / vnd das Gemüth so weit
mit Göttlichen Geheimnissen angefüllet bes-
funden / daß die Ohren oder Augen ihr Ampt ver-
lohren / auch nit wüßte / ob ich gessen / oder nicht /
vnd des andern Tags zweyffelte an Erfüllung
des vorigen Fastages /c.

Was wir bishero referirt, vnd folgend berühren werden /
ist den Männern wiederfahren / damit nicht jemandt ver-
meine / daß solche Gnad den Weiblichen Seelen vorbehal-
ten: Niemandt aber wirdt würdiglich genug die Erschei-
nungen vnd Gesicht des H. Martini von Turan beschreiben
können / dieweil er diß erlangte Gnad von Gott auß sonder-
bahrer Demuth mit allem Fleiß verhelet: Jedoch erzehlet vn-
der andern von ihm Severus Sulpitius, wie der Herz Chri-
stus ihm Martino noch ein Tauffling bey nacht erschienen /
vnd den Theil seines Rockes / welchen er dem armen geben /
vmb sich habend / den beystehenden Engeln gesagt. Marti-
nus hat mich mit diesem Kleid bekleidet. Zu dem darff dieser
Scribend für gewiß außsagen / daß diesem Heiligen Mann
vielmahlen die Himmlische Frongeister erschienen vnd mit
ihm geredet / wie zur Zeit als ihn der Keyser Valentinianus
von Hoff verbannet. Die Seligste Jungfraw Maria mit
Angnete vnd Thecla soll auch mit ihm geredt haben / vnd
wie er Sulpitius selbst erzehlet die Heiligen Aposteln Pe-
trus vnd Paulus zu mehrmahlen. Nach seinem selts-
gesten Ableben / ist Martinus Sulpitio selbst erschienen /
vnd das Buch / so er von seinem Leben geschrie-
ben

b dem
Berückung
Joannis des
Abts.

In vita S.
Martini.
circa an-
num 419.
in 4. saeculo.

Epist. ad
Aurel.
diac.

Mortuus
Anno 343
Vixit cir-
ca An. 299.

In 3. sæcu-
lo.

S. Pauli
nus in vi-
ta eius.

4. sæculo.

Niceph.
lib. 13. c. 37.

ben in den armen getragen / vund ihm den Bischöflichen Segen ertheilet. Eben dieser hat die Seel Clari des Discipels Martini von Engeln gen Himmel gesehen tragen. Derogleichen auch groß vund herrliche Offenbahrunge hat der h. Nicolaus gehabt / wie Metaphrastes schreibt. Der h. Märterer vnd Bischoff Me. hodus hat nicht allein viel Offenbahrunge gehabt / sondern sie selbsteu auch beschriben / vnd den Nachkömmlingen bis auff vns hinterlassen. dem heiligen Ambrosio hat ein Engel zur seiten gestanden / vnd eingeben was er dem Volck predigen solte: Eben diesen haben sich die heiligen Märtyrer Geruadius vnd Prothadius sehen lassen / vnd ihr heilige Reliquien offenbahret / wie auch Vitalis vnd Agricola, Nazarius vund Celsus alle Gottes Blutzengen. Diesem heiligen Bischoff hat Gott der Herr auch den Tag seiner seligen Hinfahrt auß diesem Jammerthal / vnd seinen Successorem im Bissthumb offenbahret: Vnd hat Gott durch ein Gesicht einen Priester ermahnet / ihm Ambrosio in seinem Todebett die heilige Geheimnis mitzuthellen. Es ist billich zuglauben daß der h. Ioannes Chrylostomus viel durch die Erscheinung des h. Apostels Pauli gelehret / welche er schriftlich verlassen / oder dem Volck vortragen solle. Eben auff dieses Haupt hat sich (wie Niceph. schreibt) ein schneeweiße Taub sehen lassen / da er die heilige Weyhung empfangen / vnd wenig Tag zuntor ehe er abgestorben / seind ihm die h. Aposteln Petrus vnd Ioannes erschienen / freundlich mit ihm gesprachet / vnd seinen letzten lebens Tag vor angekündiget / vnd darauß mit Himlischer Speiß seinen Mundt erfrischet. Vorgehender Nacht seiner Hinfart ist im der h. Märter Basiliscus erschienen / vnd in zur ewigen Glorigelade / auch im angekündiget / daß sein Leichnam in die Kirch / die er im Leben regieret / solte begraben werden. Der h. Hieronymus hat im Gesicht erfahren / als er noch ein Jüngling / wie er vor den Richter Christum vnd seine Engel geführet / vnd von ihnen scharpff geschla-

geschlagen worden / vmb daß er zuviel lusten hatte Heydni-
sche Bücher vnd Historien zulesen. Wie reichlich wird aber
der Allmächtig Gott vnd vnser Heylandt Jesus Christus
diesen seinen Diener heimgesucht / vnd sich ihme offenbah-
ret haben / da er bey seiner Krippen in Bethleem ihm gedie-
net/dieweil er noch ein Kind im Geistlichen Leben in der wu-
sten offt sich vnder den Engeln zu sein vermeinet hatte. Von
der H. Paula erzehlt Sophronius ein Mitgesell Hieronymi
ein fast schöne vnd wunderreiche Vision, derē sie ohne zweif-
fel viel gehabt/aber alle in der Demuth verschwigen. Eben
zur selben Zeit florirte ein H. Einsiedel vnd Prophet Ioan-
nes, bey welchem/als Weltbekandten/wegen seiner Heilig-
keit/vnd Prophetischen Geist / der Keyser Theodosius sich
erholet/von damahln einfallenden bürgerliche Krieg.
Dieses H. Manns gedencet auch Nicephorus in seiner
Kirchenhistori/wie nicht weniger anderer mehr so in Orient
Gottselig gelebt/als der H. Münche Beni, Theonæ, Eulo-
gii, Marci (welcher letzter das Hochw. Sacrament / allein
auß den Händen der Engeln zuempfangē pflegte) Siluani,
dem die Engel/wie Diener beywohneten / Viti, welcher den
vor nie erkändten Keyser Constantinum. im Gesicht offt ge-
sehen / vnd wem diese noch nicht genugsam/der lese des Pal-
ladii vnd Theodoret Histories/vnder wird finden wie sich
der Allmächtige Gott gegen seine Heilige so freundlich zu-
erzeigen pflegt. Ganze Bücher voll hat der H. Papst Gre-
gorius vom H. Benedicto geschrieben/darinn er die Offen-
bahrungen dieses vnd vieler andern Heiligen in Italia cele-
brieret. Von Gregorii Heiligkeit aber / vnd anderer seiner
vndergebenen Münch/schreibt viel Ioannes Diaconus, vnd
wo ich alle erzehlen wolte / die von Gott mit Himlischer Of-
fenbahrung seind begnadet worden/würde ich kein end mei-
nes Schreibens zu finden wissen. Jedoch kan ich etliche nit
vmbgehen/welcher der Ehrwürdige Beda gedencet/wie da
ist der H. Bischoff Cuthbertus, welcher durch einen Engel

3. seculo.

Epist. ad
Eustoch.
de cult.
virgin.
Sermon. de
flumpr.

August.
lib. de cu-
ra pro
morr. cap.
17. lib. 11.
cap. 34. &
1699.

5. seculo.

Beda in
Vitis c. 2.
3. 4. 5. 6. 8.

B iij

seine

Paulinus
in eius vi-
ta.

seine Gesundheit erlangt / vnd offrt von diesen heiligen Him-
melbotten ist besucht vnd getröstet worden / wie obgedachter
H. Beda weithlaufftig beschreibet. Viel hat auch der H. Boi-
hilus auß Göttlicher Offenbarung gelehret. Der H. Prie-
ster Felix von Nola ist durch Verzückung im Geist auß der
Gefängniß erledigt / vnd innerhalb eines halben Jahrs offrt
von den Engeln / vnd Christo dem Herrn besucht worden /
Die Mutter des H. Columbani hat der gütige Gott im
Gesicht erinnert / was sie für ein Frucht solte zur Welt brin-
gen / dann sie vermeinte / es gieng ein hellerscheinende Sonn
auß ihrem Leib / durch welche Sonn der H. Columbanus
bedeutet ward. Diesen in der Wüsten zuerhalten / ist ein an-
derer Abt im Gesicht von Gott / wie auch zween Bischoff /
vnd ein andächtige Matron ermahnet worden. Auff diese
weiß / hat er auch abwesend seiner Brüder Krankheit er-
kennet vnd viel andere künfftige Ding vorgesagt. Im
Schlaff hat ihm der Herr den Krieg zwischen dem König
Theodorico vnd Theodeberto, vnd dessen Ausgang of-
fenbahret.

Beda in e-
jus vita.

Dieses H. Columbani Jünger auch gleiches Namens /
hat den Herrn Jesum selbst gesehen / vnd von ihm ver-
standen / wie fleißig sein Geistlicher Vatter Columbanus
für ihn bettete / damit ihn sein Leben erstreckt würde. Der
Würdige Abt Attala vnder dem Beda sein Profession ge-
than / hat in einer Vision den Tag seines Todes erkennen /
vnd viel stundlang vor seiner Hinfahrt den Himmel offen
gesehen. Der Irländer Apostel vnd Bischoff Patricius als
er noch ein Jüngling an Füßen angeheftet / ist durch ein
Göttliche Stimm zum zweytenmahl ermahnet worden in
sein Vatterland zuziehen / wie er eben auff dise weiß verstan-
den / was guts er zu Gottes Ehren thun / vnd was widerwer-
tigs er leyden würde. Eben dieser pflegte nichts anzufangen /
ohne Befelch vnd Erscheinung der Engel. Vnd als er in
einer Vision sahe / wie ihme auch die Kinder in Mutterleib

in

in Irland zurieffen/er solte dahinkömen/vnd sie des Heyls
 theilhaftig machen / dazu ihn dann auch der Engel ermah-
 nete/hat er doch nicht folgen wollen/bis̄ zuletzt Jesus Chri-
 stus selbst ihm erschienen / vnd ihm zu folgen gebotten. Alle
 Wochen hat ihm ein Engel zugeredit/ vnd so viel Gnaden
 erwiesen / daß beynah vnglaubliche: vierzig Tag lang hat
 er sich auff einem Berg auffgehalten / vnd dem Gebett ab-
 gewartet / darunder er viel herrliche Erscheinungen gehabt/
 vnd ist gewis̄ / daß ihm die Engel also geheim gewesen / wie
 Vorzeiten Mose/die ihm auch im Todt beygestanden vnd
 deren einer bey seiner Begräbnis̄ mit heller Stimm gere-
 det hat. Auß Himmlischer Ermahnung hat Eustalius des̄
 H. Columbani Jünger verstanden / daß sein Feind inner-
 halb Jahresfrist solte mit Todt abgehen. Bertulphus hat
 in seiner Kranckheit den H. Apostel Petrum zu sich kom-
 men sehen / vnd von ihm Gesundheit also baldt erlanget.
 Von der heiligen Abbatissin Burgundophora erzehlet hoch-
 gedachter heiliger Beda viel / vnd schöne Offenbarungen
 vnder andern / wie sie gesehen / daß der H. Abt Eustalius zu
 ihr bald kommen/vnd sie durch sein Fürbitt ihr Gesicht/des̄
 sen sie lang gemanglet / wiederumb erlangen würde. S. In-
 trudis lehret im Gesichte / daß sie nach vierzigtagen sterben
 solte / vnd nim̄ wahr im ein vnd dreyssigsten Tag / kommen
 zween Engel vom Himmel herab/vnd führen ihre Seel zum
 Himmlischen Freuden/Sie aber kompt bald wieder zu sich
 selbst erzehlet ihren Schwestern viel schöner Ding /
 vnd gibt am bestimmten Tag S D Z ihren Geist auff/
 welchen obgedachte Engel wiederumb auffführten/vnd las-
 sen andere Himmlische Geister bey der Begräbnis̄ ihre
 Stimmen lieblich in aller beywesenden Ohren erklingen.
 Erkentrudis ein Geistliche Kloster Jungfraw / wirdt bey
 Nacht von einem Engelermahnet/das̄ h. Beheimnis̄ zu
 empfangē/erkennet auch irer Mitschwester Heimlichkeit des̄
 Hersens/vnd höret off̄t die H. Engel vor jr singen vnd Psal-
 men.

Beda in
vitalib. t.

lieren. Zwen junge Mägdelein sehen ein fewrige Kugel in
Mundt der H. Donna, als sie das Hochwürdig Sacra-
ment empfinde/ verschweigen aber solches bis in ihren Todt/
an dem sie einen ganzen Tag fremdig Wfallieren/ vnd mit
Englischem Geruch ihre unbesleckte Seelen Gott ihrem
Schöpffer auffopffern. Quilinda wird ihres Abscheids
von dem Herrn verständiget/ vnd recitirt außwendig die
Bücher Mose/ die Heilige Euangelia/ vnd etliche Episteln
Pauli, da sie zuvor solch eine gelehret/ siehet auch alle ihres
Closters abgestorbene Jungfrawen/ in deren Begleitung
sie ihren Geist auffgibt: Gott vnd ihr zu ehren ist solgender
nahe vnd fern ein Engelische Melodien gehört worden.
Durch Himmlische Offenbahrung hat Landeberta auch
verstanden das ihr Sterbstündlein nahe wehre/ Darumb
sie ihrem Geistlichen Vorsteher gehorchen solle: Vnd als
sich ihr Hinfahrt nahete/ erschiene ihr der Heilige Petrus,
vnd tröstet sie mit seinem Gespräch. In den letzten Zügen
Landeberta erscheinet ein glanzender Wolcken vber ihrem
Bett/ vnd lassen sich Engelische Stimmen anhören. Dis
alles schreibt Beda von obgesetzten Heiligen Jungfrawen/
welchem kein glauben billich ist abzuschlagen. Ferner erzeh-
let er noch andere Offenbahrungen der Heiligen Männer/
als S. Iuliani Märterers welcher noch ein Kind: viel Him-
lische Gesicht verstanden/ als das sein Brüder/ den er nie ge-
sehen/ vnd doch von Gesicht kenne/ gefänglich verhalten
were/ vnd was sonst in künfftig geschehen solte. Der hei-
lige Malachias, dessen Bernardus sehr rühmblich in seinem
Leben gedencet/ hat im Geist erfahren/ wie es in jenem Driht
mit seiner Schwester stünde/ vnd weil er im Gesicht ver-
merckte/ das Edanus seiner Zünger einer ein gülden Ring
am Finger/ordinirte er ihn selbst zum Bischoff.

Diesen H. Bischoff hat Sicurus ein Irlandischer Prie-
ster im Geist erkennen/ vnd den seinigen gezeiget (ob er ihn
wol zuvor niemahl gesehen/ vnd gesprochen/ sehet diesen H.
Bischoff/

Bischoff/welchen ich euch sagte/das er in Irland kommen soll/ vnd der Menschen gedanken erkennet. Als ihm die Verortung ein Tempel den er zubauen vorgenommen/nicht nach seinem Sinn kondten auffrichten / wird ihm dessen Ebenbild im Geist gezeigt/ gleicher Gestalt / wie er solchen begerte/ deswegen er die Handt abermahl anzulegen befiehlt/ vnd führet den Tempel nach seinem Begehren auff. Viel andere mehr vnd grössere Heimlichkeiten hat ihm Gott Offenbahret/von welchen der h. Bernardus genugsam geschrieben. Nicht weniger ist eben auch Bernardus bey Gott daran gewesen/ dann er im Geist erkennet / wie sein Bruder Gerhardus mit einem Speer soll verwundet / vnd bald mit ihm Christi Ritter werden: Wie ihm ein Knäblein bey Nacht erschienen/mit wunderlichem Glanz vmbgeben / vnd frey herauf zusagen/befohlen/was ihm zusagen were. Item siehet er im Schlaffe eine grosse Anzahl heiliger Engeln / an dem Ortt lieblich singen / darauff folgender Zeit die Kirch erbawet worden. Viel verstorbene Seelen haben sich für ihm sehen lassen / vnd ihren Standt oder Wesen erkläret. In wehrender Schwachheit/wird er im Geist vor dem Richterstuhl Gottes veruecht / vnd vbersteht die klagende Aufslag der bösen Feindt. Bald darauff erscheinet ihm die Himmelsköniginn Maria mit dem Ermärterer Laurentio, vnd S. Benedetto, welche ihn mit ihrer Heiligen Handt berühret / vnd zu vorziger Gesundheit wiederbracht hat. Er pflegte auch seiner abwesenden Bürder Versuchungen/Zähl/Kranckheiten vnd Todt zuerkennen/vnd vnder den sahe er zween im Geist/welche im Todtkampff sein Väterlichen Segen von ihm beger-

Moretur
An. 1148.

In vita lib.
1. c. 6. 7. 10.
13. 13.

lib. 2. c. 3.

lib. 4. c. 4.

ten. Als er für die eel des Bischoffs Malachia Gott im Ampt der h. Mess bittlich ersuchte / wird ihm offenbahret / wie er vnder die Zahl der h. Beichtiger auffgenommen/darauff er die Collect von den glaubigen Seelen im Ampt auf gelassen / vnd das gemein Gebett von den h. Confessoren zusingen angefangen. Mit noch einem will ichs beschliessen / darauff

B iii

abzu

lib. 3. c. 1.

Bmba Jahr
144.Monil.
spir. c. 2.Beda in vi-
ta lib. 1.

abzunehmen wie oft/ vnd hoch er im Gebett pfliegte verzucket
zuwerden. Einstags gieng er ein ganzen Taglang an dem
Ufer des Sees zu Lasana / vnd Genff / vnd hat doch seine
Augen nie auff das Wasser gewendet/ bis endlich seine Jün-
ger sich dessen verwunderten/ von denen er zuwissen begehrte/
was Driß sie weren. Mehr findet der Christliche Leser von
im/ vnd andern Heiligen Männern in seinem 5. vnd 6. Buch/
dahin ich für diesmal ihn will erbitten haben. Zu eben dieser
Zeit hat gelebt die H. Elisabeth Abbatissin des Closters
Schönew / welche Gott wunderbarlich heim gesucht / vnd mit
Offenbahrungen getröset: Vnder anderen besuchte sie Je-
sus Christus selbst/ mit seiner Heiligsten Mutter vnd Dr.
densstifter Benedicto, vnd fürnehmlich vnd oft liese sich ihr
zugethaner Schirm Engel von ihr sehen: pfliegte auch an
Sonn. vnd Festagen im Geist verzucket zuwerden/ vnd dar-
nach die Geheimnüssen Göttlicher Schrift klärlich aufzu-
legen. Ein ander Elisabeth von Spalbech, wie Blosius er-
zehlt/hatt eben dergleiche visitationes: Diese allerreinste
Jungfraw / spricht er: würde alle Tag siebenmahl
also in Gott verzucket/ daß kein Bewegung/ kein
Sinn/ kein Athem an ihr verspühret wurde: deñ
ihr ganz Leib erkaltete / vnd köndte kein Glied
an demselben bewegt werden / daß auch der ganz
ze Leib sich nicht regte / &c.

Nach dieser Zeit haben der gangen Welt ihre Heiligkeit er-
scheinen lassen die H. Dominicus vnd Franciscus, an welchen
die Allmächtige Handt Gottes viel wunderthaten gewürcket
hat/ etliche auß denselbigen wollen wir anhero setzen. Als die
Mutter Dominici jr Kind noch vnder dem Herzen truge/ be-
dauchte sie ein Hündlein zugebehren / welches ein brennende
Kerzen im Mund hilt / darauff sie gelehrt worden/ wie kräft-
tig er die welt anbellen/ vnd mit seiner Lehr vñ Heiligkeit wür-
de erleuchten: Die Matron aber welche in auß der H. Tauff
erhoben/ sahe ein Stern auff seiner tirn/ danon der gang Erd-
beden

boden beschienē ward. Der Römische Bapst Innocentius (als
 Dominicus seines Ordens confirmation begehrte) sahe im
 Gesicht/wie die Kirch S. Ioann sin Laterano zum fall sich
 neigte/ Dominicus aber seine achseln vnder setzte/ vnd sie er-
 hielt. Diesem H. Mann erschienen auch im Gebet/das er in
 S. Peters Kirchen zu Rom thette/die glorwürdigste Aposteln
 Petrus vnd Paulus, von welchem einem er den Stab/vom an-
 dern ein Buch empfangen/vnd das Euangelion der welt zu-
 predigē außgesendet wordē/wie er dann sonderlich von Gott
 darzu erwöhlet. Ebe daselbst sahe er im Geist zweē seiner Brü-
 der außziehen vnd den Henden Christum anzukündē. Als er
 in bedacht stund/wz für ein ordenskleid er solte mit den seini-
 gen anlege/ erscheinet die seligste Gottes Gebererin Maria
 einem seiner francken Jünger Reginaldo, macht denselbigē
 gesund/vnd bringt im den Habit/welchen sie noch jr vñ Gott
 zueh'n antragē. Vielmalē würd er bey nacht vom böse Geist
 angesochten: oft conuersire er mit seinem Engel: oft würd er
 verueckt im Gebett vnder der Elevation/vñ endlich/läst sich
 Christus mit seiner wertheften Mutter vñ zween seiner Brü-
 der vor seinē end sehen/ vergwisset in auch der ewigē seligkeit.
 Im anfang seiner bekerung/sahe der s. Franciscus einē schönē
 Pallast/voller blancher Rüstung jede mit einē
 rothen Creuz bezeichnet/da er zu wissen begerte/wem diese ar-
 me/vorbehaltē/antwort im Christus vnd sprach/dir Fran-
 cisco, vnd deinē Gefellen. Abermal erzeitigt sich im Christus der
 Herz am Creuz hangend auß welchem trawrigē spectackel/
 er das Bitterleyden des Herrn tieff in sein Herz gefasset hat.
 Ferner wird er im Gesicht vom Herrn ermanet/er solle sein
 Haus/welches riß zugewinnen anfinge/ ergenzen/ vnd wie-
 der bawen. Oft begrüßen in die Engel/conuersire er mit den
 Heiligen/vnd finden sich seiner offenbahrungen so viel/dz ich
 notwendiger fürge halben die meisten vbergehn muß: zwo al-
 lein wollē wir noch erzehlen: eine/ wie das im der Herz durch
 ein sevrigen Seraph seine H. Sünffwunden in sein Leib ein-
 getrucket/die andere/ wie im vnser Seligmacher erschinē/vñ

Bonau. in
vita c. 1.

Cap. 2.

Cap. 5.

Cap. 2.

angebotten allen denen vollkommene Vergebung ihrer Sünden mitzuthemen / welche den ersten Tag Augusti die Kirch ad Portiunculam genandt besucheten. Endlich beschleußt sein Leben der S. Bonaventura mit diesen Worten. Er wardt offte in der Betrachtung Himmlischer Ding also verzucket / daß er auß sich selbstem kame / vnd mehr empfunde / als der Mensch ertragen möchte / aber was vmb ihn eusserlich geschah / wußte er nichts. Dann als er eins tags durch die Stadt Bungum wegen seiner Leibes Schwachheit auff ein Esel sitzendt zoge / hielten ihn das Volck / wegen seiner Heiligkeit / also häufig an / daß sie ihn stießen / zogen / truckten / vnd rupfften / er aber dessen alles nichts empfinden thäte. Da er nun fern von der Stadt / auß dem Volck / nahe bey ein Häußlein der Auffsätzigen kame fragte er / ob sie nicht bald bey der Stadt Bungo wehren / Dann sein Gemüth war bey Gott / vnd empfunde mehr die Himmlische Klarheit / vnd Göttliche Tröstungen / als die fürfallende Personen / zeit / vnd örter / welches ihm zwar offtermahlen wiederfahren / wie dessen seine Brüder Zeugen seind.

So viel von diesen zween Heiligen: Vnd wo ich ihrer Söhn / vnd Bruder gedencen wolte / solte kein Ende sein ihres Lobes vnd Heiligkeit. Zum S. Petro Martyre Dominicaner Ordens kamen offte heilige Jungfrawen vom Himmel ihnen zubesuchen: Mit diesem redet Christus vom Creuz: Diesem befahle Gott selbstem / was er thun solte. S. Thomas ward also offte verzucket / als ob er kein Fleisch an ihm hette / ihm erschienen die S. Aposteln Petrus vnd Paulus, vnd
erklä.

erkläreren ihm die Schrift: Ihn lobt vnd stärcket der H. Jesus vom Creuz / als der recht vnd wol von seinem Heiligen Sacrament des Altars beschrieben: Vnd ward ihm diese Engückerung also gemein / daß er sich seinem Belieben nach sich deren ergeben möchte. Die Heiligkeit Vincentii Ferrariensis ist seinen Eltern vom Himmel offenbahret worden / ihm aber erschiene die H. Mutter Christi / vnd entdeckte heimliche Anlauff des bösen Feinds. Diesen besuchte in seiner Schwachheit der Herr selbst / beneben vielen Engeln / vnd H. Francisco vnd Dominico, vnd befiehlt ihm das Euangelion umbhero zupredigen. Seiner abwesenden Mutter Tod / vnd erlangte Glori erkennet er im Geist / wie auch seiner verstorbenen Schwester. Die Offenbarungen der H. Catharina von Senis, ihre Gemeinschaft mit Christo ihrem Brutigam / ihre Gnaden / Gaben / vnd Erleuchtungen scheinender Welt vngläublich zusein: Vnd wer solche vnd andere dieses Ordens Visiones lesen wolte / durchsehe die Elogia Leandri, Ioannem Gerson, vnd Ferdinandum Castellanum, welche dauon fast herrlich / wahrhaftig / vnd zierlich geschrieben haben.

Petrus
Aulf. in
vita eius.
b. i. c. 2.

l. b. 2. c. 4.
lib. 3. c. 11.

In der armen / demüthigen / jedoch tugendreichen / Heiligen Gesellschaft S. Francisci sind vber diemassen viel fürtreffliche Heiligen / welche Gott mit dieser Gnaden sonderlich vorkommen / als der H. Antonius de Padua, welcher das Kindlein Jesus auff seinem Buch sitzend gesehen / vnd freundlich in seinem Arm empfangen / von ihm mit der Gab der Weissagung geehret: durch ein Engel ein Sendbrieff empfangen / vnd Widerantwort abgesendet: Nach seinem Todt ist er selbst dem Abt zu Verzell im Geist erschienen.

Pane 1.
Chron.
Ord. win.
c. 5. 9. &
seqq.
lib. 6. c. 4.

Der erste Jünger S. Francisci, Bernardus mit Namen pflegte oft allein von dem H. Geist geführet vber Berg vnd Thal zulauffen / vnd so wol im Feldt / als zu Haus verzuckte zu werden / derohalben Franciscus sehr gern mit ihm von Göttlichen Dingen tractirte, daher man sie beyde offte in
den

den Streichen des Waldts gefunden/ durch ihr Gespräch ganz in Gott erhoben. Bruder Leo soll einmals (neben andern gnaden) im Geist das letzte Gericht/ Jesum den Richter sitzend/ vnzahlbahre Engel umbherstehend/ vnd den h. Franciscum darbey gesehen haben. Von Iunipero, Christophoro vnd Agidio kan ich alles nicht erzehlen/ welcher letzter also bey Gott zusein gewohnt war/ daß er auff beschehene Meldung der Göttlichen Lieb engücket ganz von sich selbst kam/welches so gar die Kinder/ vnd Hirten an im vermerckt/ vnd ihme zurieffen/ Sehe den Himmel/ Bruder Agidi, den Himmel sehe/auff welche Wort er still stehen/ vnd unbeweglich bliebe/ daß also seine Brüder im Gespräch achtung geben theten/ damit keine Meldung Göttlicher Glorie einfiele/ wo sie ihn anders bey sinnen behalten wolten. Die h. Clara ein Tochter dieses h. Francisci hat von obenherab erkandt/ daß noch sie/ noch ihre Schwestern von der Belägerung ihrer Stadt solte noth leiden. Diese hat in der Christnacht/ Jesum als ein kleines Knäblein (wie auch von Francisco gemeldet wird) in der Krippen liegend im Geist gesehen. Die h. Coleta welche nachmahls der h. Clara Orden reformiert pflegt im Gebett erhoben/auff ihrem Mund ein ferwigen Dampf zulassen danon die Zell/ oder Kammer erhitzt/ vnd ferwrig ward. Dieser hat sich die h. Anna mit ihren Töchtern/ vnd Enckeln vom Himmelherab sehen lassen/ vnd Coleta hat im Geist erkannt/ wie diese h. Mutter Anna für sie Gott gebetten/ vnd in einem güldenem Geschirz Gott ihr Gebett auffgeopfert. So oft diese Jungfrau zum Tisch des Herrn gieng/ pflegt sie in ein Verzückung der Sinn/ vnd des Gemüts zugerathen/ wie nicht weniger auch so oft sie bettet/ oder von Göttlicher Herzigkeit ein Gespräch einfiele. Vnd wenn der Priester jr bißweilen das h. Abendmahl zureichen auff ihr begern abschlug/ pflegte Christus selbst vom Himmelherab ihr sein h. Fronleichnam zuertheilen. Die hellische Geister thaten das jhrig wider sie auch/ vnd erschreckten sie

lib. 7. c. 11.

In vita eius Torr.
7 Srenhanus Iulia.
quem citat Surius.

sie oft in abscherlicher sichelicher gestalt Sie erkandte auch im Gebett durch den H. Geist alle zustände / heimliche versuchungen des Teuffels / vnd andere Ansechtungen ihrer vndergebenen Schwestern / wie nicht weniger ihres letzten Tag Pilgerfahrt / an dem sie zur himlischen ihr anbereiten Kronen vnd herzigkeit hinfahren solte.

Viel zu weith haben mich die Gnaden dieser heiligen ver-
zucket / will derowegen von der zeit Dominici vnd Francisci
wieder anfangen / vnd probieren / daß in keinem alter seiner
Kirchen der getrew Gott an diesem theil nit hat ermanglen
lassen. Vmb diese Zeit haben auch gelebt die H. Abbatissin
Gertrudis vnd Mechtildis, welchen sich der gütige Gott offte
vnd vielmalen offenbaret / wie in deren Leben zuersehen / vnd
schebet der Abt Blofius ihre offenbahrungen also groß / daß
er sein güldenes geistliches Halsbandt (Monile spirituale,
wie er sein Buch nennet) mit deren edelgesteinen vnd Goldt-
stücken gezieret: er bezeuget auch daß die offenbahrungen der
H. Gertrudis so hoch / vnd fürtrefflich gewesen / daß sie / wo
nit die Allmacht vnd Güte Gottes so viel bekand / vnmüglich
zuglauben weren. Diese Gertrudis, dauon wir reden hat zur
zeit des Keyser Rodulphi gelebt / vnd dem Kloster Helfede
zu Jhleben vnder der Graffschafft Mansfeldt / als ein Ab-
tissin vorgestanden / vmbß Jahr Christi 1273. da Rodulph^o
zu regieren angefangen / vnd Franciscus ist gestorben in die-
sem læculo vmbß Jahr 26. Dominicus aber 3 Jahr vor im:
hat also diese Jungfraw beyden heiligen nachgelebt / vnd e-
ben zu ihrer zeit die H. Angela de Fulgino mit gleicher Gnad
der Göttlichen Heimsuchung gesegnet. Dem H. Dominico
ist im general Regiment nachgefolgt ein sehr H. Mann Ior-
danus, zu dessen zeiten Lurgardis florieret Benedictiner Or-
dens / welcher noch ein Mägdlein der H. Erz erschienē / vñ sein
H. Blutflissende seitē gezeigt hat. Diser hat die H. Jungfrawē
Catharina auch besucht / vñ reichlich getröstet. Dfft erschine
ir Christus d. H. Erz / vnd sprachet mit ir / mit vermelden / was
sic

Thom.
Conscrip.
in vita.
Surius 16.
Iunii.

sie auß seinem Befelch verrichten soll. Vielen Seelen / die ihr erschienen / hat sie auß dem Fegfeuer erlediget: Dfft sahe sie die heilige Mutter Gottes / vnd lehrte viel künfftige Ding im Gesicht. Vor ihrem Todt lieffen sich die Heiligen Engel / vnd viel Jungfrawen sehen / die in ihrem Closter gelebt hatten / darauff sie im Gemüch verzuckt / vnd folgenden Sambstag vor dem Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit verschieden ist.

Die 9. Wittib Brigitta hat dieser Göttlichen Gnaden vber diemassen viel genossen / deren sie selbst ein grosses Buch voll schriftlich verfasst: Dieser obgesetzter vier Weibspersonen gedenckt Ioannes Bloius in seinem angezogenen Buch mit diesen Worten. Reuelationes prædictis foeminis factæ toti orbi innotuerunt & à piis eruditissq; viris iam olim fuerunt approbatæ: nam & sancti Patres passim eas citant in scriptis & libris suis. Das ist: **Die Offenbahrunge gemelter Weibspersonen seind nunmehr Weltkündig vnd von Gottseligen gelehrten Männern approbiert: Dann die Heilige Lehrer ziehen solche in ihren Schriften vnd Büchern offft an.**

F. Ioan.
Burgman
in eius vi-
ra apud
Surcum
Tom 7. in
Martio.

Die heilige Liduina hat ihren Engel offft vnd vielmahlen gesehen vnd angeredt / vnd andere himlische Geister mit namen genennet vnd erkennet / welcher sich auch der Herr Jesus selbst in vielerley gestalt erzeiget. Sie hat im Geist erkennet die Seelen / welche durch jr Gebett auß dem Fegfeuer seind erledigt worden. Die Herzen der Menschen seind ihr offen gewesen. Dfft ist sie im Geist also verzuckt worden / das sie an ihrem Leib kein Schmerzen gespühret / kein Brandt empfunden / kein Bewegung erlitten. Im Gesicht hat sie die heilige örther zu Rom / zu Jerusalem vnd andere besucht / vnd nachmahls andern solches der längen nach warhafftigerzehlet. Vor ihrer hinfahrt / hat sie der Herr / mit seiner allerhöchsten Mutter vnd heiligen Aposteln freundlich besucht / vnd

ist

ist ihr erlangte Himmlische Glori ihrem Todt nach / dem Reichvatter vnd anderen von Gott offenbahret worden. Vmb diese Zeit hat in Egypten ein sehr Heiliger Einsiedel namens Gerardus gelebt / vnd in Italia S. Laurentius Justinianus, welche beyde wunderliche Himmlische Dingen haben / wie dann Iuliano die Ewige Weisheit in einer schönen Jungfrauen Gestalt erschienen / vnd ihnen zur gegenlieb angereizet. In der Christnacht ist eben dieser auch gewürdiget worden / das Kindlein Iesus zusehen in der Krippen liegen / bey welchem Gesicht / vnd offte auch vnder dem H. Ampt nach der Wandlung / erlang im Geist veruolckert ist worden.

In vita S. ruius.

Damit ich auch von vnsern Zeiten etliche anbringe / vnd der Welt bekandt mache / wil ich vnser H. Stiffers vnd Vatters der Societet Iesu Ignatii Loiolæ nicht vergessen / welchem noch einem Weltkint der Heilige Apostel Petrus im Gesichte erschienen / vnd bald darauff Maria die Himmel Königin Christum das Kindlein in Armen tragend / vortwelcher er die Gnad der Reintigkeit damahls erlanget hat. Zu Manresa hat dieser Heilig ein treffliche Offenbarung von der Hochgebenedeyten Dreyfaltigkeit erlitten / vnd darauff ein solchen Lust zur Andacht bekommen / daß er sein Leben tag dessen nie vergessen können. Im Ampt der Heiligen Weis dem er beygewohnet / ist ihm klärlich kundt worden / was gestalt der wahre Leib vnd Blut Christi Iesu vnder den gestalten Brodts vnd Weins verborgen / wie er dann die Heilige Menschheit Christi / vnd seinen Todt / dann auch ander Geheimniß Christlicher Lehr vor sich gesehen vnd erkennen hat. Vnd diß zwar im Anfang seiner Bekehrung / danon er also in Gott versuelt worden / daß er einem Todten gleich in der Kirchen gelegen / vnd acht Stundenlang von sich selbst gewesen ist. Auff dem weg nach Rom hat sich ihm der Himmlischer Vatter sehen lassen / vnd ihn sampt seinen Gesellen Christo Iesu das Creuz in seinen armen tragen.

Leo X. in bulla Canonizat. Ribaden. in vitalib. i. cap. i.

Cap. 7.

lib. 2. c. 17.

E

den

den fleißig anbefohlen/welcher ihm auch zugesprochen vnnd
gesagt Romæ vobis propitius ero Ich will euch zu Rom
gnädig sein/daher er denn sein Gesellschafft auch vnder dem
Nahmen Jesu fundieren wollen. Auff dem Berg Cassino
hat er im Geist die Seel seines Gesellen Hozii auß diesem
Leben zwischen den Chören der Heiligen Engeln sehen zum
Ewigen führen/welcher ihm bald hernach/vnder dem Con-
fiteor, da er allen Heiligen die gebührende Ehr geben/ mit
grosser Klarheit vnd Himlischen Licht vor andern wol fänd-
lich erschienen ist. Durch diese Himlische Gnad hat er viel
heimliche Ding erkennt/ vnd sonderlich / als er der Societas
constitutiones oder Regeln beschriben viel Offenbarun-
gen von Gott bekommen.

Dem Heiligen Francisco Xaverio Ignatii ersten Gesellen
ist der H. Hieronymus erschienen/vnd ihm vorgesagt/was
ihm künftiger Zeit begegnen würde. Vnder dem Gebet
hat ihn der Herr also süßiglich vnd reichlich mit seiner Gnad
den vbergossen/das sein Herz solche Tröstung nicht erleyden
oder fassen können/Es ist genug Herr/es ist genug/
Nimb entweder meine Seel von mir Herr / oder mindere
deine Tröstungen/ dann ohnedich von Angesicht/zu Ange-
sicht anzuschawen / kan ich solche Gnad nicht länger ertra-
gen. Mit vnd durch den Prophetischen Geist/hat er viel ver-
borgene Ding gesehen/ vnd vorgesagt. Genug sey diß von
vnsern Patribus damit ich vielleicht mit der eignen Lieb beschul-
diger werde/ dann ihre Offenbarungen / vnd Göttliche
Heimsuchungen / wol eine andere noch grössere Hifforten
füllen können. Vnd soll niemandt dafür halten / als hätte
es nunmehr ein End mit solchen Visionibus, dann ich noch
heutiger zeit viel weiß/vnd etliche selbstten kenne/welchen der
gleichen Gnaden von Gotterheitet werden.

Darumb hab ich aber solche vielfaltige Exempla angezo-
gen/das nemlich bekand möchte werden/ wie von der Apo-
stel Zeiten an / biß auff diesen Tag diese Gnad vnd Offenbar-
ungen

vingen in der Kirchen Gottes verbleibē seyn. Vnd seind bey
 diesem Werck zwey Ding zu mercken/ eines ist/ daß in allem
 Leben der Heiligen solche Visionen Auffnotirt vnd beschrie-
 ben werden/wo ich in dieser meiner Histori dann solche Gna-
 den vnserer Mutter Theresia von Gott ertheilt verschweigen
 wolte/ mußte ich von aller Gewonheit der H. Väter vnd
 Scribenten abweichen/ vnd möchte auch den Glauben/ vnd
 Warheit dieser Histori entgängen/ sie auch/ vnd fürnem-
 lich Gott/ von dem sie solche Gnad bekommen/ eines Lobs/
 Ehr vnd Preiß berauben. Dann eben darumb hat der Herr
 selbst seiner Bespons Gertrudi ihre Visionen zuschreiben
 anbefohlen/ vnd nicht genug wollen sein lassen/ solche allein
 erzählen. Es hat mir der Herr / spricht sie/ eben das
 fürgerufft/ was ich in derselben nacht zur Met-
 tenzeit lesen hören? Wenn der Herr seine Lehr
 allein den gegenwertigen hette gesagt/ so were es
 all in geredt/ vnd nit geschrieben gewesen. Ist
 aber ist alles zu vieler Heyl vnd Seligkeit beschri-
 ben. Vnd ferner sprach der Herr: Ich will meiner
 Göttlichen Güte ein gewisses Zeugnis in dei-
 nen Schrifften haben/ zu diser letzten zeit/ in wel-
 cher ich vielen wolzuthun gesinnet bin. Vnd da
 Gertrudis noch im zweiffel stunde solches zuthun/ hörte sie
 vom Herr: Was vermeinstu für nutzen auß den
 beschriebenen Büchern der Heiligen zu ensehen/
 als daß die Andacht/ der Lesenden vnd Hören-
 den erwachse/ vnd meine Güte gegen dz Mensch-
 lich Geschlecht offenbahret werde? Eben also/
 kan die begierde vnd andacht etlicher Menschen
 zu meiner lieb entzündet werden/ wenn sie lesen o-
 der hören/ was gnad du von meiner Freygebigen
 Hand erlanget/ vnd befließen sich also ihr Leben
 zubessern.

Gott will
 seine Offens-
 bahungen
 nicht verhe-
 tet haben.

lib. 2. c. 10.

lib. 1. c. 16.

Ibid.

Wiewol sienoch fermer bey sich erwegen thäte / warumb der Herz solche Offenbahrungen von ihr wolte beschrieben haben / da es doch an vielen nicht manglen würde die sich darvon nicht allein nicht bessern / sonder auch verspotten vnd schmähen würden / antwortet ihr der HERR vnd sprach: Mein Gnad hab ich dergestalt dir darumb ertheilet / daß ich ein grosse Frucht dardurch haben will. Vnd will durch dein Schreiben auch die jenigen (welche dergleichen Gnad in sich nicht achten) ermahnet haben / solche zu erkennen / vnd in der Danckbarkeit / durch welche mein Gnad vermehret wird / zu wachsen. Ist aber je einer / der solches verachten vnd schelten will / der wird sein Sünd selbst tragen / du aber solt frey sein / &c.

Seff. c.
can. 16.
contra A.
strol. mo
tu. o.
pio.

Das ander ist / so ich suche / daß nemlich keinem in dieser vnser Histori als new / vnd seltsam oder frembd vorkomme / was wir von den Offenbahrungen / Erscheinungen / Gesichten / vnd Propheceyungen dieser vnser Heiligsten Mutter erzehlen wercken / die weil dergleichen von der Apostelzeit an in Christlicher Kirchen / an vielen Heiligen gesehen / vnd gehört worden. Vnd ist kein Wunder / daß G. d. i zu dieser Zeit also freygebig sich erzeiget / die weil sein Güte nicht abgenommen / vnd sein Gewalt / oder Allmacht nicht vergangen / auch noch heut oder morgen sich gegen die jenigen welche sich darzu disponiren / also verhalten vnd freundlich erzeigen kan vnd will / wie er vor alters gethan hat. Sonsten were das Concilium zu Trident geirret haben / welches alle die in Bann thut / die ohne Special Offenbahrungen des Heiligen Geistes dörfen außgeben / daß sie die Gnad der Beständigkeit im Gottesdienst haben / vnd hätte der Heilige Pappst Sixtus V. vnbillig verdammert alle die / so künfftige Ding weissagen / welche von freyen Willen ihren

ihren gang haben / sie hätten dann solche auß Göttlichem Geist versehen.

Wann nun keine reuelationes oder Offenbahrungen von obenhero mehr zugewarten/würde die Clausel/Es sey dann ihnen insonderheit offenbahret/oder Gott hab es ihn dann im Geist zuerkennen geben/gang vnmsonst/vnd zuuerachten sein.

Das II. Capittel.

Was man insonderheit von den Offenbahrungen so in dieser Historie erzehlet/halten oder glauben soll.

Eleich wie nun genugsam erwisen/das man alle Visiones, oder Offenbahrungen nicht / als vnmüglich / oder vnglaublich soll verwerffen: Also soll man auch allesumahl/ die vns vorkommen möcht^{en} nicht glauben / dann viel ertichte Lügen vnd Phantasien mit vnterlauffen kan. Derowegen dem Sentenz Joannis i. Ioh. 4. in diesem Fall billig zu folgen. Ihr allerliebsten/glaubet nicht einem jeglichen Geist / sondern bewert die Geister ob sie von Gott seyen.

So erwingen wir allhier nicht / das männiglich allen Offenbahrungen beyfallen soll / sondern wollen fragen/vnd erwisen / ob man den Reuelationen oder Gesichten der Mutter Theresæ de Iesu dero Leben wir beschreiben für glaubwürdig vnd warhafft soll erkennen. Solche wollen wir nun nach dem Rath Johannis zur Prob ziehen / vnd am Stein der Warheit/gleich wie das Goldt examinieren.

In proces-
su Relig.
proc. 7. c.
18. 19. 20.
seqq.

Zu dem End finde ich in den Büchern der Heiligen erste
Zeichen/ wie solche der H. Bonaventura, vnd viel fleissiger
Ioannes Gerlon Cansler zu Paris / welcher zwey Bücher
in grosser Heiligkeit / Lehr vnd Weisheit b. geschrieben / eines
von der Prob der Geister/ das ander vom vnderscheid der fal-
schen vnd wahren Gesichten.

Diß hat auch tractirt der Hochgelehrte Cardinal Thure-
cremata in der Epistel / welche er zuschickte der Offenbahrun-
gen Brigittes ihren Büchern vorher geset / welche beyde eben
zur Zeit des Concilii zu Basel / darin solche Offenbahrun-
gen seind erörtert worden / diß geschrieben haben. In der o-
bersten Fußstapffen seind eingetretten Magister Auila im Buch
das man gemeinlich Audi Filia nennet vnd M. Bartholo-
mæus de Medina, vnd Ioannes Oroscius Archidiaconus
Cuelleriensis Licent. in seinem Buch von der wahren vnd fal-
schen Prophecey / deren Lehr wir in fünf stück wolle abtheilē.

Das erst ist ob die Offenbahrun gen in sich selbst war-
haftig / vnd der all gemeinen Catholischen Lehr gemess / ob
auch etwas in selbigen falsch / ob wol der mehrtheil war sey.
Das ander geht auff die Materi der Erspornung / ob solche
zu nutz der Seelenheyl / oder aber fürwitziger eitel weis gesche-
hen. Das dritte / was für würckungen sich an denen sehen
lassen / die entrückter werden / vnd dann darauff erscheinet ob
diß Werck von Gott / oder vom Sathan herühre. Viertens
muß man ansehen die Constitution des Leibes vnd der See-
len dessen / welchem solche Offenbahrun gen kommen ob die
Person gesunds verstands / vn reiffes vrtheils / ob sie beschei-
den sey / ob die Vernunft durch Kranckheit / oder sonst
verruckt / wie dann durch Melancholey / durch lieb / Zorn
vnd andere vnordentliche Passiones geschicht: Ob sie ihr et-
was leichtlich vnd zu stark einbilde / ob sie im Gottesdienst
noch new / oder wol sundirt sey / vnd was sie für ein gustum
oder obungē Geistlicher ding habe. Allhie muß man achtung
geben auff die siren vnd geberden des Menschen / ob er chr-
geinig

Cap. 50.
51. 52.
3. p. q. 25.
21. 3. lib. 1.
c. 15. &
seqq. ad
24

Was in den
Offenbah-
run gen zu-
wegen.

geinig ruhmgirig / von sich vnd seinen Sachen gern / vnd
 rede / vnd höre reden / ob er ohn ersucht / vnd gefragt seine
 eccliales offenbare: ob er sie wol verschweigen halten / ob er
 mehr seinem gurduncken als anderer Vrtheil / oder Raht
 zusolgen geneigt / ob er andere auch rathstrag von denen
 Dingen / die ihm offenbaret / ober auß Jurwitz sich des bet-
 tens anneme / ob Streiff auff seinem Sinn bleibe daß zu-
 thun was ihm im Geist gerathen / ob schon ihm Geistliche
 vnd gelehrte leut abmahnen / ob er fürwitzige fragen an Goet
 thue was ihm oder andern begegnen soll / ober in Kleidung
 vnd eusselicher Conuersation mit andern seines gleichen
 vber eins komme oder nicht. Jurz fünffte will vonnöten sein /
 daß gehabte Visiones von erfahrenen / gelehrten / vnd Hei-
 ligen Männern examinirt vnd approbirt seyen. Wenn sichs
 nun im werck befinden wirt / daß die Reuelationes der H.
 Mutter Theresia diesen puncten nach sich just vñ gerecht be-
 finden. verhoffe ich sie sollen bey männiglich geglaubt werde.

So seindt sie dann zum ersten warhafftig. Dann entwe-
 der von künfftigen dingen sie Prophezeiet / oder ein Lehr / oder
 befehl von Gott bekommen. Was die künfftig Ding anläge
 finden wir im alten Testament ein Zeichen solche für war zu
 erkennen. Ob du mit schweigenden gedancken in
 deinem Herzen sagen würdest / spricht Gott / wie
 kann ich mercken welchs Wort der Herr nicht ge-
 red hat? So hab diß für ein Zeichen / wenn der Pro-
 phet etwas verkundet in dem Namen des Herrn / vñ
 wirt nichts drauß / vñ kompt nit / das ist das wort
 daß der Herr nit geredt hat. Der Prophet hats
 auß hoffare seines Hertzēs erdicht daruñ forchte
 in nit. Nun ist alles geschehē was sie vorgesagt (eins auß-
 genommen welches zeit noch nit ist) als nemlich es werde ihr
 Orden / der H. Maria vñ berg Carmelo noch bey iren Tagen
 sehr wachsen / Gott werde inen beystehen / vnd alle jr widersa-
 C uij

1. Zeichen ob
 die offenba-
 rungen Ther-
 esiae war-
 hafftig seyn.

Deut. 18.

qer

cher werden mit aller ihrer Macht / vnd list nichts wieder sie vermögen / vnd mehr wie im vierdren Buch am fünfften Capittel zu lesen.

Was Lehrpuncten vnd Räht jr geben worden im Geist / die seind alle dem Christlichen Glauben / vnd Lehr der Heiligen wol gemess / wie im Conterjt ihres Lebens zu sehen. Die Befelch von Gott ihr anfferlegt / seind allen nützlich vnd gut / als Elöster erbawen / zu Gottes Ehren vnd der Seelen Heyl vnderschiedliche reisen fürnemmen / Wie dann anders nichts sie gesucht / oder gethan hat. Allhie ist auß Geisone zu mercken / daß darumb alle reuelationes einer Person nicht sollen als vnglaublich verworffen worden / ob schon bey dergleichen Heiligen irgendet in einer Offenbahrung etwas vnrichtiges besunden / dann solches nit Gottes Werck ist / jenes aber alle von Gott. Wie wir dessen ein Prob an den Propheten haben / Welche offit dem Geist Gottes zugeschrieben / wie Gregorius lehret / was sie Menschlicher Wiß erkünget / wie dann der Prophet Nathan dem König David angeben Gott ein Tempel zubawen / da es ihm der Herr doch nit anbefohlen. Disß will ich nicht darumb gesagt haben / als wüßte ich solchen Fehler in diesem Theil bey vnsern Heiligen: sondern im Fall sich etwa solches begebe / soll man sich hiemit zubeschönen wüssen.

Tract. de
dist. Ve-
rar. visio-
num à fal-
sis nota 5

Lib. 2. di-
al. 6. 21.

2. Reg. 7.

2. Zeichen.

Das 2. Merckzeichen ist / ob die Offenbahrungen fürwitzige oder eitele Ding berühren: Welches gnug an tag komen wird / daß kein Eitelkeit oder Fürwitz allhie gesucht worden / wenn wir zum 4. Buch / tm 4. vnd 5. Cap. kommen werden.

1. Zeichen.

Das 3. war / die Effecten vnd Wärdungen gehabter Offenbahrungen zu erwegen. Vnd eben disß soll allein genug sein / diesen vnsern Visionen glauben zuzuchen / daß sie vom guten Geist herühren / dann sie nach gehabter Enzückung ein neuen Enffer / grössere Lieb zu Gott / grössere Verachtung der Welt / mehrer Haß der Laster / irer selbst schärpffere Abidtung / vnd inbrünstigere Begierd Gott zudiene / in sich

sich empfunden/ wie solches in diesem ersten Buch vom 8. Capittel an erscheinen wirt/ vnd auß dem was ihrem Väter sie selbst (cap. 7. & vlt.) offentbarete vnd er von ihr (lib. 4. cap. 4.) geschrieben hatt. Disß zeichen hatt der Heilige Gregorius so hoch vnd wichtig gehalten/ daß er von Petro einem Mönch (welcher bey lebzeiten so weit entzuck. et ward / daß er der Verdampften Pein erschen) also schreibe.

Dieser casteiet seinen Leib mit vnablaßlichen fasten vnd wachen darmassen/ daß sein Leben so erfüllte (ob schon die Zung solches verschwiegen) bezeugen thet/ wie er auß Anschawung der Höllischen Pein/ ein so heilsame forcht in Hertzē gefasset. Dann der Herr spricht: Auß ihren fruchten solt ihr sie erkennen. Mag man auch Weintrauben samlen von den Dörnern? oder Feigen von den Disteln. Also bringet ein trüglicher gutter Baum gute fruchte/ aber ein böser Baum bringet argefruchte. Vnd eben disß zeichen ist das fornembste vnd gewisse/ danon meines guttachtens/ niemandt wirt betrogen werden.

lib. 4. dial.
c. 26.

Matt 7.

Das vierde weist vns auff die Natur/ Sitten/ vnd qualitäten des Heiligen / welches vnser Frawmutter Theresia dermassen fauorirt. daß an ihr in diesem Fal nichts Sträfliches zu finden / dann alles was ja alhie erfordert / od außs genawß kann gesucht werden / läßt sich an ihr finden: ein Reiffes/ Besundtes vnd liebliches Vrtheil/ ein fürtreffliche Discretion. vnd sonderbare Vorsichtigkeit/ ein Freundlich/ Fröliche manier in der gemeinen Conuersation. ein Messige constitution des Leibs vnd gutte proportion der glieder: bey ihr war kein Melancholei/ kein geher zorn/ kein einreißender Haß/ wie alle bezeugen so sie erkennen/ vnd wir folgender zeit

4. Zeichen.

E v

(lib. 4.)

(lib. 4. cap. 1.) außführen vnd erweisen wollen: zu dem soll vns/ihre sü. bindige Heiligkeit / ihr bescheidenes ansehen / ihr Lust vnd Lieb zur warheit / welche sie in all ihrem Thun fleißig gesucht / ihr Langwüßige Erfahrung in Erkendnuß des Teuffischen betrugs / vnd Geistlichen vñbungen / wie auß ihren Schrifften zuuermerten / ihren Offenbarungen beyfall zu thun bewegen. Ich will nichts sagen von ihrer tieffen Demut / welche von fernem auch geglanget / vnd den weisen / vnd Gelehrten pflegt alle Furcht vnd Zweifel in solchen Fällen zubenennen. Wenn man diß einige Zeichen der Demut wol er wegen will / Spricht Gerson / ist ohn vonnöten andere Zeichen vnd Prob zuzuchen: dann allein auß der Demut vnd Hoffart genugsam erkandt wirt / was der Warheit Gemeyß / oder mit Lügen gespickt.

Sie hatt nie einige Offenbarung von Gott begert / noch in ihrem Gebett einige Eröstung gesucht / einmahl außgenommen / deswegen sie sich also baldt selbst gestrafft / vnd auß solche Abstraffung ist sie würdig worden der Göttliche Erquickung. Sie hatt viel mehr vnd offter bey Gott gehalten / vnd durch andere auch bitten lassen / er wolle anders wegs mit ihr wandlen / vnd solche hohe erhebung abwenden je mehr aber sie mit solche ist ersuchet vñ begnadet worden? Wie auß dem 1. Buch am 9 vnd 10. Capitel zuuermehmen. Vnd ist dem frommen Gerson eben diß auch ein gewisses vnd sicheres Zeichen Göttlicher warheit in gehalten Offenbarungen / zu dem pflegte sie ihre Gesichter niemand anderer Meinung zuerzehlen als sich raths / vnd direction zuerholē / vnd wo vielleicht des eüdes betrugliche list mit möchten einschleichen bey Geistlich vnd verstandigen Leuten zuerkündigen / von diesen aber erbette sie ein tieffes stillschweigen / vnd wo vielleicht etwas vnder die leute außkame / schmerzte sie solches nicht wenig. Endlich ist diß ein genügsame Prob

lib. supr.
cir. a. 1013. 4

Prob ihrer Aufrichtigkeit/ das sie in Beschreibung ihres lebens/ auß geheiß ihres Beichvatters/ die abgange misserbare/mängel/vnnd fehl so sie ihr bewust/auffs genawst/ vnd mit klaren worten offenbaret/ da es aber an die offenbarungen/vnd von Gott empfangene vielfaltige gnaden kommen solte/ermahnet/ vnd bittet sie ihm Beichvatter solche zuerbelen/su dem Ende sie auch ihres vnnd der ihrigen namen/des Ortes/vnd Closters darinn sie solche empfangen Demüthig verschweiget. Dis vnd mehr wirt im 4. Buch am 15. vnd folgenden Cap. zu finden sein. Ober das pflegte sie aller ihrer Visionen Rechnung vnnd erziehung zuchun ihm Vorgesetzten Geistlichen Vatter den sie auff erden an Statt Gottes erkannte / vnd vnderfinge sich nichts ehe danon ins werck zu setzen/dann es ihr mit seinem Rath zugelassen worden / welches neben der Demut ein besonders Stücklein ihr. s. vollkommenen gehorsams gewesen. Was mehr ist hatt sie in so grosser ihr von Gott erzeigten Freundlichkeit/ nie für sich oder die ihrige sonderlich/ begert auch sich in Kleidung vnnd wandel andern gang gleich gehalten.

Das fünffte Zeichen pflegt auch nicht geringen glauben zuerursachen wenn nemlich andere Drenliche/vnd ansehnliche personen gehabte Erscheinungen approbiren/vnd warheissen/wie dann von vielen Gelehrten/ Vortrefflichen/ vnd Heiligen Männern diese ihrige seind gnugsam erwoogen/gut geheissen/vnnd approbiret/sonderlich in der Statt Castella/ vnnd da die Seelige Mutter sonst gelebt hatt/wie im 4. Buch cap. 7. folgen wirt. Auß diesem erscheinenn/ daß diese vnser Reuelationes vnnd erscheinungen nach Meinung der Heiligen Bonauenturæ Thurecremata, Ioannis Gerson M. Ioannis Auilæ, Bartholomæi Medina vnd Ioannis Orosii, neben vielen andern/warhaftig vnd Glaubwürdig seyen. Welche besonders vnd in specie sentge. dachier Orosius mit sehr ehrentreffigen worten war geheissen

heissen. Wie gleichfals auch sie also erkendt R. P. Magistor F. Ludouicus Legionensis Augustiner Ordens vnd Profefor der Heiligen Schrifft zu Salmantica / welcher der Seligen Mutter schriften mit reiffem Vrtheil examinirt / vnd Gutt geachtet zu Gottes vnd ihrer Ehrn / zu Rug der Christenheit durch offnen Truct auß Liecht zukommen / auch ein schöne Epistel zu forderst lesen lassen / darinn er sie gungsam / vnd wie von einem so Gottseligen gelehrten Mann zu verhoffen / lobt vnd Preiset / wiewohl er sie von Angesicht nicht erkennt / sondern in ihren schriften ihr eigen Ebenbilde erblicket hatte. Was ich diesem beyfügen kan ist allein / das ich obgedater vieler Heiligen leben / vnd Offenbarungen / Erhebungen / vnd Visionen fleissig durchlesen vnd bey mir erwogen / befinde auch solche disen vnsern also gleich zu sein / als ob sie mit einer / Handt beschriben weren / des wegen so wol zu glauben / ja mehr als viel andere / dann dem Leser weniger Schrupel in diesen werden vorkommen / als viel leicht in den anderen.

Alhie möchte mir vielleicht von etlichen eingeredt werden / das sie i heretis ein Weibsbildt gewesen / deren diese gesicht vorkommen / vnd sie deswegen so hohes glaubens nicht würdig. Dieser erwarte von mir solche Antwort / das ich nemlich droben / mehr exempel der Männer / als Weibspersonen eingeführet. Wenn aber diese eines Vnsträfflicher lebens / reiners Hergen / vñ Gott beliebter seind / als die Männer / warum b glaube diese vnserer widersprach er nicht / das Gott dem weiblichen Geschlecht / mittheilen könne / was ihnen billlicher massen entzogen oder gahr versagt wirdt / die weil sie sich solcher gnaden nicht sehig machen? Sintemal bey Gott kein Vnderscheidt ist der personen / kein respekt Mans / oder Weibs / vnd er sich gegen alle Creaturen freygebzig erzeiget / die sich jm auß freygebzigem Hergen ganz ergeben. Doch will ich solche klassen lassen / vnd allein sie ihres Worts erinnern : Dann wo die Weibsbilder ihre hefftige

hefftige passiones vnnnd böse affecten dempffen / vnd sich mit
 willen vnnnd gehorsam Gott vnderwerffen / mögen sie billig
 Männer genende / vnd jene Männer so sich von lastern vnd
 begirden vberwindē lassen der Weiber namen billig zu Sport
 tragen sollen: dann diese Mannheit im Geistlichem Kampff
 nicht im Geschlecht / sondern im Gemüt beschehet. Disz will
 vns die Ebristliche Kirch außsprüchlich lehren / in dem sie der
 Streibaren Jungfrawen agnetis, Ca. harinæ, Barbaræ
 vnd anderer Fest vnd Sieg feyerlich begehrt / vnd als Mar-
 terin rühmet vnnnd nennet / das sie kein verzagte Jungfräw-
 lein / sondern Manhafftē Streibare heldinnen gewesen
 seyen / die verzagten Männer aber viel Verächlicher / als
 weiber. Eben disz haben die Blinden Henden gesehen / dann
 jener Poet solche Sorcht same gesellen also anredet.

*Vos etenim iuvenes animum geritis muliebrem,
 Illa Virago viri.*

Das ist:

Ihr Jüngling weiblich handeln thut/
 Disz Jungfräw hatt ein Helden Muth.

Eanius
 lib. 4. ann.

So bleib es dann nun bey dem / was sie sagen / vnd lasse
 die erscheinungen der weibern / welche jhrn Lusten / vnd affe-
 cten nach geleben wenig gelten / der Standthafftigen aber /
 vnd manlichen Kämpfferinnen raptus vnd Vitiol es sollen
 billig hoch geschezet werden. Wann es dem lieben Gott Lust
 vnd gefallen bringt / zusein bey den Menschen Kindern / wie
 dann war / vnd jene Heidnische Warsager vnd weisen des Prou. 8.
 Königs Nabuchodonosors gang vnrecht haben / da sie sag- Dan. 2.
 ten / die Götter pflegten nicht bey den Menschen zu wohnen /
 bey welchen soll er dann billiger sein Lust haben zusein / als
 bey denen die eines reinen Herzens / vnd seiner Lieb willen
 alles

alles verlassen ihre Seelen ihm gang frey geben / vnd an ihm mit Gemüt vnd begirde hangen? Nun möchte es abermals an einem vnuerstendigen nicht mangeln der sagen dürfft / dem were also / vnd wol auch von vnser H. Theresia zuglauben / wo es nicht sie selbst / sondern ein andere bezengen vnd schreiben there / an ja aber sey die warheit suspect / vnd ein Betrug darhinder. Ein solcher ist / meines erachten / besserer Antwort nicht werd / als das man mit stillschweigen solche selbne Schmäreden lasse vorüber streuben: Jedoch sollen alle wissen das vmb so viel desto mehr glaubens / vnd Warheit bey der Sachen ist / vnd solches auch Fürsichtige / weise Männer vermercken dieweil sie es selbst erzehlet. Dann wo man diß zuglauben schuldig da es ein ander beybrächte / wieviel mehr glaubens verdienet ein solcher Zeug / welcher nichts also sehr je vnd allweg gehasset / als die eitle ehr vnd eigen ruhm? Zu dem lassen sie je kein der gleichen Historien finden / wie bey dem H. Hieron. Gregorio Augustino. vnd andern / welche nicht auf eigenem Munde dero seind bekannt worden / die es selbst erlitten / vnd haben solche heilige Scribenten vielen reiffen glauben geben / die weniger heiligkeit vnd ansehens gewesen / als diese vnser. Vnd mercken solche groben Diltappen nicht / das die offenbarungen allen denen anfänglich allein bekandt seind / denen sie widerfahren / welche da sie von sich schweigen solten / würde ja niemant etwas dauon wissen / vnd also die Ehr / Allmacht vnd liebe Gottes vmb so viel geschmählet / vnd vngepriesen bleiben / welches allein das zill dieser wundercharen ist. Ja alles was von den Heiligen Schriftlich außkommen. könnte in zweiffel gezogen wreden / wo fern diesem einwurf folg geschehe. Lieben wannenhero haben wir die Offenbarungen der heiligen Brigitta. Catharina von Senis Mechtildis vnd anderen Heiligen / als eben von ihnen selbst / vnd so wir denen glauben / die solche von ihnen gehört vnd erfahren haben / wieviel seind wir mehr denē zuglaube schuldig / welche

es vor

is von Gott gehört/ vnd in eigener Person empfunden? Nun
 aber hatt / was diß anlangt/ vnserer H. Therela/ nichts auß
 sich selbstē/ oder ihrm beliebē nach/ sonder auß geheiß Gottes
 vnd ihres Seelsorgers/ den sie auß erden Gottes vicarium
 vnd Statverweser erkennet vnd gehalten / Schriftlich ver-
 fasset. Daher erfolget daß sie viel mehr verschwiegen/ vnd al-
 lein dē gehorsam zuerhalten etlich offenbaret. Also finde ich
 aber in ihrem Buch daß Gott sie hab ein smals angeredet:
 Was ich dir für ermahnungē gebe / die vnderlassē
 se mit auffzuzeichnen/ damit sie dir nit etwa ver-
 gessen du wilt der Menschē Raht/ vñ ermahnungē
 auffgeschriebē habē/ warum bedücht dich daß die
 zeit vbel angelegt zusein / dz auffzuschreibē was
 ich mit dir reder/ glaub nur/ es wirt die zeit kommen
 daß du dessen bedürffē wirst. Anderswo finde ich sol-
 gende wort irer selbstē: Es hat mir der Herr ohnlängst
 ein Licht ertheilet vber ein Sach/ welche ich gern
 verstehn wolte/ ich aber bin dessen bald darnach
 vergessen/ vñ wolte mir nimmer wieder in Sinn
 kommen. Darauff hörte ich des Herrn Stimm:
 dieweil du nun weißt/ das ich mit dir bißweilē re-
 de. Warumb achtestus nit auffzuzeichnen? Ob
 dir wol kein Nutz darauff scheint zuerfolgen/
 wirt es doch vielleicht andern dienlich sein.

Dieweil ich dann in diesem meinem schreiben die einige
 Ehr Gottes suche/ welche durch die Freundlichkeit/ vnd Ge-
 meinschaft mit seinen allerliebsten Kindern wunderbarlich
 vermehret wirt/ sage ich vnd bezeuge einmahl für alle/ daß
 ich im geringsten die gnaden/ vnd himlische gaben/ so ihr der
 Herr hat offenbaret/ vnd mitgetheilet nicht verschweigen
 kan/will/ oder soll. Dann eben diß haben gethan die H. Kir-
 chenlehrer. Athanasius Hiero. Greg. vnd alle die solchē Stu-
 die

dio ergeben. Doch ist mir vnuerborgen daß in diesem eini-
 gen die substanz/vnd der Kern oder Heiligkeit nicht ist/daß
 wegen ichs auch nicht melde / wiewoll solche durch diß et-
 licher massen gezihret / vnnnd offenbar wirt / daher ich es bey
 wenig worten vnd obenhin bleiben lass e / ihre Grundtugentē
 aber / in denen die Heiligkeit bestehet / werde ich an seinem Ort
 sampt / vnd sonders mit eignen / natürlichen farben heraus
 zu streichen wissen / damit (wie tsiger zeit hochnötig) ande-
 re auch Falsche vnd vom Feinde vnserer Seelen erdichte Vi-
 siones, an diesen Zeichen der Demut / gehorsam / vnd Göt-
 licher Lieb probirt vnd erkennet möchten werden. Dann es ja
 an denen nicht mangelt / welche vnderm Schein der Andacht
 vnd Heiligkeit auß antrieb des Teuffels / ihr eigne ehr / lob /
 grossen Namen vnd ansehen bey der Welt zu suchen wissen.
 Wie eben solche zur Zeit der wahren Propheten Gottes sich
 finden haben lassen / vnnnd seynd vnder oder bey den Aposteln
 Christi / diener des Sachans gewesen / dauon doch die wahre
 Herrligkeit vnd Glanz der Gottseligen nicht allein ohn ver-
 dunkelt / sondern auch Scheinbarer vnd Berühmter ver-
 blieben. So forchte oder schewe ich mich nicht diese hohe
 offenbarungen ahns Licht zubringen / weil ja der H e r
 solche sich gewürdiget ihr widerfahren zulassen / aller massen
 mich jener Engel bey dem Tobia lehret / die Heimlichkeit
 des Königs sey gutt zu verschweigen / die werck
 aber Gottes offentbaren vnd loben sey ehrlich
 will mich auch der Tugendt / welche andere mit ihren
 Lügen Geschwecht / zuuerthedigen desto lieber
 mit der Wahrheit annem-
 men.

Tob. 12.

Das

Das III. Capittel.

Vom Vaterland/ Eltern vnd Geschlecht/
der würdigsten Mutter *Theresa de*
Iesu.

Anfänglich ist diese unsere Mutter *Theresa de A-*
humada genennet worden / den Zunahmen aber vom
Herrn *Iesu* / hat sie angenommen / da sie das Closter
zu Sanct *Ioseph* zu *Abula* erbawet / mit welchem Beynah-
men sie anzeigen / vnd männiglichem zuuerstehen geben wol-
len / was sie in ihrem Herzen hab / vnd nemlich von *Isu* nicht
mehr der Welt / nicht der Irigen / nicht ihrer selbst eigen sey /
sondern dessen allein von welchem sie sich nennete / auch sich
ihm mit Gemüth vnd Herzen ganz hab ergeben. Diesen löb-
lichen Exempel ihrer Mutter sind dieses Closters Döchter
vnd Jungfrauen nachgefolget / vnd nemmen zugleich mit
dem *Sabith* ein newen Beynahmen an / ein jede nach ihrem
Belieben / von den heiligen die *Christo Iesu* am ähnlichsten
nachgefolget / legen damit alle äusserlichen Pomp / Pracht /
Ehr vnd Ansprach zu ihrem Geschlecht vnd Freunden ab.
Also wollen wir sie dann von Anfang dieser Histori nennen.
das Wort *Theresa* aber ist weder Griechisch / weder Latei-
nisch / sonder Spanisch eigen vnd von alters im Brauch /
wie auch andere / Als *Eluira*, *Sanchia*, *Vrraca*, &c. Eben also
seind etliche Mannsnahmen bey vns in Spanien verblie-
ben / als *Sanchius*, *Gutierrus*, *Garcias*, *Mendus*, *Alfonfus*,
Fernandus, deren etliche in der Mozarabischen Mess / die in
Hispania Vorzeiten im Brauch vnd noch vnder andern
heiligen Nahmen zu finden.

In freer Pro-
fession en-
dern diese
Jungfrauen
ihre Naha-
men.

D

Also

lib. 4. lisp.
reiu c. 17.

Also glaublich werde Theresia etwa einer Heiligen Nahmen
gewesen sein / vnd villeicht hatt die Tochter der Königs Ber-
mudi also geheissen dero der Erzbischoff Rodericus gedēckt /
welch ein Schwester Alfonli Königs zu Legion gewesen / vnd
vom Vatter wider ihren willen (da sie sich Gott zu dienen
verlobt) dem Toletanischen König Abdalla vermählet /
welcher jme versprochen mit Kriegsmaacht wider den König
zu Corduba beystandt zuleisten. Als diese fromme Theresia
(oder Tharentasia nach der Lateinischen sprach) sich ihren
Mann widersetzte / vnd von Gott ihrem Herrn zufallende
Straff drawete / wo er gewalt an sie legen würde / er aber des-
sen vngeacht ihre mit maacht jhr Jungfrawliche Blum
abrisse / empfinde er alsobalt Göttliche Straff von einem
Engel von welcher er auch gestorben / ehe aber vndd zuvor
hatt er diese Theresia mit grossem geleidt / vndd villen gaben
nach Legion führen lassen / da sie sich in ein Closter verschlos-
sen / ein Heiliges leben geführet / vndd folgendes im Closter
Sanct Petri seliglich emschlaffen / vndd begraben wor-
den.

Vatterlande
S. Theresia.

Unsere Mutter aber ist zu Abula in einer sehr berühm-
ten vndd Alren Stadt in dem Reich Castella zu welt ge-
boren worden / vndd ist diese wie wol vor bekandte Stadt
durch diese ihre Burgerin weit berühmter vndd in der
ganzten Welt kundbar worden / wie dann albereit ihr
Nahm vndd guttes geleumbd bis in Indien erscholten
vndd wirt / verhoffentlich / weiter kundt werden. Ihr ge-
buris / vndd Vattershaus war gegen der Dominicans
Kirchen vber / vndd neben dem Gortthaus der Heiligen
Scholastica, welche nun der Edle H e r z Didaous Braca-
monhus erkauft vndd besitzet / vndd ich bin in dem zim-
mer darinn sie geboren / vndd in einem andern darinn sie
auff die funffzehen Jahr ihr nächeliche ruhe gehabt selbst
gewesen / vndd wolte wünschen das der Herz dieses Hans die-
se H. orter so hoch schätzte / vndd ihr zur Ehn ein Oratorium
uon

oder Bittkäufflein darauff luffe zu richten / es wurde sich da-
 von seine Haab vnd Güter allein nicht mindern / sondern
 mehr gesegnet werden. Ihr Geburstag ist auff ein Mittwo-
 chen den 25. April in der Vigil des H. Belchtigers Bertoldi
 ihres Ordens im Jahr nach Christi geburt 1515. als zu Ca- Tag vñ sahē
ihrer geburt.
 stella das Reich regirte die Mutter Caroli Quinci darnach
 Römischen Keyfers Ioanna, vnd an ihrer Stadt ihr Vatter
 Ferdinandus König in Spanien das Haub der allgemei-
 nen Christenheit / damaln war Leo der zehende / vnd Römischer
 Keyser Maximilianus der Erste ein Altvatter Caroli,
 zwei Jahr zuvor / ehe der Verderber gannes Teutschlandts
 Martinus Lutherus, daß süsse Joch des Herrn außgeschüt-
 tet / vnd sein Stiff wider die Römische Allgemeine Kirche
 hatt außgossen. Darauff erscheint die treffliche Vorsehung
 Gottes / daß eben damaln auff die Welt geboren worden ein
 solche / die mit ihrem Exempel vill Jungfrauen Christo ihrem
 Bräutigam in Elöster eingebracht / da dieser Sotomittische
 Banchdiener die Gott gewelhte Jungfrauen außgeföhret /
 vñ mit aller Vnreinigkeit beslecket hatt. Was ihr geschlecht
 anlangt / ist solches vast Edel / vnd wolberühmb / ihr Vatter
 war Alfonso Sanctius Cepedius, ein Sohn Ioannis San-
 ctij, von Toletto, vnd Agneris Cepedia, ein Enckel auch
 Alphonsi Sanctij von Toletto, vnd Theresä Sanctia. Ihrer
 Mutter Name vnd geschlecht war Beatrix von Ahumada,
 ein Tochter Matthæi von Ahumada, welches geschlecht der
 Ahumader zu Abula das älteste vnd fornehmste ist / wie daß
 auch das Tapiarum geschlecht von welchem izgedachte
 Mütter Beatrix entsprungen. Ihr Vatter Alfonso ist zum
 andern Heuratt geschritten / vnd auß seinem ersten gemahl
 Catharina Pelana hatt er gezeuget Mariam Cepediam, auß
 der andern aber Beatricē diese vnser Theresä, beyde Züget-
 reich vnd grosses ansehens wie auß ihren 8. oder 9. gezeugten
 Kindern zu sehen / vnd denen diese vnser die drittgebore-
 ne ihrer Mutter gewesen / welche damalen nicht vber
 D ij ihr

Das IV. Capittel.

Von der Kindheit / vnd Außerzie-
hung *Therese.*Therese
Eltern.

Damit dieser unserer Mutter an Materiada
 Gelegenheit zur Heiligkeit / vnd vieler Tugenden
 nichts manglen möchte / hatt ihr der Herr solche
 Eltern zugeben / von denen sie in guten Sitten / vnd Tugend
 seligen Wandel genugsam mit Worten vnd Exempeln ha
 können vnderrichtet werden. Ihr Mutter / als vor andern
 mit Schönheit begabt / überhebt sich solcher nicht / vnd ob
 wolung von Jahren / als die ihr 23. Jahr nicht überlebt / so
 schiene sie doch alt von Sitten vnd Verstand: Wie dann
 Vatter ehrlich vnd selig sich verhalten / dann ihn niemand
 seinem Nächsten was vnbilliges nachreden / oder vergeblich
 hat schweren hören / sein größter Lust vnd Fleiß war Geistli
 che Gottselige Bücher zulesen / zu dem End er dann viel dero
 selben zeugete / vnd seinen Kindern an diesem Werck auch
 nichts manglete. Diese wiese er an täglich zugebührende
 Zeit zubetten / vnd fürnehmlich ein Lieb zu der Hochgebene
 deuten Mutter vnd Jungfraw Maria neben andern Heil
 gen zugewinnen / dadurch erfolget. Daß der gnädigste Gott
 durch lesung solcher Bücher / vnd im Gebett das Herz The
 rese noch vor ihrem siebenden Jahr rühren / vnd zusich zu
 hen thäte. Vor andern liebte sie ihren Bruder Rodericum
 Cepedium, dieweil sie fast gleiches alters / vnd beyde Lust ha
 ten die Leben / vnd Wandel der Heiligen zulesen. Dieser
 nach

nach der Zeit/als er wider des Christlichen Glaubens Feinde
ein geschwader Reuter führte im Fluß/der vom Silber seinen
Nahmen hat/erruncken/ daher ihn Theresae für ein Märter
rer hielt. Sie liesse ihr der Märter Kampff / vnd Sieg wol
gefallen / vnd achtet fast gering zu sein / auch mit allen Tor-
menten vnd Peinen die ewige Himlische Freuden zuerkau-
fen/ des wegen sie wol wünschte/ derogestalt vmbzukommen/
damit sie durch die Märter ein möchte gehen/zur ewigen Sel-
ligkeit: Vnd hat sie gedachten ihren Bruder mit ihren kräfti-
gen Worten so weith bewegt/das sie beyde mit geringem vor-
rath an Zehrung auff die Mauern der Mauren sich versü-
gen wolten/ von welchen sie möchten ergriffen/ vnd vmb
Christi willen ir zarte Hälsteine dargeben. Vnd hatten zwar
diesem Vorhaben nachgesetzt / wo nicht ihrs Vatters Bru-
der vor der Stadt auff der Brücken vber den Fluß Adaxa sie
ertapet/ vnd mit grosser freuden ihrer Mutter/ (welche sie die
ganze Stadt durch/schmerzlich suchen lassen/sörchtende sie
möchten etwa in ein Brunnen gefallen / oder vmbkommen
sein) hatte wieder zugestelt/Rodericus legte alle Schuld auff
die Schwester/als sie dessen ein Ursach were. Neben andern
Schriften/bewegte sie fast sehr/die Ewigkeit so wol der straff
der Verdambten/als der Glori im Himmel/welche sie in al-
len Büchern funden/daher sie beyde off im Gespräch zusagen
pfliegen: Ach Ewig/Ewig/Ewig/was wird diß für ein Zeit
sein? Also truckte der Herr ihr ein eyffriges Begehren ins
Hertz/den Weg zum Leben zusuchen vnd einzugehn. Dieweil
ihn dann die Märterkron/wie zusehen abgestricket ward/er-
tachten sie andere Sünd / vnd nahmen ihnen vor ein einsa-
mes Leben einzugehn/zu dem end sie ihnen/im Haußgarten/
sein heimlich/vnd wie sie vermochten / Zellen/ oder Hütlein
baueten/vnd das nit Schimpffs/ oder Kindischerweisz/wie
andere / sondern ihre Gemühter darinnen zu recolligiren,
vnd zubetten.

Aber es war jr Anschlag damals noch vmbsonst / vnd die

Theresae
begehret ein
Märterin zu
sein.

Theresae
begehret ein
samlich zu
sein.

zeit nicht kommen / daß sie solten Gott zu ehren Elöster / vnd beständige Gottshäuser erbawen / darinnen die Seligste Mutter wurde solche Ensambkeit anrichten / wie etwan die Alten Eremiten auffm berg Carmelo gehabt haben: Jedoch beflisse sie sich der Ensambkeit / vnd wartet ihrer andacht ab / opfferte auch auff's fleissigst der Heiligen Maria das gewöhnlich Gebett am Rosenkrantz / wie solches sie ihr Mutter ihrem brauch nach fleissig gelehret hatt. Zu dem gefiele ihr die Histori / da Jesus der H e r r auff dem Brunnen sitzend mit jenem Samaritanischen Weiblein sprachet / dieses gemäht hat sie in ihrer Kammer mit dieser Schrift / Domine da mihi aquam, Herz gib mir Wasser / welches sie ohn vnderlaß anschawete / vnd von Gott begerte / wolle ihr solchs leben: igs Wasser gnädigst zuuersuchen geben / in welchem begeren sie der Herr innerlich tröset / zu anfang des reichlichen gnaden wassers mit welchem er sie zu seiner zeit wdsreerfüllen.

Mit dem Samaritanischen weiblein bliebet sie Wasser.

Die Armen erhieltre sie nach bestem vermögen mit Almussen / vnd vnder dem Kinder spill mit den andern bawete sie allweg Elöster / Häuser vnd Kirchen / darauff wol were zumercken gewesen / was der güttige Gott durch sie stifften wolte. Sie wuste sich auch also von jugende hero zuhalten / als ob sie schon das Elösterleben gelobt / begerte auch solches mit dem werck zu volbringen / jedoch so eiffrig nicht / als sie zu vor dem Martirpalm nach gesehethatt. In diesem ihrem Kindischen Gottgefelligewesen entgehet jr die Mutter mit Todt / da sie etwan zwölffjährig / dauon sie also schmerzlich im Herzen getroffen ward das sie vor einem Marienbilde mit weinen begerte / es wolle ihr die Himmeldönigin die gnade erweisen / vnd sie als ein nun verlassen Tochter annemen vnd ihrer / wie ein Mutter schutz tragen.

Der Heiligen Jungfrauen Maria begeret sie zur Mutter.

Dies ihr Gebett aber ist also krefftig vnd annemlich Göttlicher Majestet gewesen / daß sie / von der zeit ahn / ihren schutz vnd Vorbit / wie auch die ganze Welt die Wunderbaren / welche

welche G D E auß intercession seiner allerliebsten Mutter/durch sie gewurcket/gnugsamb vnnnd wol empfunden.

Das V. Capittel.

Obgedachte Heilige Übung vnderläßt
Theresa, Gott aber erhebt sie vor fern
ner Gefahr.

S Er Feindt Menschlicher Glückseligkeit künde diesen Heiligen anfang in diesem Jungfrawlein länger nicht erdulden/dann er sahe/was auß diesem Euffer/vnd ihrer gutten Natur/auch angeborner Fürsichtigkeit/reiffem verstandt/vnd tapfferm Gemüth/wie auch gründliche Beständigkeit/vnnnd wohlredenheit/ihm kunfftiger zeit möchte für Schaden widerfahren/vnd wo er solche tugendren ließe tieffer einwurzen/würden ihme viel Seelen auß seinem Rachen entzogen werden/darumb er solche gnaden vnnnd gaben so er an ihr merckte/anderweris/auff die Welt/vnd Eitelkeit zu lencken sich auff's beste beflissen cher.

Theresa
gaben des
Gen. lts.

Gewunschte vrsach oder Gelegenheit ersah er/auß dem abgang ihrer Mutterlichen Fürsorg/vnd hutt/vñ gebrante darzu weiterley Griff/vnnnd Anschlag. Erstlich gab er ihr ein/einen lust die reitterliche thaten etlicher Kriegshelden in Spanien/welche reimen weiß verfasst/vnd daselbst von vielen gern gelesen wurden/auch zulesen/durch welche er viell Seelen zur Eitelkeit zu bringen pflegt/dann solche vnschliche Bucher vñ Schrifften/einen bessern zugänglichen

D iij

gen

Der Satan
verführt sie
zur Eitelkeit.

gen/in die Häuser der Adelspersonen / als sonst böse Gesell-
schaften/oder verführisch Besindlein. Eben dergleichen
Schriften voller Eitelkeit vnd ungezimbte Lieb pfliegte auch
vnsere Töchterlein flüchtig zu lesen / vnd so weit in Sinn / mit
Luft zu fassen / daß sie vnd Rodericus ihr Bruder / dergleichen
Histori / oder Gedicht reimenweiß sich vnderstünden zu cö-
poniren, vnd solches vollbracht sie also arhtig / daß sich
viel ob ihrer Geschicklichkeit in so geringem Alter verwunder-
ten. Jedoch ließe sie der Herr nicht so gar ins Verderben
gerathen / sonder führet sie noch nahe bey sich / damit er sie
wider zu recht bringen möchte: Sie aber sahe die Welt vnd
ihren Pracht mit einem Aug was sicherer an / begundte ihr
Haar zu zieren / den Leib zu schmücken / mit frembdem Geruch
vnd Specerey sich anzustreichen / die Hände vnd die Haupt
zu puzen / wiewol ohn arge Meinung / denn sie niemand mit
diesem bösen Exempel zu geben / oder Gott zu erzürnen ver-
meinte.

Böse Gesell-
schafft ver-
führt sie
lich.

Zum andern gebrauchte der listige Satan das stärckeste
Mittel / welches wol besser gegründete Personen zum Fall ge-
bracht / nemlich böse Gesellschafft: Dann ihre Verwand-
ten vnd Bekandten gleiches Alters / sie zu besuchen kamen /
vnd ihr die Eitelkeiten der Welt / darinnen sie erschaffen / lob-
ten / sie auch solche gern anhörte / vnd ihnen dergleichen zu-
gefallen alles auff die Bahn zu bringen bestieße / daran sie
ein Wohlgefallen haben möchten / dardurch sie so weith kom-
men / daß sie andern leichtfertigen Jünglein vmb ihr vierze-
hend Jahr / in Weltlichen Dppigkeiten fast gleich worden /
welche der Vater / weil sie ihr nahe verwand ohne Schand
auß seinem Haus nicht zu verweisen fug hatte. Jedoch hat
ihr der Herr zween Zaum angelegt / vnd sie zu rück auß dem
endlichen Verderben gezogen. Einer war das natürliche ir
angeböhrenes Abschneiden von Fleischlicher Unreinigkeit /
welches sie biß an ihr End behalten. Die ander / die große
Sorg ihr Ehr im geringsten zu verlegen / welches sie mit Ge-
walt /

walt/aber nützlich von Sünden abhalten thät. Vnd ob sie wol mit Eissen funden/zu denen sie mächtig gelehrt ward/alles ihrem Vatter zumerhehlen sich vnderstünde/ vnnnd ihr Jungfräwliche Ehr allermassen erhalten / ernstlich begehrete/entstunde doch bey etlichen ein'arge Meinung von jr/vnd wollten viel nicht guttheissen/was sie anstenge: Dessen sich dann der arge Feindt sehr erfreute/vnd verhoffte sich baldt gang in sein Neg einzuführen. Der getreue Gott vnd Barmherziger Herz aber / welcher was hohes mit ihr vornehmen wolte/ risse dem Satam diesen Raub bald auß der Hand/vnd gibt dem Vatter ein/das er sie/nach dreien Monaten / in welchen sie sich der Eitelkeit zuergeben angefangen/in ein Frauen Closter S. Augustin: Ordens/ darin solche weltliche Jungfrauen erzogen / führete/in welchem orth sie der Herr zu sich gezogen / vnnnd durch ein andächtige Jungfrawe / so fern von aller Eitelkeit der Welt abgeführt / wie tieff sie zuvor durch böse Gemeinshaften darinn ware gesteckt worden. Da hat sie aneefangen / ihre böse sitten abzulegen / ihre natürliche gute Neigungen wider zugebrauchen/die weltliche Vppigkeit zuhassen/ von den ewigen Gütern zubetrachten / vnd solche mit gangem Ernst / vnd Lieb zubegern. Zu dem End begerte sie von andern Junfrauen andächtigs Gebett zu Gott / vnd hielt selbsten stehendlich an/er wölle ihr begangene Verbrechen erlassen/ vnd ihr Leben zubessern Gnad ertheilen / wiewol sie noch mit sich entschlossen das Closterleben zuprofitieren. Der Sathan aber war ihrer darumb an diesem Orth nicht vergessen / sondern bestritte jr Gemüth/ so wol mit innerlichen bösen Angebungen / als durch andere äusserliche Weltbottschafft / vnnnd Heimfuchungen. Jedoch vberwinder sie alles/vnd bleibt in diesem Gottseligen Besen auff anderthalb Jahr/bis sie wegen grosse reinfallender Kranckheit in ihres Vatters haus geführt wird.

Theresa
ist von Nas
tur aller Bn
reistigt
sind.

D v

Das

Das VI. Capittel.

Theresa nimbt den Geistlichen Ordens
Standt der Heiligen Maria vom Berg Car-
melo an / vnd thut ihr Kloster-
Gelübb.

NACH dem sie von obgedachter Kranckheit ein wenig genesen / wird sie von den Ihrigen / vmbetwas sich zuerlustigen auff einen Hoff zu ihrer Schwester Maria Cepedia verschickt / dieweil sie vnderwegs aber durch ein Flecken verzeissen musste / darinn ihres Vatters Bruder Petrus Sanchez wohnete / vier Meilen von Abula, welchem kurz zuvor sein Ehegemahl mit Todt abgangen / bleibet Theresa ein geraume Zeit bey ihm dessen eingezogenes / Gottseliges Leben ihr dergestalt gefält / das sie / auß Beheiß seiner / Geistliche Bücher wiederumb zu lesen anfahet / auß welchen sie / ihr vorige Gedancken / welche Gott in ihr Herz / eingossen / erfrischet / vnd erkennet / wie alle Weltliche Wollüsten / vnd Irdische Ding in Wahrheit nichts seyen / vnd Augenblicklich vergehn / daher es besser sich deren entschlagen / vnd etwa Gott in einem Standt auß Herzen dienen / welches sie doch von ihr noch nicht erhalten konte.

Drey Monatlang streitet sie mit ihr selbst / vnd erweget endlich / es können ja die Beschwerden des Geistlichen Standes schwerer / oder vnerträglicher nicht sein / als die Pein im Fegfeuer / dieweil sie dann vermeinet ewige Pein der Höllen / mit ihren Eitelkeiten verdienen zu haben / solt es ja ge-

Nach Aufstei-
nung Geistes
über die
Her.

ja gering sein/ein Zeitlang ihres Lebens in solchem Schmelz-
 offen der Mortification vnd andern Bußwercken des Or-
 dens zuzubringen / damit die Seel allhier geleutert / in das
 Ewig Paradiß möchte vnbesieckt eingelassen werden. E-
 ben zu der Zeit durchlase Theresia die Episteln des Heiligen
 Hieronymi, vnder welchem sie gang bey sich beschlossen den
 Orden einzugehen / wiewol sie vom Vatter dessen kein Er-
 laubniß erlangen möchte / dieweil er sie vor allen Kindern
 am meisten liebte. Dieweil sie aber erfahren / wie es ein
 gebrechlich Ding/sich auff Menschen zu verlassen / auch die
 Eitelkeit dieser Welt genugsam geschmecket/vnderstunde sie
 sich selbst zuuersichern / vnd was sie beschlossen/ zu voll-
 enden.

Den zweyten Tag Nouembris, daran aller Christglau-
 bigen Seelen Gedächtniß gehalten wird / verschleicht sie
 sich des morgens frühe heimlich auß ihrem Haus mit ihrem
 Bruder Antonio de Ahumada, vnd gehet strackes zum Clo-
 ster zu / welches von der Menschwerdung Christi den Nah-
 men vnd Carmeliter Ordens vnder dem Schutz vnser Fra-
 wen ist. Sie hat aber disem irem Befehrten vnd Bruder An-
 tonio kurz zuvor mit Ermahnung auch angelegen/er solte
 sich in Geistlichen Ordenstandt begeben / da sie allbereit ein
 Anfang gemachte ihres Eyffers welchen sie nachmahls ge-
 nugsamb erwiesen die Seelen zubefehren. So gehen diese
 beyden nun also heimlich hin / Antonius nach S. Thomæ
 der Dominicaner Closter / vnd begehret eingenommen zu
 werden/welche ihn ohn Guttheissen des Vatters nicht wol-
 len einlassen / dieweil sie ihme wolbekandt vnd etwan Zorns
 sorg hetten: Darnach aber ist er in S. Hieronymi Or-
 den auffgenommen worden/vnd noch im ersten Jahr seiner
 Probation in Kranckheit gerathen/ welche ihn im angefan-
 genen Lauff verhindert hat. Theresia aber empfindet in
 ihrem Closter von Gott grosse Gnad/ vnd ist vmb so viel de-
 sto lieber darinnen / weil Ioanna Suaria ihr gute Freundin
 eben

Heimlich ge-
 het sie in ein
 Closter.

eben daselbst wohnete / vnd sie einander fast liebten. Die Abscheid aber auß ihres Vatters Haus zu diesem Himlischen Tabernackel / ist sie nicht ohn grossen Schmerzen ankommen / dann sie also bekümmert worden / als wolte sich ihr Gebeyn bewegen / vnd die Seel auß ihrem Leib abscheiden.

Jedoch fasset sie ein Mannliches Gemüth / vnd überwindet mit der Gnaden Gottes alle Furcht / begehrt mit grosser Beständigkeit das Ordenskleyd / wuste auch ihren innerlichen Kampff mit / mit so frewdigem lachende Angesicht zu verhehlen / das alle sich ab ihrem Eyffer / vnd Begierden verwunderren. Der Herr aber welcher will / das wir alle vorstehende difficulteten, vnd Beschwerden in seinem Dienst Großmüthig angehen / vnd überwinden sollen / bliebe allhie auch nicht lang auß / sondern erfüllet ihr Hertz mit solcher Wollust / das sie alles Übels vergasse / welchen Trost sie biß auß End allzeit gespühret hat / vnd konde solche innerliche Frewd / in Ansehung vnd Erwegung / das sie auß dieser welt Eitelkeiten erlediget / nicht wol begreifen. Damit sie sich deßen nicht überheben solte / liese ihr der Herr an keiner Beschweruß / das ganz Jahr ihr Prob über / manglen / welche sie zimlich veriereten / vnd erkennete sie doch von Gott / das sie ohn Ursach solchen Orden nicht hätte eingangen / sintemahl erfüllet an ihr werden solte / was sein Göttliche Mayestätt vorsehen hette. Das gemein Geschrey giengt damahl wie ein Schatzgräber vor vielen Jahren daselbsten ankommen / im Bezirck dieses Closters / (welches etwas auß der Stadt im Feldt ligt) Goldt zusuchen / solte aber auß Prophetischem Geist vorgefagt haben / es würde die Zeit kommen / das ein sehr Heiliger Gottseliger Schatz in diesem Closter möchte gefunden werden / nemlich ein Geistliche Jungfraw Theresia mit Nahmen. Etliche wollen es sey solche Propheceyung schon an einer Gottseligen Theresia erfüllet worden / welche im Anfang dieses Ordts gelebt.

Theresia
empfindt große
Frewd in
dem Orden.

Wessagung
von einer H.
Theresia.

es kan aber wol komen/das auch diese vnser eim Theil hab/
 vnd sie pflegte oft Schergweiß / von eben einer andern die-
 ses Nahmens derozeit zufragen / welche auß beyden diesem
 oraculo würde ein End geben. Nach vollndtem Jahr
 ihrer Prob / vnd derozeit vielen erlittenen Schwachheiten/
 ergibt sie sich mit grossem Eyffer zur Profession, darinnen
 sie/auß Mende des Höllischen Geists / so grosse Beschwer-
 nuß vnd Widerwillen empfunden / das sie nie kein grosser/
 auch im Eingang des Closters / vermeint erlitten zuhaben.
 Jedoch hat die Göttliche Gnad in ihr so viel vermögt / vnnd
 ihr Standthafftiges Gemüth / so tapffer sich erhalten/ das
 sie/ohn geacht des Fleisches Wiederfestigkeit / sich Gott auß
 ganzem Herzen auffgeopfert / welcher sie gnädigst auch
 auffgenommen/vnd auß seiner mächtigen Hand/ auß allen
 Eitelkeiten/Gefahren/ vnd Betrüglichen Liffen / dar-
 innen sie ein Zeitlang gestecket erhoben/vnnd
 ihm als ein allerliebste Braut
 vermählet hat.



Das

Das VII. Capittel.

Theresa fällt in schwere Kranckheit / nach
welcher sie das Gebett vnderläßt / vnd sich der
Eitelkeit der Welt be-
gibt.

Diefältige
Kranckheit
Theresae.

IN diesem vberfielen diese Jungfrau tägliche
Kranckheiten vnd Ohnmachten / ihr Herz ward
auch dermassen also schwach vnd Matt / daß sie
offt ohn Sinn vnd Bewegung liegen mußte. Die
Leibärzte vermochten mit aller irer Kunst / vnd Wissenschaft
nichts / vnd ward ihr Vatter / als der sie fast liebte zu Raht
sie auß dem Closter zuwingen / vnd einer Frawen / welche in
Kranckheiten zu heilen bei ihm be war / zuzuführen. Den
gansen Winter vber ist sie beim Vatter verblieben / vnd im
Anfang des Frühlings bey ihrer Stieffschwester Maria Ce-
pedia. welche Martino Gulmanno geheurath / dem Weib in
die Ehur geben worden.

In diesem Orth hat Gott seine Tochter im Gebett vn-
derweisen wollen / darzu sie ein Büchlein gebraucht welches
ihr / des Vatters Bruder zukommen / lassen allhie hat sie ein
wenig empfunden (neben der grossen Gedult in irer Kranck-
heit) was Gott ihr für grosse Gaben ins künfftig wolte mit-
theilen.

Diese gedult in werender Ehur des Weibs / hat sie Drey
monatlang gelitten / vnd dieweil die angewandte Arzneyen
iren schwachen Leib vnerträglich waren / ist sie danon schwä-
cher worden / als sie anfangs gewesen. Derohalben sie der
Vatter

Vatter in sein Haus abholen / vnd die Doctores jren Man-
gel besichtigen hat lassen / welche sie von der Lungen suchte be-
hafft zu sein erkennen / darumb an ihr weiters nichts versu-
chen / sondern Gott befehlen wollen. An vnser Frauen Sür Tage
ligt sie vier
taglang.
Himmelfahrtes Abend / ist sie also verjucklet worden / oder a-
ber in ein so tieffe Ohnmacht gefallen / daß sie viertaglang
für Todt ohn Sinn gelegen / Darumb sie mit dem Heiligen
Del / als im letzten Todtkampff bestrichen / vnd oft der
Christlich Glaub ist vorgelesen worden / als ob sie iso ihre
Seel möchte auffgeben.

Nichts dauon hat Theresa empfunden / auch so gar nicht
gefühlet / daß ihr heisse Tropffen Wachs auff das Fleisch ge-
fallen / wie auch auff ihre Augen. In ihrem Closter sieng
man an das Grab zubereiten / vnd erwarteten die Jungfraw
ihres Ordens der Zeit / daß sie ihren Körper solten zum
Grab beileiten / wie sie dann bald würden gethan haben / wo
nicht ihr Vatter / welcher am Puls noch ein vbrigs Leben
vermercket / solches verhindert / dann er denen / so sie zubegra-
ben begerten / antwortet: Mit nichten: Dañ es ist mit meiner
Dochter noch nit so weit kommen / dz sie soll vergraben wer-
den. Neben dem begab sich noch ein ander Gefahr: Ihrer
Brüder einer Laurentius Cepedius wachte deren Nacht v-
ber / eine bey seiner Schwester / der Schlaf aber nimbr ihr
endlich ein / vnd legt das Haupt zur Ruhe / vnder dessen ver-
brennet die Kerze zun Haupten des Betts darinn Theresa
lag / vnd entzündet sich das Stroh / die Deck / vnd Tücher /
vnd wo der Dampff vnd Rauch Laurentium nicht erweckt /
hette sie müssen verbrennen / oder wie sie angefangen / in der
Ohnmacht ersterben. Nach dem vierdten Tag kompt vnser
Theresa zu sich selbst / vnd beginnet von vmbstehenden zu
fragen / warum sie sie erwecket: Dann sie were im Himmel
gewesen / vñ im Geist dz höllisch Feuer besichtigt / auch erken-
da jr Herz Vatter / vnd Ioanna Suaria, die mit ihr im Closter
lebt / wurden durch ire Fürbitt selich werden: Auch hette sie
gese.

gesehen / was für Closter sie erbawen / was sie guts ihrem Orden beweisen / wieviel Seelen sie G D T erwerben / vnnnd das sie vor ihrem Tode / als ein Heilige gehalten / auch ihr Leib in ein güldenes Tuch solte eingeleget werden.

Verzückung
vnd Gesicht
Thericia.

Diß hab ich von glaubwürdigen / vnnnd ansehnlichen Männern / welchen die Wahrheit lieb ist / wiewol sie nachmahlen solches verhehlet / vnnnd vorgeben / es sey alles Phantasey / vnd / wie in grossen Kranckheiten Geschicht / seltsam Traum gewesen / vnnnd sie scheme sich nicht wenig / daß ihr Vatter / als ein ansehnlicher Mann / solches von ihr solte gehört haben.

Jedoch haben es vorgedachte Zeugen gewiß darfür gehalten / diß sey von ihr Verhehlungsweiß geredt worden. Dann ja alles darnach also vorgangen / wie sie damahlen erzehlet / oder Propheceyet hat.

Anno M
D. LXXX
VII.

Daß ich diß glaub / bewegt mich nicht wenig der Ehrwürdige vnd Hochgelehrte P. F. Dominicus Bannetus Magister vnd Professor der heiligen Schrift zu Salamanca, auß welchem Mund ich verstanden / in öffentlicher Predig die er auff einem Feiertag eines Heiligen ihres Ordens gehalten / daß sie ihm / als gewesen Beichtvatter bekennet / wie ihr in Verzückung dieser vier Taglang Christus der Herr die höllisch Wein gezeiget habe.

Zudem hat ihr Schwester Ioanna de Ahumada von ihr gehört / sie wolte gewünscht haben / in dem Standt zu bleiben / darinn sie damahlen gewesen / als sie 4. Tag ohn Sinn gelegen / dann sie hatte nimmer in die Welt zukommen beschret.

Jedoch hatte ich nicht darfür / daß ihr die Erbawung der Closter / auff diß mahl seyen offenbahret worden / wie solches folgend zu vernemen sein wird. Das ander ist so hoch nicht zuschätzen gewesen / darumb es die H. Mütter für Traum gehalten hat / Von der Zeit an / hatt sie die 4. Sacrament der

Beicht

Beicht und Communion mit allem Fleiß / und vielfältigen
 Thränen gebraucht vnd mit grossen ernst angehalten / wie
 wol halbtode / vnd voller schartzschmerzen in ihr Closter
 getraen zu werden. Diese Kranckheiten haben drey gan-
 zer Jahr gewehret / acht Monatslang ist sie aller Glieder be-
 raubt gewesen / vnder dem aber pflegte sie sich mit Gottseli-
 gem Gespräch zu trösten / vnd ihren Schmerzen zu lindern /
 die H. Sacramenta wahren ihre Argnen / die Lesung Geis-
 tlicher Bücher ihre Erquickung / vnd so sie irgends in ein
 Sünde fiel / mußte solche mit Duff / vnd bitterm Schmerzen
 alsobald abgewaschen werden / welcher Schmerz dermassen
 groß in ihrem Herzen / daß sie sich schenkte zum Gebett zu keh-
 ren (wiewol solches an ihr nit wol zu loben) dieweil sie forcht
 te der Straff / so sie vielleicht von Gott ihres Verbrechen
 wegen hatte zugewarten. Diese forcht aber kame daher / weil
 sie bey sich erwog / wie viel / vnd grosse Gnaden ihr der Herr
 mittheilte sie aber hergegen nicht gnugsam danckbar sich er-
 zeigte / welches sie ubel schmerzte / bekümmerte sich auch nit
 wenig vber gethane Tübel / weil sie sich nicht erkennen / daß ein
 geringe Besserung des Lebens darauff erfolgen thät. End-
 lich erlangte sie durch Fürbit des H. Iosephs (dessen Fest-
 tag sie andächtig vnd herzlich begienge / auch ihn fleißig anzu-
 ruffen pflegte) ihre langgewünschte Gesundheit / vnd machte
 sich vom Bett auff.

Dreyjähr-
 ge Kranck-
 heiten erlöste
 der Herr.

Durch Für-
 bit des Ios-
 ephs wurde
 sie gesunde.

Wiewol nun der böse Feind solchen Anfang sahe / liesse
 er dennoch vngern nach / versuchte auch vielfältiger weis
 sie in seine Klippen zu bringen. Derzeit pflegten die Welt-
 menschen / offte vnd viel in dß Closter zu gehen vnd mit den
 Jungfrauen sprach zu halten / gegen welche sich dann The-
 reia als die wol erzogen vnd ehrebdietig / freundlich erzeigte /
 vermeinend ihr ein Schand zu sein / andern in Egenlieb /
 vnd Hofseltigkeit nachzulassen / zu welcher Weltlichen con-
 versation, vnd lieb der Freude sie der Sathan sein arglistig
 wußte anzureizen. Es hat ihm an diesen seinem Griff auch
 nicht

E

nicht

nicht gefehlet: Dann sie ihren Fleiß auff diese Höffigkeit dermassen geschlagen / vnd so gern solchem Begrüssen vnd gesprechen abgewartet / daß sie ihr Gebett vnderlassen von G D T mit gewöhnlichen Tröstungen nicht heim gesucht / in ihrem Gemüth gestrewet worden: Sie schembte sich auch mit G D T / wie zuvor / freundsicher weiß in conuertiren / weil sie sich der Menschen zuviel annahm / welches sie doch für ein Zeichen der Demuth hielt. Solches triebe sie desto mehr an / dieweil sie sahe / daß auch andere Heiligere / vnd Andächtiger als sie / ihrem Vermögen nach / darzu lust hatten. Vnd wo sie damahls Reichthümer gehabt / welche jr eingeredt / oder die Sach was besser verstanden / vnd diß kein geringe Sünd geachtet / würde sie so weit nicht kommen sein. Nun aber bliebe sie in ihrem Wohn / vnd Verstandt / feste auch ihr Heyl in grösser Gefahr als sie wol geglaubt hette.

Andere Er-
empft führen
si in Gefahr
ihres Heils

Der allergnädigste G D T vnd Herr aber nahm sie sich ihrer dennoch an / dann als sie einmahls zu solchem Gespräch gienge / siehet sie mit den Augen ihres Gemüths den Herrn Jesum / als ob er sie mit ernstlichem Angesicht vnd scharpffen Worten straffe / daß sie solchen conuersionen beywohnete / daher sie wol vermercket / wie weit sie sich vergriffen: Auch ist diß Gesicht ihr also eingedruckt verblieben / daß sie dessen nimmer vergessen können / auch den Herrn also stets vor augen gesehen. Jedoch möchte sie sich aller Dings gedachter gemeinschaft der außwendigē Menschē nicht entschlagen / ob sie wol von Vincentio Barronio der H. Schrift Doctore Prediger Ordens ihrem Geistlichen Seelsorger / in Gebett vermahnet vnd wiederumb angetrieben ward. Sie empfunde wol dessen ein Begierd / aber konte sich nicht selbst überwinden / biß ihr der Herr noch einmahl / vnder solchem Gespräch bey der Pforten des Closters erschiene / als wäre ihm sein rechter Arm verwundet / vnd ein groß Stück Fleisch herauß gerissen von der Zeit an / da er an der Seulen gegess-

Christus ma-
net sie ab im
Gesicht.

gezeisset worden / vnd diß zwar (gab er ihr zu verstehen) hab ich vmb deiner willen erlitten / vnd ist dennoch deine vndanckbarkeit so groß / daß du solche Zeichen meiner Lieb nicht vermerckest. Allhie will ich den Leser erinnert haben / daß ich nit engentlich vermercken kan / ob diß / vnd die vortige Vision eine seyen / daß ist aber / daß sie auch noch nicht solche Familiariteten / vnd Gemeinschaften mit den andern Weltmenschen nicht gänzlich außschlagen oder vermeiden können / vnd seind ihr also zwanzig Jahr bey nahe verlossen / in welchen sie sich so auff die Bahn zum gutten / vnd Gottes Lieb / bald wieder dauon gewendet hat / vnd ist dero Gottes Tröstungen gänzlich nicht fähig worden / die weil sie sich wenig darzu disponiert / vnd von Weltlichen Ergötzungen / nicht abgewendet hat. Jedoch in solchem zweyffelhaften Wesen / sahe sie ein Jahr fast zu / daß sie Göttliche Majestät nit mit Sünden offendierte / auch vom Gebett nichts nachlasse / daß also wenig Tag vergangen / in welche sie mit Gott nicht den meisten Theil redend oder bettend zugebracht / dardurch sie endlich von den Irrelkeiten dieser Welt sich entledigt / vnd mit Gott vereinbahret / vnd

Theresa
kommt durchs
Gebett wie
der Anrecht.

verhöret hatt.



E II

Das

Das VIII. Capittel.

Von den Sünden/oder Verbrechen der
H. Theresæ.

Lie und dann ich von der Bekehrung dieser H. Mutter zu Gott/welcher sie mit so vielen Gnaden und Lieb vor kommen/etwas feriner erzehle / halt ich für rath/samb jrer Fehlen und Sünden/derenthalben sie sich selbst so vbel gehabt/mit wenig worten zgedencken. Und kan erlicher Vorhaben nicht loben/welche in Beschreibung der Heiligen leben/ mit allem Fleiß ihre begangene verbrechen verhehlen / damit sie dann allermassen die Güte / der Barmhertzigkeit / vnd Weißheit Gottes einen mercklichen Preiß benennen / welcher sie mit seiner gewaltigen Handt vorm Fall erhalten/auf so sündhafften Gefäßen zur Ehren erhoben / auch so grosse Gnaden mitgetheilet / daß er billich auch dardurch soll vnd muß gelobt werden. Wofern ich dann die Sünden vnser Theresæ auch insonderheit einjede wissen solte/wolt ich nicht zweyfflen/solche zu erzehlen/wie sie diese selbst mit nichten verschwiegen haben wollen / damit also die höchste Güte Gottes/so viel mehr männiglich bekand/ vnd ihr Ehr nach dem Fall gröffer würde. Damit aber niemand dar für halte/ als ob sie sich wieder ihr Gelübb / vnd Jungfräwliche Keintgkeit durch eusserliche Conuersation vergriffen / wie sie dann sich offte gröffer Sünden selbst beklaget/ vnd beweinet/ bin ich sinnes in diesem Capittel von ihrem Wesen dißfalls zu discurreiren.

Ich zwar hab nit allein bey mir selbst offte erwogen/vnd auch mit andern/ welche von diesem ihrem Handel wol gewußt/

Welche der
H. Theresæ
Leben beschreiben
sollen ihre
Sünden
nit verschweigen.

wast/barnon gered/was doch für Sünden sein möchten/v.
 ber welche sie sich so tieff offte betümmert/ vnd so hüzig beweie-
 net hat? Vnd wenn sie in ihrem 34. Capittel nicht öffent-
 lich bezeugen there/ es wehre ihr in der Hellen ein bereiter/Sig
 offenbahret worden/wuste ich nicht/ obs unglauben/das sie
 je ein Todtsünd begangen hette/wiewol solches mir auß
 dem Zwenffel noch nicht hilfft: Dann ihr Gott ein solchen
 verdampfen Sig oder Stuel hat zeigen können/den sie
 zwar noch nicht verdienet/doch aber verdienen können/wo
 sie in einem bösen Leben were fortgefahret/vnd sie Gott der
 Herz nicht vor dem verderben erhalten. Vnd dieser mei-
 ner Meinung weiß ich gnugsame Ursachen zugeben/deren
 eine ist/das sie frey gewesen von allen Gebrechen oder Sünd-
 haften gewonheiten der Weibesbilder/wie dann sein/zan-
 cken/hadern/enffern/nachreden/schweren/vnd dergleichen.
 wie sie denn von ihr selbst bezeuget in ihrem am ob gemel-
 ten Capittel mit folgenden Worten Wenn ich mein Ge-
 wissen selbst ersuche/befinde ich/wiewol die als
 ler armseligste/vnnd böste/das allerweg ein Bes-
 gird Gott zudienen in mir gewesen/vnd mich et-
 licher Sünden/welche die Weltmenschen gleich
 wie Wasser eintrincken/enhalten: Zu dem weiß
 ich/das ich mein grosse Schwachheiten mit sons-
 derbahrer Gedule/durch Gottes Hülff erlitten/
 auch meinem nechsten nit vbel nachgeredt/nach
 böses gewünschet hab. Mein Gemüt war auch
 mit Begierlichkeit nicht befleckt/vnd mißgöndte
 meinem nechsten das seinig nit/bin auch mit an-
 dern lastern nit behafft gewesen wiewol ich die
 elendeste/vnd armseligste war/so blieb doch die
 forcht **GOTTES** mir allezeit in meinem Her-
 zen/2c.

Ob Theresä
 ein Todtsün-
 de begangen.

So war dann ihr grosse Sünd/das sie zu freundslich vnd
 gemein mit den Mannsleuten conuersierte. Nun ist gewis-
 lich war / das sie nimmer in diesem Theil sich so weit ver-
 griffen/das ihr Ehr vnd Reintigkeit des Leibs im geringsten
 were verlegt worden/nicht allein nach angenommenem Geis-
 lichen Standt/sondern auch zuor in ihrem noch jungen/
 vnd frehem Leben / vnd was mehr ist / hat sie nie keinen ein-
 fallenden bösen Lüsten/oder Gedancken einigen Beyfall ge-
 stattet/wie sie im andern Capitel mit diesen Worten bezeugt.
 Niemahlen hab ich schwerlich zum bösen Sinn
 oder Gefallen gehabt / dann ich von Natur alle
 vnreintigkeit gehasset/allein etliche Gesellschaften
 vnd freundsliches Gespräch hab ich viel / vnd
 mit lusten gesucht. Ein wenig zuor schreibt sie solche
 Wort: Ich wolte nicht vermeinen/das ich einiger
 Todtsünden halben Gott wolte verlassen/vnnd
 Forcht auß meinem Herzen verbannet haben/
 wiewol ich mehr besorgte mein Ehr zuuerletzen/
 dann eben diese forcht / erhielt die ander / vnnd
 wolte wol betheworen / das kein Ding auff der
 Welt mich dauon hette sollen oder können ab-
 wenden: Wolte aber Gott / das ich also steiff die
 Ehr Gottes vnuerbrüchlich zuerhalten / vnd in
 allen dingen zusuchen krafft vnd vermögens ge-
 nung gehabt hette / wie ich von Natur dahin ge-
 wisen ward / meine Ehr bey den Menschen / auß
 das aller beste zuerhalten.

Was dem mehr ist / weiß ich das ein Jungfrawe ihr ord-
 dens sich der fleischlichen Versuchung bey ihr / nunmehr al-
 zen beklaget / vnd trahrs gefragt / welcher sie geantwoitet / Ach
 Dochier ich verstehe mich nit auß solche sachen / dann Gott
 hat

hat mir gnädigst solche gnad geben/das ich mich mein gang
 leben vber/in der gleichen dingen vnschuldig befinde / vnd
 nichts meinem Väter jemaln zu offenbaren vonnöth,
 ten gewesen. Diß hab ich von der/welcher solche antwort wi-
 derfahren/vnd ino einem ihrer gestifften Elöster mit lob vnd
 Heiligkeit vorsteher. Welchem auch diß noch nicht genug der
 lese was sie im 5. Cap. Ihres Büchleins geschrieben/das sie
 nemlich/nach in wehrender ihrer eitelkeit / vnd lieb zum welt-
 lichen dingen / kein einige geringe Sünd oder mißthätlein
 jren Seelsorger verhelet/daben zuersehen wie mit grosser gna-
 den Gott der Herr diese seine Gespons vorkommen/damit
 er sie zu so hohen dingen gebrauchen möchte / vnd ist ihr die
 reinigkeit der Seelen vnd des Leibs / also angelegen gewesen/
 dz sie sich vor dem geringste auch gehütet / vñ also des Ewi-
 gen lohns vnd Eron der Jungfrawschafft möchte theilhafti-
 g werden. So viel ich dan von diesem handel verstehn kan/
 finde ich kein andere verbrechen oder sünden an ihr / als dz sie
 sich/durch solche conuersationes mit den weltlichen / welche
 theils jung von Jahren / vnd schön von leib / theils geneigt
 zum lastern waren / sie aber freundlich vnd von Natur sähig
 andere zu jrer Lieb zuziehen/in ein fast grosse / vnd gegenwer-
 tige offene Gefahr eines tieffen falls selbstn begeben/wie sie
 dann selbstn bezeugt/das nit allein ihre Natur vnd neigung
 von aller fleischliche vnreinigkeit fern gewesen/sonde n sich
 mit solchen besuchungen belüstiget/vnd eheliche freunden ge-
 sucht. Jedoch vnd aber/spricht sie/Dieweil ich die ge-
 legenheiten nit vernüten/ ware ich nahe am Fall/
 vnd in grosser gefahr in welches ich mein Väter
 vnd Bruder gefüret / wo mich der getrewe Gott
 nit erhalten. Daher am tag ist/das der Herr auch
 wider meinen willen vorgesehen/dz ich nit fallen
 thete. Ob nun wol die gefahr offi pflegen so groß zusein/vñ
 ein Todisünde in sich begreiffen / so glaub ich doch nicht

E iiii

wol

Gewisses
 Zeugnis der
 Jungfraw-
 schafft Theo-
 resae.

wol. Daß sie / als die mit solcher Bescheidenheit in diesem
Fall wandelte / vnd so welt von aller Bespectung sich abwen-
dete / daß die / sprich ich / in ein Todesünde solte gefallen sein /
sonderlich weil sie ihr vorgnommen / Gott ihren Herrn sol-
cher massen nimmer zu erzürnet. Dann also sagt sie von ihr
selbst. Ich bin gelehrt worden von dem / welchem
ich meines gewissen Rechnung thate / auch von
andern mehr / daß ich in vielen stücken / die ich für
sünd hielte / Gott nicht erzürnete.

Im fünfften Cap. Redt sie also von ihren gehaltenen un-
vnerfahrenen Beichtredt ein: Es betrage mich nie
kein Gelehrter / oder bescheidener Mann / sie
wusten allein nicht besser ob ich sie wol hielte
für gelehrt genug / vnd vermeinte weiter nichts
zu glauben oder zuthun vonnöthen zu sein / als
was ich von ihnen hörte / wiewol das so sie mir sag-
ten / zu zimlicher Freyheit mich bringen möchte.
Was ein lässliche Sünd war / achteten sie für
nichts / vnd erlaubten mir solches / so aber was
gröbers / vnd tödlichs für sie / zehleten sie das
vnder die tägliche verbrechen. Diß aber ist mei-
nem Geist also schädlich gewesen / daß es zu ge-
ring / solches allhie zu anderer Nutzbarkeit zu er-
zehlen / etc. Vnd in 8. Cap. also: Ich wolte zwar
gern die gefänckniß / darinnen damals mein Geel
gewesen / beschreiben vnd jeden abmahlen: Ich
kondte wol mercken / daß sie gefangen gehalten
ward / wo mit / vnd auff was weiß aber / wuste ich
nicht / vnd mochte nicht verstehn / wie daß so böß
sein solte / wie ich in meinem hertzen wol empfun-
de / vnd es doch meine Vorsteher nit böß hielten.

Es dörffte mich auch wol ein anderer/ dem ich
mein Anliegen wegen ängstigung des gewissens
zulagen pflegt/ vberreden/ als were mir derglei-
chen gelegenheiten vnd Handlungen nit schäd-
lich/ ob ich schon solt in betrachtungen zu hohen
dingen erhebt werden vnd diß geschache am End/
als ich durch Gnad Gottes die gefahr zu sündi-
gen vnderlisse/ jedoch wolte ich mich der geflos-
senen gemeinschaften der Weltleute noch nicht
ganz begeben. Vnd weiter sagt sie hinzu: Es jamert
mich izo meiner selbst/ weñ ich bedencke was ich
gelitten/ vnd wie geringe hülf ich von andern
gehabt/ welche mir viel zu viel zulissen/ vnd mich
beredeten/ es solten mir gepflegte ergezligkeiten
vnd gemeinschaften nichts schaden/ allein weiß
ich/ daß Gott mir genugsam/ vnd allein beiges-
standen hatt.

Was bißhero nun gesagt/ gibt gnugsam zu verstehen/
daß ihr größte Sünd gewesen/ daß sie sich in Sünde gefahr
begeben/ welche ihr auß besuchung/ vnd gemeinschaften
der weltlichen hette können bezeugen/ welches sie nach der
Hand so g- of geachtet/ dieweil sie ihre Augen besser auffge-
than/ vnd verstanden in was Gefahr sie geraten mögen.
Sie erkenne auch die grosse Lieb Gottes gegen sie vnd her-
gegen ihre Undankbarkeit/ dieweil er sie so freundlich/ vnd
vielfältig zu sich gereizet/ sie aber der Welt Freundschaft/
vnd Gemeinschaft seiner güte vorgehen/ vnd ihm wenig
danck/ oder gegenlieb erzetget/ wie eben diß auß ihrn eignen
worten zu erkennen. Dann also spricht sie am 3. cap.

Die warheit der sachen hab ich damaln erst-
lich recht angefangen zu verstehen/ wie ich dessen

Es v von

von Jugend auff ein geringe erkantnuß gehabt/
daß nemlich alles/ was die Welt liebt vnd umb-
fahet eytel nichts vnd jhr ehr zu nichten wirt/so
forchtet ich mich eben auch wo ich gestorben/ ich
möchte zur höllen gestürzet werden.

Wo | e nun der Todtsündten jhr bewust gewesen/ solte
sie nicht vermuthlich/ oder forchweiß von ihrer verdamnuß
gerett/sonder sich deren gewiß erkennen haben/ wie sie dann
alles hoher geachtet vnd von jhr (was die Sünden vnd
zu jrer Demut belangt) außgebē/als an sich selbstē gewesen.

Im lebendigen Capitel als sie erzehlte/warumb sie ange-
fangene Gemeinschaft vnd lieb/ die sie mit einer Person
angefangen/ nit vnderlassen ob sie wol von Herrn ein oder
zwey mahl ermahnet worden/ setz sie diese wort hinzu.

Diß hab ich zu dem End gesagt/damit meine
Schalckheit/vnd bößheit/auch des Herrn vnver-
messene gütte bekandt werde/dann ich eben ver-
meine/wegen dieser meiner Vndanckbarkeit/die
Höll verschuldet zu haben.

Diese Vndanckbarkeit aber kann kein Todtsünde gewest
sein/weil sie Gott also inniglichen gelibe/vñ sich selbstē des
verderbens würdig geachtet heit: so waren ihre Conuer-
tiones also böß nicht/daß sie ohne Todtsünd nicht möchten
geschehen/ zu welchen sie dann auch andere ihres Ordens
verreinet hatt/ vnd also seind jhr wort zuuerstehn/da sie
spricht: Wo vielleicht auß Schickung Gottes diß
ein Geistliche Ordens person lesen solte/ folge
sie meinem Exempel/ vnd ich bitte sie durch die
Lieb vnser Herr Jesu Christi/ sie wolle ders-
gleichen ergerlichkeiten vermeiden: Wolte der
gütliche Gott ich möchte alle widerumb auff den
rechten Weg bringen, die ich mit meinem Exem-
pel

pel/ vnd reden (wiewol ihres / vnd meines ges
fahrs ohnwissendt) in diesem vbel versichert/
vnd verführet hab.

Noch viel besser wirt ihr reines Leben auß folgendem ab
zunehmen sein/da sie also schreibt: Ich bin gesendet
worden/dieselbigen (mit dem sie nemlich am meisten
vnd freundlichsten conuersirte) von Leibstranckheit
gesandt zu machen/ meine Seel aber war durch
vielle Litzelkeit Kräncker / als sein Leib/ jedoch/
wie ich wol hab spüren können befinde ich mich
die ganze gefehrliche zeit vber nit einiger Todts
sünden/dann wo ich in ein solche hette besorgt
zugerathen / wolt ich mich geschwindt von dan
nen begeben haben.

Also ist klar vnd genug am tag das die Seligste Mutter
in keiner Todtsünd gesteckt / wo man die obgesetzte vmbstän
de reiffer wolte erwegen / ob sie schon solche so hefftig beklag
et: Jedoch will ich dem wahren allwissenden G D T
solches zu vrtheilen heimstellen/dann er die Wahrheit gnug
sam weiß/ich aber auff eine oder die andere seiten mich nicht
lenken kann / vnd befinde keinen satten grund / oder wichti
ge Vrsach / e dergleichen lastern zu bezüchtigen.

Jedoch hab ich dieses orts für gutt angesehen / etwas da
von zu discurren / in welchem ich die purlaurere Ehr G D T
tes gesucht / welcher offte pflegt zu erwerffen / was wir
selbst viel zu hoch erheben / vnd kann diese meine Mei
nung nach irgedachten Vrsachen oder motiuen erwogen
werden. Zu dem ist offen vnd bekandt / das der Gött
lichen Maiestät / güte / vnd Barmherzigkeit weniger
nicht löblich ist / jemandt / auch in der allerreiffesten vnd
größten gefahr/bey Reintgkeit des Gemüts/vñ Jungfraw
licher

licher Keuschheit zu erhalten / als nach dem fall widerum
 auß dem Kaar der Sünden mit seiner gewaltigen Hand zu
 erheben. Damit ich ja in dieser meiner Vermutung noch
 mehr vergewisset würde / hab ich einen ansehnlichen vnd
 hochberühmbten Mann / welchen unsere Seligste Theresia
 fast liebte / vnd ihr heimatligkeiten offenbarte / durch Brieff
 vber diß ersuchen wollen / der mir folgende r Meinung ge
 antwortet. Ihrer sünden / wie ich selbst gehört /
 vnd vorgewiß halte / seind wenig gewesen / vnd
 nicht schwer: dann sie war grosser reinigkeit an
 Leib vnd Seel / vnd empfunde fleischliche bewer
 gungen / oder vnzüchtige Gedancken / die doch
 sonst natürlich einfallē gar nit / wüste auch nit
 was es sein möchte wann man von vnzümlichen
 Lusten redet. Daß sie aber ihr verbrechen so hoch
 geachtet / wirt sie / glaub ich / darumb gethan ha
 ben / dic weil sie in ihrem Closter / zur Menschwer
 dung / von erlichen Männer die man für Gottse
 lig hielt / offte besucht ward / vnd hierwider auch
 sie besuchte vnd mit ihnen freundlich conuersir
 te / ob nun solche personen kein auffrichtige mein
 ung hierin gehabt / vnd was anders gesucht / so
 ist doch die forcht Gottes ob ihren Augen alzeit
 geblieben / vnd weil sie ihres thuns Ursach war /
 pflegte sie diß ihr verbrechen also vnrecht vnd
 groß zuscherzen.

Auff diese weis hat mir eben ein anderer ahnsehnlicher
 Mann auch zugeschrieben / vnd folgend hinzugeset: In
 all ihrem Thun vnd dingen war sie iust / vnd fern
 tig / ehlich / vnd fein in der Kleidung: sie hatt
 mir auch erzehlt / daß sie einmals ein ganzen Le
 bendt

Theresa hat
 kein fleischli
 che Bewogli
 gen empfunden.

bendlang an dem gitter des Closters mit den
 auswendigen gesprachet / da sie aber in ihr zellen
 eingangen / hab sie inniglichen vnd sehr geweihe
 net / vnd bey sich selbst beklagt / das sie mit dies
 sen conuersationen anders nichts gewinne / als
 die Zeit vnnützlichen verliere.

Vnd diß ist gnug von diesem ihrem klagwesen vber die
 Sünden / auß welchem ein jeder mit Vnpartheischen Dro
 cheil die Wahrheit vermercken kann.

Das IX. Capittel.

Von der Bekerung / vnd besserem Fortgang
 in den Tugendten *Theresa* / wie sie auch in Kundts
 schafft mit den *Patribus* der Societet *Iesu* kome
 men / vnd was Nutzen sie darauff
 erlanget.

Sie endliche / vnd vollkommene Besserunge oder
 Bekerung *Theresa* ist billich den Heilige bildern
 zuzuschreiben / durch welche der Herr viel seelen zu
 einem Heiligen leben vnd Gottseligem wandel ge
 führt / welche darum nicht vnbillig in Christlicher Kirchen
 gehalten / vnd verehret werden. Eines tags verfügte sie sich in
 ihr Gebettämmerlein / welches sie fast liebte / vnd allenthal
 ben solche heimliche Deter suchte ihr Gemüt zuuersamen
 vnd dem Gebett obzuliegen : In diesem warffe sie ohnge
 fehr ihre Augern auff ein Bild daran Christus vnser Hei
 land am Creuz verwundet / vnd Blutig abgemahlet / durch
 welches

welchen anblick sie innerlich fast verwirret / vnnnd bewegt ward / in dem sie betrachtet / wie vndanckbarlich sie sich / gegen diesem vmb ihrer wegen also gemarterten HERRN vnnnd gespons / verhalten / das ihr bey nahe das Herz vor Leid zerprungen. In diesem Enffer kniet sie vor das Bild / bitter den HERRN mit gröster Demut / vnnnd heissen thranen / er wolle ihr folgendt solche Krafft / vnnnd stärke mit theilen / das sie sich vor allen Sünden / vnnnd Mißhandlungen könnte hütten: Ihr stehen / vnnnd begird / neben gefaster zu versicht zu Gott (dessen güte vnnnd Gedult sie offte erfahren) war so groß / das sie nicht Sinns hatt von dem Ort auffzusehen / bis sie der Herr ihrer Bitt gewehre. Ohne Frucht ist diß ihr andechtigs / vnnnd demütiges Gebett nicht abgangen / dann sie augenscheinlich im Geist zugenommen / vnnnd sich mit inbrünstiger vnnnd stärker Lieb zu Gott verbunden hatt.

Theresa liest
das Büchlein
Confess. Ma-
gustini.

Zu diesem End hatt ihr nicht wenig gedienet das Büchlein des H. Augustini darinn er seine offne bekandnuß vnnnd zeichnet / in welchem als einem Spiegel sie sich vnnnd ihr thörichtes Thun ersehen hatt / bis sie zu dieses Heiligen bekehrung / vnnnd der Göttlichen Stimmt im lesen kommen / welche Stimmt sie (als ihr gesagt) so tieff ins Herz gefasset das sie vberflüssig zu weinen angefangen. Auff diß hatt sie dem Gebett fleißiger obgelegen / vnnnd sich allgemach entschlagen / was sie daran verhindern möchte / wiewol sie ihre besuchungen der Weltmenschen nicht so gar noch möchte vnderlassen. Gott der Herr aber liess seine Freigebigkeit weniger nicht an ihr sehen / vnnnd ertheilte ihr mehre gnaden im Gebett / als zu vor / vnnnd solche / vnnnd andere Himmlische gaben zu erlangen / vnnnd zu erhalten sie sich der Fürbitt der allerreinsten Mutter Lein Maria / vnnnd des H. Josephs gebracht. Eben diß hatt ihr der Herr selbst darnach in einem Gesicht offenbaret / wie sie auff ein Brieflein solches verzeichnet. Ich hab verstanden / sprach sie / das ich mit sonderbaren Neigung

vnd ehrendinst/die H. Mutter Gottes/vnd Joseph ihrem gespons/ umbfahen solle: dann als ich offte dem verderben fast nahe war / hab ich durch ihr Fürbit daß Heil von dem aller gnädigsten Gott vnd Herrn erlanget.

Vnder andern gnaden von Gott / war auch ein/welche sie mit seiner Verbängnuß in ihrem hertzen empfinden thet/ ein ängstliche Furcht nemlich/das nit etwan durch des Teufels betrug sie verführet im Gebett ein zimliche Süßigkeit/vnd Erhebung des Gemütes vermerckte/dardurch sie besorgt/ in Betrachtung des leibes Christi verhindert zu werden/das sie gewünliche Frucht nicht erlangte. Doch kam ihr solcher zweiffel im Gebett nicht ehr vor/ als wenn sie durch andere gedanken zerstreuet ward. Diese Furcht vermehret in jr ein neues/vnd wunderliches geschrei von des Satans listen vñ heimlichem Betrug mit welcher/sonderlich die Weibsbilder pflegte zu erführen/vnd dessen ein sichtlich Exempel an einer Magdalena Crucia mit namen deren vermeinte Heiligkeit/vnd nun offner Betrug in ganz Hispanien bekandt/vnd rüchlich worden. Sehr nutz ist ihr diese forchtsame Sorg gewesen/dan sie ihr zu viellem gutte geholffen/vnd ein Ursach geben sich der Welt/vñ ihren werckle gänglich zuentschlagē. Diueil sie aber solcher ohn zuwerdē alle mittel erdachte / kam ihr kein bessers für/ als diß ihr anligen Geistreichen Männern die in gleichen zufallen geübt/ zu offenbaren/vnd ihrn rath auff sie fleißigst anzuhören/vnd zu folgen. Eben vmb diese zeit hat unsere Societät Iesu zu Abula ein Collegium vnd collegium erlanget / zu welcher (ob sie wol keinem auß den Patribus erkennne) jedoch von hören sagen / sie wol genant/vnd geneigt war. Von diesen verhoffte sie wol ihrem bedängstigten Herten Trost/vñnd hülf zuerholen/vermögte doch bey ihr selbstn nit soviel / daß sie zu ihnen ins Collegium eingangen / theils weil sie sich vnwürdig achtete mit

mit denen zu conuërsiren, von welchem sie so viel löbliches angehört / theils auch / weil sie sich zu schwach zu sein vermeinte ihr in raht / vnd ermahnungen zu folgen. Je mehr aber von tag in ihr die Götliche gnaden zunahmen / je mehr wuchse auch diese Heilsame forcht / beschwogen sie einen Adelichen / wolberühmbten Mann / oder Stadt Abula mit namen Franciscum Salzedium zu sich beruffen liß / welchen sie darnach offte einen Heiligen Ritter annehmen pflegte. Dieser war viel Jahr lang in seinem Ehestande dem Gebett / Heiligkeit / vnd Tugendten fast zügethan gewesen vnd pflegte seines bestes vermögens andern zu ihrer seelen Heyl beförderlich zusein.

Nach dem tödlichen abbleiben aber seiner Gemahl begibt er sich zum Heiligen Priesterstande / in welchem er selblich tödsverbliehen / vnd zu Abula in einer Capel / welche er jm selbst nahe bey der Kirchen S. Josephs erbarwet / begraben worden. Mit hilff dieses Tugendselisten Manns hat Theresa mit einem gelehrten Doctore oder heilige Schrifft vnd sehr Andechtigen Man / welchen sie viell jahr lang geliebt / angefangen von ihrem wesen zu tractiren / er öffnet ihm ihr weiß vnd manter zubetten / auch alles was sie heimlich im herten / das gemelter Doctor wol verstanden / was große gnaden sie von Gott erlangte / deswegen er sie zur Dankbarkeit ermahnte / auch von ihrn geringen / doch beliebten dingen etwas sich zuentschlagen onbefahle / welches ihr zuual sehr schwerlich vorkam vnd konte nicht wol leiden / das in so gerawe achtung auff sie als damals noch new / vnd im weg des Herrn angehende / geben solte / welches ihr zum besten / wie sie sagt / gedienet / dann durch diß ist sie in kundtschafft mit den Patribus der Societet gerathen / vnd vrsach bekommen sich ihnen zu offenbaren. Vnder des besuchte sie obgedachter Salzedius offte / vnd sterckte sie / wie er vermöchte / jedoch in erwegung ihrer Vnsolkommenheiten / deren sie damals noch nicht ganz ohn / vnd ihres Geists im Gebett /

Theresa hat
letzt medlein
ihrem Geiße
erleiden.

zweiffelte er sehr / ob diß vom gutten Geist möchte herkom-
men: jedoch wolt er nichts daron schliffen / biß sie ihm alles
mit reiffen bedencken erkieret / vnd außgelegt hette / was
ihr in wehrendem Gebett pflēge zu widerfahren.

Als dieses Theresia vernommen / bekümmerte sie sich
nicht ein wenig / weinete / vnd zweiffelte / ob es möglich sein
künfte / daß so grosse / vnd ihr so nützliche Gaben vnd gnaden
von dem leidigen Seelenfeindt solten widerfahren / vnd be-
sorge doch darneben / Gott möchte sie wegen begangener
Übertretung in so tieffe Sündernuß / vnd Bestürzung ihres
gemüts fallen lassen: was sie aber am meisten bekümmerte /
war / daß sie ihr anliegen / oder wesen in ihrem Geist / vnd Ge-
müt mit keinen Worten gnugsam konte offenbaren. Diesem
Ubellicher massen abzuhelffen / suchte sie Raht in Geist-
lichen Büchern / welche sie fleißig zulesen pflēgte / vnd no-
tirte darinnen / was sie dienlich zu sein vermeinte ihr Herz
vnd Gemüt zu entdecken. In dieser Übung kam ihr ein
Büchlein für welches ein Franciscaner Münch beschrie-
ben / vnd De ascensu in Montem Sion intulirt. darinn sie
alsbald gefunden was sie suchte / vnd solchen Ort Fran-
cisco Salzedio gezeigt / auch gebetten diß ihr in Geistlichen
Vater vorzulegen / dessen antwort sie mit Fleiß erwarteten
wolte.

Sie war auch zufrieden gang vom Gebett abzustehn /
wiewol ihr solches viel zu schwer: jedoch damit sie sich nicht
ferner in Gefahr begeben / vnd sie es für rathsam hielten / auch
vermeinteten des Teuffels Berrug darhinder zusein / wolte
sie folgen: ob sie wol erfahren / was Schadens sie durch Un-
derlassung dieses erlitten / vnd wie viel sie im Geist zugenom-
men / als sie solches fleißig geübet. In dem sie widerantwort
erwähret ist sie in grosser Furcht / welche doch viel grösser
worden / als sie ihr Meinung verstanden: dann sie für gewiß
hielten es muste der Satan dessen ein Vrsächter sein / darinn
ihr wol zu rathen were / sich mit einemet auß der Societet Iesu

Stet bereit
das Gebett
zuwidersteh-
sen mit rath-
e ihrer Seele
sorget.

zu vnderreden/demselben ihr gewissen zuendecken/vnd
jugendtan alle bewusste Sünden zubeychen / guts vnd
ses zuerzehlen/vnd ihm Raht zu folgen.

Diß ihre Vermutung ist zwar nit gahr ohne Fundamen
vnd vmb sonst gewesen/dann sie sahen/vnd wußten wol/die
solche gnaden/vnd erleuchtungen welche sie im Gebet zu
pfinden pflegte / allein den allervollkommensten/vnd heilig
soltten widerfahren/ihr aber manglet es sehr viel an der
kommenheit / vnd erschienen sehr viel defecten ahn ihr / da
also die furtreffliche Gottes gaben / vnd leichtfertigs/ob
gemeines leben zusammen nit bestehn möchten/vnd ob die
nicht anders/vnd diß ein Werck des H. Geistes were wolt
sie im Gebet bald auff die 20 Jahr gespüret / solte sie bill
ihr leben weit/vnd viel gebessert haben. Gott aber hatt es
fügert / daß sie in der Societet gefunden was sie suchte /
welcher sie eben einen sehr Geistlichen vnd verstendig
Mann angetroffen : vnd ob er an jahren noch nit eraltet/
ste er doch die Mittel zum Gebet/auff des Seligen P. Ign
tij Büchlein anzuwenden/sie nach gethanet gemeinlich
zur öffen/vnd zuuerichern/daß der Singer des Herrn
ihr würckte / deß wegen sie sich des Gebets widerumb an
men sollt/dieweil sie zuor kein steiffes Fundamēt gelegt/
ihre Sinnlichkeiten vnd affecten nicht abgetödtet hette. V
andern solte sie ihr fleißig anbefohlen sein lassen / steiff vnd
fest dem Gebet obzuligen vnd ihr gewalt anzuthun/diew
eder Herr so freundlich besuchte. Dann sagt er im
Geist wer weiß ob Gott der Herr durch dich nit viel Seel
zugewinnen gemeinet sey? Die Mater aber ihres betr
tens schreib er ihr auß dem Leiden - hristi für/damit sie da
durch bewegt sich selbst abtöden / vnd also zur Volk
menheit gelangen möchte/die Menschheit des Herrn sol
sie furnemlich vor Augen vnd im herten halten / vnd die
Geistlichen Süßigkeiten/so viel ihr möglich widerstehn
er ihr was anders in rathen wüßte. Durch diese Mittel

Ther

Therese mercklich verändert worden / die weil der Pater ihr Natur nun wollt erkennen / vnd sie durch ein richtigen Weg zuführen wolte. Auff diese ihre offenbarung des gewissens / vnd ganzen lebens ist in ihrem hertzen ein vnuerhoffte grosse Ruhe vnd Fried erwachsen vnd hat sich dermassen mit manlicher Standhaftigkeit gebessert / das sie von maniglich als ein Wunder angesehen worden / die weltliche Conuersationes vnd Freundschaften hat sie auch vollkommenlich vnderlassen. Es wuste der Pater aber mit grosser Fürsichtigkeit / vñ Bescheidenheit vmbzugehn / triebe sie auch nicht hefftig an / sonder erwartet bis die Göttliche Matrester selbst ihres gefallens in dem hertzen Therese würckeren / vñ sie verändern möchte. Nicht weniger folgte sie seinem Rahengang fleißig / jedoch ward sie gezwungen das vorgefetzte Ziel im Gebert zu vberschreiten: dann je mehr sie den innerlichen tröstungen widerstunde / je reichlicher sie die güte Gottes heim suchte / vñ in wehrenden zwen Monaten mehr erleuchtungen empffinge / als sie sonst pfleget. Zu diesem beredte sie der Pater zu Leibscaftung / deren sie Schwachheit halber vngewohnt / vnd vnderlassen / vnder denen solte sie die annemen welche vñ Befandheit am wenigste schädlich / vñ wer weiß / ob auch vñ Herr / sagt er / nit darumb vielleicht mit Kranckheiten vberfallen / vnd mit seiner Handt ersetzt / was ihr zu thun vnderlassen habe? Die weil sie sich mit diesem selb nem rath der abtötung ir selbst begab / vnd eiliche ihr mügeliche Bußwerck annahme / erlangte sie ihrem Gebert zwen Flügel / die Mortification nemlich / vnd die Buß / ohn welche es durch die wolcken zu Gott nicht tringen kann. Was sie für Frucht auß diesem exercitio bekame / liße sich leichtlich sehen / dann ihr alle die zuvor begangene mängel / an so viel schwerer vnd gröber vor kamen / vnd erkante erst recht die Bosheit der Sünden / vermöchte ihr Gewüt auch nicht ehe versamen / vnd in ruhe setzen / bis sie alles / was sie an ihr vberflüssigs / oder vonnöthigs antruge von ihr abgelegt hetze.

Was für
nuzt sie auß
der gemelten
Wacht emp-
fangen.

Das X. Capittel.

P. Franciscus Borgia / nachmals der Societät Jesu General approbirt ihren Geist / vnd der Herr redet sie zwey mahl an / nicht ohn sonderbaren nutzen.

Alt nach diesem ihrem glücklichen Anfang im Wege Gottes / kombt zu Abula an der Ehrw. Herr Franciscus Borgia / welcher das Fürstenthumb zu Candia vmb Christi willen verlassen / vnd sich in die Societät Jesu begeben. Diesen zu besuchen / vnd all ihren verlauff zu erzehlen rathen ihr ist gedacht beide ihre Freunde vnd Seelsorger Salzedius vnd der Pater / welches sie nicht vngern gethan. Als sie Borgia angehört / gab er als bald zur antwort / daß bey ihr der Geist Gottes regirte / deswegen man ihm den lauff lassen / vnd gewiß darsür halten sollte / alles was ihr begegnet / were von Gott / jedoch sollte sie alle Gebett vnd Betrachtungen mit einem puncten auß dem Leben Christi anfangen. Disß Gespräch mit Borgia hatt sie sehr gestercket / dann er ihr auff viel fragen gnugsam / vnd sehr verständig geantworret von dem sie in einem Tractatlein welche sie Viam Perfectionis / den weg zu Vollkommenheit genennet / also geschrieben. Ich kenne einen Menschen / welchen Got oft im Gebett erhobte / sie aber verstande solches nicht / fugte sich derohalben zu einem sehr Göttlichen / vnd in Göttlicher Betrachtung wolgeubten Mann auß der Societät.

Jesu

Jesu mit namen Franciscus Borgia/ der zuvor ein Fürst zu Gaudia gewesen vndnd erholte sich seines raths/ welcher sie versichert/ es könne solches bisweilen einem von Gott widerfahren/ vnd sey ihm selbst beschehen zc.

Dan ward auß gehorsam ihr Geistlicher Vatter auß d Societet anders wohin verschicket/ des wegen sie hefftig bekümmert ward/ sehr besorgend seines gleichen in der Societet nicht mehr zu bekommen / daran es ihr nicht gemangelt. Dann sie nahe bey dem Collegio bey einer frommen Matron sich auffhielt/ wie ihr dan solches nach gewohnheit ihres Klosters zugelassen ward/ durch welche gelegheit sie oft mit den Patribus zureden came / vnd auß ihrem Gespräch mercklich verbessert ward. Vnder denen erlangte sie ein Geistliche Seelsorger/ welcher sie freundlich vnd allgemach zur Vollkommenheit anweise/ jedoch fleißig rathen theil/ nichts was zu Gottes wollgefallen diene zu vnderlassen. Daher sie kein geringen widerwillen empfand ihr gepfligete Conuersationes zu vtergeben/ nicht daß sie darau Gott zu erzürnen pflegte. sondern weil sie zuviel solchen Leuten gezogen war/ vnd vermeynte sich großer Vndanckbarkeit theilhaftig zu machen wo sie diese nun lang/ saurte Freundschaften zerriß/ sonderlich die weil ohne Sünd vnd mit lob solche möchtea erhalten werden. Jedoch erzehl' e sie rih jr anligen ihrem Beichtvatter/ welcher ihr rihre die Sach Gott dem allmechtigen im Gebett zubeschlen/ vnd das Licht des h. Geistes zu bezugen/ zu welchem Ende sie den Hymnum / Kom Gott schöpffer heiliger Geist/ fleißig betten soll. Sie folget dies m. Rate/ vnd begibt sich noch fleißiger zum Gebett/ vnd als sie eins Tags im selten obgedachtes Lobgesang zu bettet anfangt/ wird sie also verzuelt das sie fast von Sinnen/ nicht wuste was mit ihr geschähe. In dem höret sie inwendig in ihrem Herzen diese wort: Ich will nicht daß du fort

En fete ihr
s wort ge
habte Freunds
schaften zu
zerbrechen.

hin mit den Menschen / sonder mit den Engeln
umbgehest.

Dies ist in ihm Hernen also kräftig gewesen / daß sie
also bald in einem Augenblick ein Lust vnd willen solche Ge-
sellschaft zuuerlassen empfunden / welches sie viel Jahr
lang mit grossen Ernst / vnd Verlesung ihrer Gesandtheit
erzwingen wollen. Von diesem an ist hatt sie sich also verem-
dert / daß sie mit niemand reden oder zuhören haben wollten /
als mit dem / der S D T Zübe / ja zuolder war ihr mit etni-
gem Menschen reden / welcher das Gebett nicht im brauch
hatte.

Dies ist der Anfang gewesen ihrer Conuersation mit
Gott / vnd Gottes mit ihr / welche sie folgender reichlich erfah-
ren / jedoch / auß Arglistigkeit des Teuffels / der nun allen all-
gang / ohn allen diesen / zu ihr verlohren / hatt sie die Sorgen
ob solches alles vom guten Geist berührete / mit ganz auß-
schlagen können. Ja es haben sich fünf oder sechs diener
Gottes versamlet / vns vnder / ch beredet / vnd disputiret / ob
die Sach mit Theresia ganz richtig / seind auch (wie ihr der
Beichwatter erziehlet) alle dieser Meinung gänglich verblu-
ben / es musse solches ein Griff vnd Berrug des bösen Zeu-
des sein / darumb sie es für ratsam angesehen ihr die nieß-
ung des hochw. Sacraments auffzuhalten vnd in euffer-
lichen wercken oder geschefften zu occupiren / zu welchen daz
sich auch ihr Beichwatter gleicher meinung gehalten / vn ha-
ben die sorgfältige Theresia sehr traurig vnd bekümmert auß
dem Collegio zur Menschwerdung in ihr Kloster geschickt /
dasselbst sie sich der H. Communion vnd einsamkeit erhal-
ten / vnd auß der Welt kein Trost / oder hülf mehr zusuchen
gewarst. Dann erliche wolte ihrem Beichwatter rathen sie zu
verlassen / andere hielten für gewiß / der Teuffel kerrige sie /
jedoch tröset sie der Pater so viel er möchte mit gewissem ver-
sprechen / es würde ihr alles zum besten gedeihen / ob es schon

Das hochw.
Sacram.
wird ihr ver-
boten.

ein Betrug des bösen Feinds were / wo sie allein von allen
 Sünden sich enthielte. Vnder diesen ängsten senffter vnd
 batte die H. Theresia zu Gott / er wolte sich ihrer erbarmen /
 vnd sie durch ein andern weg führen welches sie auch durch
 Fürbitte der vieller Gottseltgē personē an Gott bezern liße: es
 war auch nun an dem / daß sie glaubt hette es möchte d̄ Teuf-
 sel mit jr reden / dieweil sie in dieser ihrer Bitterkeit des herge /
 keinen Trost von oben herab empfinde. Diese ihr angst / vnd
 betribnus erstreckte sich fast in die 2. Jahr / vnd wolte doch
 von Gott oder den Menschē ihr einiges Licht / oder tröstliche
 antwort nit widerfahrē. Aber nun war nach vier stundē / wel-
 che sie im Gebett verharret / empfendet sie des Herrn Stim
 in mitten ihres Herzen / der sie dan nimer verlassen / vnd hör-
 te diese wort: Forchte dir nit / mein Tochter / förch-
 te dir nit / ich will dich nimmer verlassen / dan ich
 bins Auff welche wort aller schmerz / betribnus vnd angst
 auß ihrem Gemüt verschwunden / vnd ein so Hellschmēdis
 Licht auffgangen / auch solche sicherheit erfolget / daß sie wuß-
 alle Doctoren dieser Welt vermeine zu bestehen / vnd bey zu
 bringen / daß Gott mit jr redete. Da vermerckte sie ihr Herz
 vor Freudē sich erweitern / da flossen ihr die Zähren auß ihren
 frölichen Augen / vnd verwunderte sich ab dieser schnellen
 Verenderung des gerechte Arms des allerhöchste. Sie wap-
 nete sich stoff wider den Feindt / ergriffe das H. Creutzzeichen /
 forderte alle Teuffel auff / vnd sprach / kompt nur her so viel
 ewer stunde / vnd ich will sehen was ihr wider ein getrewe die-
 nerin vnd Gespons Gottes vermöget / entsetzte sich auch gar
 nicht ob sie die Latiner schon offit mit esserlichen Augen an-
 schawere. Diese von Gott erlangte sterc / hatt sie folgender
 zeit vnder die größte gnaden gesetzt / vnd mit sonderbarer
 Danckbarkeit erkennet / vnd nicht desto weniger sich Göttli-
 cher Protection / vnd Regierung empholen / durch welche sie
 im weg der Heiligkeit mit vollen segeln bis zum Port der
 Vollkommenheit vnanköstig gefahren.

Dann

Dann täglich erhellte ihr der Herr neue gnad / täglich besuchte er sie freundlich redte sie mancherlei weiß an / eröffnete ihr viel verborgene ding / vnd erzeigte ihr hohe vnd große offenbarungen / durch welche sie von Tag zu Tag im Gotteseligen Leben mehr vnd mehr zunahmte. Diese ihre an diesem Ort vnd zeit offenbarungen hatt sie in ihr Büchlein verzeichnet am 26 vnd folgenden cap. dahin ich den Leser will verlesen haben. Jedoch lissen sich noch eiliche finde welche auff ihrem Wohnbliebē / als weren diese ding mit von Gott / in massen ihnen ein anderer Weg / welchen Maria Diazia gleiches ordens mit ihr / vnd auch bekandter Heiligkeit wandelte / als ob Gott der Herr nur einen weg / weiß vder ermittel manter hette die seunigen zur Vollkommenheit zuführen. Theresia aber / als die nunmehr gewiß wußte / daß es ein Göttlich werck / auch solches von andern wolerfahrenen gehöret / lisse sich diß nicht; mehr wie zuvor irren : sonder sagte der grosse Herr vnd Gott / hette ihr zum Zeichen seiner lieb köstliche Armband vnd Halsgeschmeid angelegt / vnd bedachte sie sich nunmehr schon geizhret vnd reich / da sie zuvor arm gewesen: so wußte sie auch / vnd mit ihr der Reichthatter welcher massen sie ihr leben verbessert / vnd könnte nicht glauben / ob sie schon wolte / daß der Seelenfeindt ihr oder einem andern solche Mittel vorschlagen solte / die zu seinem verderben vnd Schand gerethen / als / Haß der Sünden / Übung der Tugenden / Beständigkeit im gutten / vnd dergleichen: Eben diß pflegte ihr Seelsorger denen zuantworten welche ihm mit gewalt / zusetzten sich vor ihr vnd dem listigen Anlauff des Satans zu hüten / wte sie dann zu dem End viel neue vnd alte Exempeln deren wußten bezubringen / die gleicher weiß weren betrogen worden / den er dan gnugsam hatt zu widerstehn. Ander ihre bekanten / vnd die es mit ihr hielten / pflegten sie oft zu besuchen / vnd diß oder jenes von sie zufragen / welchen sie den nach ihrer einfalt gnugsam sich beiffte. Dieses fasseret jene ihre widersacher auff / vnd be-

zügig.

zu Chügten sie der Hoffart / vnd des ehrgeiges / als die andere
lehren wolte / welches sie für ein böß zeichen hielten: wann sie
was geringes an ihr zu tadlen vermerckten / erheben sie sol-
ches sehr hoch / vnd mußte es ihr Geistlicher pfleger alsbald
verwüßlich anhören: welsch er sie jedoch tröstete / vnd ihr Ge-
müth in ruhe erhielt / mit ernstlichen Befehl ihme nichts zu
verschweigen.

Die demüt aber vnd vergebliche Sorg dieses Patris hatt
der seligsten Mutter folgend grosse Arbeit / vnd beschwernis-
sen verursacht / dann er auch neben vielen ansehnlichen / vñ
erfahrenen Geistlichen Männern zu wanceln angefangen /
vnd seinem Urtheil / welches / so vielen zuwider war / nit ge-
trawet wie dann er vnd sie fast ins dritte Jahr vielfaltig / vñ
täglich von der gleichen Mißgönnern / ohn andere verfol-
gungen / vnd anstößen / deren ich izo verschweig / erlitten ha-
ben. Das größte Leid ihrer beyden war daß auch die Diener
Gottes / welche andere in dem befurdern solten ihnen sich
Streiff widersetzen / wie / e nachmals bekenn / sie hab vnder
ihren anstößen / vnd Arbeitseligkeiten / deren zimlich viel / kein
größere Noht erlitten als eben diese. Ja also weit war diß v-
bel vnder die frombsten vnd Gottseligsten auch eingerissen /
daß eiliche gern gefeß en hetten / wann solle sie / als vom Teuf-
fel besessen / beschworen / vnd bannen: wiewol sie wenig nach
diesem Schampff / oder Schmach fragen thet. Diß betrübt
sie allein / daß auch ihr Seelsorger mit Furcht ihre Beicht
anhörere / vnd vielleicht mit der zeit keiner sich wurde finden
lassen / der sich ihrer wolte annemen. Vnder des lisse Gott
sie im Geist zu besuchen / vnd zu trösten nit nach / erhielt sie
auch solche wollust / vnd ergerlichkeit / daß sie der ganzen
Welt gutter vñnd freuden nicht vmb die geringste

Nachsuchung des Herrn hette verwechs-
len wollen.

Das XI. Cap.

Den Reichthümern zugehorsamen wider
stehe sie den Himmlischen Gnaden / welche Gott
jedoch an ihr vermehret. Deren eine
erwiesen wird.

Aber dessen vergiffet / oder vnderläßt der getreue
Gott seine Dienersinliche / sie mit Worten zu er-
stern / oder innerlich anzureden vnd zu stärken /
oder ihr seine Lieb von Tag zu Tag / mehr zu offen-
baren: Dessen sie sich freundlicher Meinung bey dem Herrn
beklagte / vnd ihn Trost mit Erzehlung alles ihres Leibes / vnd
zufalls von den Menschen / suchte. Sie funde auch vom Ge-
beit nit mehr auff / das sie nicht ein neuen Trost / vnd neue
Kräfte zum Leiden heere empfangen. Nichts dessen dörfte
sie bey andern gedencken / oder erzehlen / sie wolte dann daß
Ehrgeizes vnd Hoffarth bezüchtiget sein: Allein ihm Bericht
vatter der Societet Jesu Priester einem eröffnete / sie alle
Heimlichkeit / welcher sie auch wol zu trösten / vnd in ihm vor-
haben zu stärken wuste. Dieser war ein tugendhafter / sü-
chtiger / vnd in Geistlichen Dingen erfahrener Mann ge-
nennet. P. Balchazar Alvarez (der damahln im Collegio S.
Egidii Minister war / darnach aber / wegen seines tugendhaff-
ten Leben / vnd eyffers im Wort des Herrn / mit dem er die
Herten der Menschen an sich zusiehe wuste Provincial v-
ber die Toletanische Prouinz gesetzt im Collegio zu Bella-
mon. seiglichen sein Leben geendet hat /) dieser Balchazar
ist ihr fast nützlich zur Vollkommenheit gewesen / die weiter

ste mit vielen Bußwercken / vnd Abtöndung ihrer selbst
dermassen geduztiget / daß sie offte willens gewesen einen
andern zuzuchen: So offte sie aber diß thun wollen / vermeint
te sie ein Stimm in ihrem Herzen zu hören / sie solte es nicht
thun / sonst würde man sie einer mercklichen Leichtfertigkeit
bezüchtigen. Also hat sie sich doch überwunden / vnd die-
sen Mann darnach sehr geliebt / wie dann ich von ihr selbst
lachends Mündes gehört diesen meinen Beichtvater ob er
wol sehr streng vnd vnmildt / lieb ich nicht wenig / streng vnd
vntzaildrandte sie ihn / dieweil er sie durch die mortification
im Zaum / vnd in den Schranken der Gottseligkeit erhalte /
wie er dann eben obgedachte Mariam Diaziam an sich hatte /
vnd gleichweil tractirte die ein Spiegel gewesen grosser
Wunderthaten / welche der H. J. in seinen Heiligen / vnd
Liebhabern zu vben pflegt.

Dieser Balchafar aber hat mit aller seiner Geschicklichkeit /
vnd wolgeübter Fürsichtigkeit in Geistlichen Dingen kaum
so viel vermög / daß er die hochauffsteigende Theresia mocht
erfolgen: Dann als ich mit ihm zu Salmantica viel von
Geistlichen Büchern / vnd Tractatlein conferirte / gab er mir
zurantwort / die Schrifften alle / vnd mehr / hab ich durchlesen
müssen / dz ich den Geist Theresia de Iesu konnt verstehen / vnd
aufhehren. Dieweil sichs nun offte begibt / daß die vnserige
auf einem ort in das ander verschickt werden / vnd P. Bal-
thasar eben auß Abula bißweilen abzohe / empfiנגe ein ande-
rer Pater vnser Mutter Theresia beicht bißweilen / welchen sie
doch zuor mehr geberichtet hat / dieweil sie nun sehr viel / vnd
wunderliche Offenbarungen vom Herrn bißhero empfan-
gen / schewte er sich nit zuzagen / es könnte nit anders sein / dan
der böse Feind mußte sie betriegen / derowegē ihr befehlē there /
sie solte sich vnder dem Gebett mit dem H. Creuz bezeichnen /
vnd ihm / wo er erscheinē würde / den Marien bohren / vnd
verpotten. Diß stete der Gottseligen Jungfrauen fast
schwer / dieweil sie nicht zweiffelte / das Gottes Werk wer /
jedoch

Theresa hat
in ihren
Beichtvater
zu ändern.

Wird von
Gott hoch
erhebt.

jedoch auß gehorsamb / folgte sie gern ihrem Seelsorger / vnderiſſe aber deßwegen Gott nicht deßtominder zubitten / wolte sie doch nicht fallen oder betriegen laſſen / ſonder auff rechter . . . Herer Bahn erhalten: Darzu ſie dann auch die Heilige Apoſteln Petrum vnd Paulum zu Fürbittern anrief / welche ſie inſonderheit liebte / dieweil ſie in ihrerem Jenerſaß die erſten Offenbarung von vnſerm Erlöſer erlangte / er ihr auch verſprochen / dieſe beyde ſoleen für ſie wachen / damit ihr kein Verrug widerfahren möchte. Eben dieſe beyde Apoſteln ſahe ſie off neben dem Herrn ihr erſchienen vnd diß auff ein ſonderbare weiß / daß ſie auch nicht zweiffelte ſolches ein Göttlichs Werck zuſein: Jedoch folgte ſie dem Rath ihres Seelenhirts / vnd verſpottet den Herrn / bezeichnere ſich auch mit dem H. Cruz / vnd namte ein Crucifix Bildt in ihr Handt zwar vngern: Deßwegen ſie den Herrn vmb Verzeihung vnd erthätig erſuchte mit kläglicher Vermeldung / wie ſie ſolches allein den gehorsamb ihres Vatters / vnd ſelnes Stattweſers auff Erden zu thun genötiget würde. In dieſem ihrem thun iſt ihr der Herr einſmals erſchienen / ſie gelobt / daß ihr der ſeinigen Gebott / vnd Befehl alſo angelegen / jedoch wolle er bald daran ſein / vnd verſchaffen / daß eben die ſo ihr widerſtrebten / die helle Warheit erfahren ſolten. Atermahl erzeigte ſich ihr der Herr / vnd nimbr das Cruz / ſo an ihrem Rosenkranz hienge / auß ihrer Handt / welches er ihr bald wider darreichte / aber viel anders als zuvor geweſen: Dann es ſich anſehen liſſe / als weeres auß 4. Edlengesteinen viel glanzender als Criftall geſchnitzet in welchem einen die Heilige fünf Wunden ſehr künstlich eingegraben / vnd ſagte ihr zu / ſie würde diß Cruz allezeit alſo erkennen. Sie zwar ſahe dieſe Peckn. oder Edelſtein allweg an ſtatt deß Holzes / andere aber erkennen allein ein pures Cruzlein auß Holz gearbeitet. Faſt deß gleichen iſt der H. Catharina von Genis Widerfahren / wolcher ee Humiliſche Brutigam I. ſus Chriſtus ein güldene Krone an

Ungern ver-
spottet ſie
den Herrn
im Geſicht.

3. p. hiſto.
tit. 12. c. 18.
s. 6.

Singe

Finger gesteckt / daß sie allein / vnd niemand anders hat können sehen. Item hatt der Engel der Heiligen Cæcilia zwey Eronen mit den allerschönsten Blumen besetzt vom Himmel herab gebracht / die sie end Valerianus allein würdig zu sehn gewesen. So bezengt die H. Gertrudis von ihr selbst / wie sie ein Pfand vom Herrn einer ihr beschener Verheißung begehrt / dar auff ihr der Herr sein Herz eröffnet / vnd ir Hand hinein gelegt / an welcher sie 7. Circel als güldene Ringlein gesehen / an jedem Finger einen / am mitteln aber drey. Also hat der Bapst vnd Märter Clemens allein das Lämblein gesehen / welches ihm mit dem Fuß ein Brunnen gezeigt vnd niemand mehr auß so viel tausenden / die zugegen gewesen: Daß es gar nichts neues oder wunderlichs ist / das Gott etlichen seinen Heiligen allein besondere Gnaden / vnd Gutthaten widerfahren läßt / deren sie sich allein erfreuen / vnd gebrauchen. Als der H. Bischoff zu Turon Martinus eins tags das Hochheilige Ampt der Mess verrichtete / (wie Seuerus Salpicius schreibt) bey welchem viel hundert Menschen betteten / ist auff seinem haupt ein feurige Kugel / allein von einer Jungfrauen / einem Priester / vnd dreyen Ordens Brüdern gesehen worden. Disß Kreuzlein / welches auß Indianischem Ebenholz geschmizlet / vnd vier Körner hatt / wie die Kreuz an den gemeinen Ipsenkränzen pflegen zu sein / begerte darnach Schwester Ioanna de Ahumada von ihr / als ob sie nicht wüßte / sich annemend / was sie von diesem Kreuz gehöret / vnd hatt mir solches Ioanna oft mit grosser Ehrerbietung gezeigt / vnd helt es für ein köstlichen Schatz / wie es dann warhafftig ist. Als folgender zelt durch einfallende Fluß Magdalena de Toletto, ein Ordensperson zu Albano, vnd Mutter Schwester des Hochgeborenen Herrn Francisci Fonteca Verwalter zu Toca vnd Alaoxes, durch einfallende Fluß an den Augen erblindet / vnd durch der selb arger Kunst widerumb erlangt / auch nachmals zum drittenmahl widerumb ir Gesicht verlohren ist sie zu dieser Ioanna

Metaphr.
in vita.

lib. 2. c. 21.

S Clemens
siehet allein
ein Lamb.

ib. 2.

Wunder
durch das
Kreuz / welches
der Herr
ihr widergeben.

na gangen/nach dem Tode Theresæ sie zubesuchen/ vnd sich ihres wunder erlangten Gesichtes sampt ihr zuerfrewen/welche obgemeltes Kreuzlein ihr auff die Augen gelegt / nach welchem sie niemahl ihr Gesicht widerverlohren / diß hat sie mündtlich vnd schriftlich in gewisser warheit vielen erzehlet/ vnd ein verfigeltes Zeugniß F. Nicolao von S. Cyrillo, welcher darnach ein Vorsteher vber der Barsüßer Kloster der Manferenler gewesen ist.

Alle Tage vermehret der Herr in dieser seiner geliebten Seelen seine Gnaden/vnd ertheilte jr je mehr vnd mehr Gesichte / vnd offenbarungen / wiewol sie solche außwischlagen offer vom Gebet ablasse. Dfft hat sie vnsern Herrn Jesum vnaugen gesehen/vnd gemeinlich in der Gestalt/wie er von den todten gloriwüdig auferstanden. Ich hab zwey Bilder/bey jr gesehen/eines des Brstand vnsern Herrn/das ander der Allerglorwürdigsten Jungfrauen/welche sie immer bey sich behilte Diese hat sie von einem Geistlichen Canonico zu Salamanca Ioannes à Rupe genand / (welcher darnach sich in die Societet Jesu begeben / vnd darinnen gestorben) lassen abmahln/gleich wie sie deren ideas oder eingernckte Fürbild bey jr auß der offerholter erscheinung hatte/wie sie dan dem Mahler bengestanden/vnd alle lineamenta entworfen vnd angeben. Diese beyde Bilder seind mit solcher Kunst / vnd fürtrefflichen Schönheit gemahlet/ daß sie alle Kunst / vnd Geschickligkeit derselbigen Bilder vbertreffen / deren vilmachmahls er mit großem fleiß gemahlet hat. Viel Taffeln vnd gemähl habich gesehen/welcher dieser Ioannes mit Farben künstlich außgestrichen jedoch seind diese beyde / vnd sonderlich vnser Frauen Bildnis/welche sehr freundliches Anzeichte/also fürtrefflich/daß jemand der sachen vnwissend/nit wol glauben kan/daß es ein Hand gechan hab. Die eines vnsern Herrn hat ino bey sich die Fürstin Maria de Toledo hinderlassene Wittib Friderici de Toledo Fürstens zu Albalno, von der ihr die Gräffin von Alba Alustana ein anders

Zwey Bilder
ist sie ir ab-
mahlen/ vnd
hat sie stets
für sich.

Bilde

Bilde hat abmaln lassen. Die ander Taffel verwahret ein fast tugendreicher Pater ihres Ordens.

Damit ja der allergütigste H. Erz seinem versprechen ein genügen thet / vnd sie versicherte / daß solche ihre empfangene gnaden vnd geistliche nicht von dem bösen feinde / sondern H. Geist herkommen / hat er so ein eyffriges vnd inbrünstigs begern Gott zusehen in ihr Herz eingedruckt / daß sie darvon fast verzehret / von sich selbst in möchte kommen / vnd war in warheit diß anligen so groß / als ob jr die Seel mit Gewalt von dem Leib brechen thete. Verwundet war jr Herz / vnd bey nahe todt / welcher todt ihr zwar süß / vnd gewünschet / als aller Welt Leben: Jedoch hette sie mögen wollen daß solche Wunden in jr nit were / ob sie wol alle wollüsten vnd ergeßlichkeit der welt nit darfür genommen. Diffe widerholte sie derohalben den Spruch Davids / Wie der Hirsch begert der Wasserbrunnen / also begert mein Seel / O Gott zu dir. In solchem irn thun / vnd süßem leyde / hat sie mehrmal im Gesicht gesehen ein Engel in Menschlicher gestalt neben jr zur lincken seiten stehn / welcher klein von person jedoch eines glanzenden vnd ferwigen Angesichts / (als ob es ein Seraph were wie sie darfür gehalten) welcher ein gülden Pfeil / fornen an der spizen mit ferwstainen umgebē / jr ins herz einstiffe / vnd als er solchen Pfeil herauß zoh / vermeinte sie jr herz zu zerzeren / also ward es mit ferw der göttlichen lieb engünder. Difer Liebschmerz aber war so groß vñ hefftig / daß sie vielfaltig zuseuffzē anfing / vñ hette gern mit heller stim herfürgebrochē / wo solches der scharpffe schmerz nit verhindt / Difer wehethum aber verursachte in jr so grosse süßigkeit / welche sie dermassen erfüllte / daß sie kein end oder nachlassung des schmerzens / vñ nebst sich kein ding auff der erde erstelligē möchte. In wehröder zelt dieses wesens / war sie also bestürt / vñ gleichsam vñ jr selbst / daß sie kein Mensch begerte zusehē oder mit jemā zu redē / sondern diße peyn on auffhöre zu leyde / vñ welcher jr mer ehr vñ freud einstüde / als alle

Eyffriges begern Gott zu sehen.

Psal. 42.

Ein Seraph verwundet ihr Herz.

Creatura

Creaturen dieser Welt. Offt darnach ist sie verzuckert worden/vnnd zwar bißweilen bey andern / welches sie nicht hat verbergen können / vnd als sie solcher Enzückung gewohnt worden/linderte sich mit gemach ist gedachte Leibspein auch in ihr.

Was diese vorgesezte Erscheinung des Seraphs belanget/wil meines Erachtens / sonndörhen sein / von solcher erwas mehrs zu reden/theils weil solche was besonders in sich begreiffet/theils weil nit wenig gesunden werden/welche solche sachen nit glauben / welche sie an inen nit empfinden / ja auch wol solche hohe Werck Gottes verlauchen/durch welche sie seine Ehr am meisten rühmen / erheben / vnnd seine Allmacht erkennen solten/dieweil er sich so gnädig vnd wunderthätig gegen seine Creaturen erzeigte. Wiewol nun im andern Cap. dieses Buchs gnugsamb erwiesen / was Stattons diese offenbarungen verdienet / so will ich doch iso allein beybringen/was zu diser herrlichen erscheinung vonnöthen.

Welcher nun den glaubē vnd warheit so diese Jungfrau verdienet wirt ansehen / soll billig diß für kein r-hansafan/oder erlichtes weiblichs Spectrum vnd Gespenst halten: Alle massen sie durch lange Erfahrung genugsamb vermercket was des Teuffels list oder Betrug were / als die drey oder vier mahl / vnder dem Schein eines Engels des Licht vorborgehen erkennet / vnd vertrieben hatt zu dem wenn diß Seraphinische Gesicht ihr folgendes nit mehr erscheinen/möchte woll zubefahren gewesen sein/das nit vielleicht Betrug zu forchten; Dieweil ihr aber solches offt/vnd zu guter Gelegenheit verkommen / kann ich daran nicht zweiffeln vnnd bin desto sicherer / je forchtbarer sie in dergleichen dingen war auch ihr selbst nit vertraute/vnnd doch diß Vision mit eben diesen worten/wie wir/erzehlen dörfte. Auch hatt sie diß Gesicht nit am selben Tag/da es ihr geseiget/sondern viel jahr darnach auffgeschriben/dem nach sie es offt examiniret / vnnd bey sich hin vnnd her alles erwogen/auch gewis

wusst

musste/ daß sie nicht betrogen worden. Die bewegungen selbst so sie bey ihr empfunden (anders zuschweigen) zeugen für gewiß daß es Göttlich gewesen: dann dauon ward sie entzündet in der Lieb Gottes/ir Seel erlitt bitteren Schmergen/ neben grosser Süßigkeit / ihr begird war Göt anzuschawen/ vnd konte ihr begirig Herz nichts außser Göt erfertigen.

Num wolte ich gern diese neue Philosophos fragen welches nichts glauben / als was sie mit Augen sehen / oder mit den Händen greiffen vnd immer in zweiffel stehen/was Gott an seinen außserwöhlten Seelen würcker / ob sie Gottes Allmacht oder güte mit gewissen zühlen wollen umfassen/vnd nicht zulassen zuthun/ was ihm beliebt? Seine Allmacht könt ihr nicht mit endlichen terminis bezwingen/ dann sie vermag alles/ seine güte aber ist eben so mächtig / vnd kann wol grossere gnaden in deren Seelen/die sich besser als diese/ darzubereiten/würcken/welches so ihr Raßwitzigen zierfahren begeret/muß ihr euch etwas näher zu ihm dann ihr isothut/bequemem/als dann mücht vielleicht geschehn/daß ihr erfahren könte/was ihr iso nicht wisset.

Diß sey denen allein / von mir / vnd von vnser Hlligert Mutter gesagt / welche vor vnmöglich achten / daß Gott sich den Seelen/ die ihn lieben/ so freündlich offenbare / vnd sollen solche gewiß wissen/daß sie nimmer der gleichen/ja auch geringste gnad nicht erlangen werden. Welcher aber se geschmeckt hatt wie süß der Herr ist / wirt solchm gnugsamen glauben wissen anzustellen. Solche leude seind nich gewesen P. Franciscus Borgia, Petrus de Alcantara, vnd Magister Ioannes Auila welche in warheit verspüret haben/ daß alles warhafftig wër / was sie erzehlet / vnd hatt Auila all ihr schreiffen / die im zugesendet ordentlich approbirt/vnd gutt. geheissen. Weil dann vnser fürwitzige Gletsner nichts danö se erfahren / oder gekostet haben / was bewegt sie dann solches

ches freventlich zuurtheilen/ vnnnd wie ein Blinder nach der
 Farben zuschlagen? Ist den vnmüglich oder vnerhöret/
 das Gott den seinigen sich offenbarer/ oder sehen hat lassen?
 Was lesen sie dann in allem Leben vnd Geschichten der Hei-
 ligen/welche die allgemeine Christliche Kirche erkennet/vnd
 als warhafft annimbt? Was halten sie von der engückung
 Catharinae von Senis / welche der H. Reimundus vnd nach
 im S. Antonius beschrieben/darinnen ihre Seel 4. stunden
 lang vom Leib abgefünndert viellerley gesicht erlitten hat? E-
 ben diese begerte eyfferig vom Herrn / er wolle ihr Herz vnd
 willen von ir nehmen/vnd seinem herzen vnd willen gleich-
 förmig machen. Darauff sie dann gesehen/wie der Herr ihr
 linckeseiten eröffnet ihr Herz herauß gerhan/vnd verschwand
 den / sie auch so lang ohn Herz vnd Sinn verblieben biß der
 Herr widerkommen / die seiten abermahleröffnet / ein hell-
 glangendes Herz gebracht / vnnnd in vortges stätt eingesetzt
 hat. Diß glaubt/vnd schreibt der H. Antonius ehe Cathari-
 na in die zahl der Heiligen eingeschrieben / was glauben
 wir vnser Thomisten? Der H. Abt Serenus war den Hei-
 ligen von Christlicher Kirchen noch nit beygestelt/doch glaub-
 te Cassianus, daß er von Gott durchs Gebett vollkommen
 Reinitgkeit der Seelen erlanget / vnd weil er auch des Leib-
 Reuschheit begerte / erschiene ihm bey nacht ein Engel / der
 eröffnete sein Bauch / vnnnd zohe ein brennendes stück fleisch
 herauß / warffe es hinweg / vnd versicherte ihn hin furo vol-
 kömlicher Reinitgkeit. Eben diß hat der Abt Equicius von
 Gott erlanget / welchem im Gesicht ein Engel das Mann-
 che Glied castirt vnnnd vnzimliche Belüsten des Fleischo
 nommen hat / wie dessen Gregorius ein zung ist. Es glaubt
 auch / vnd erzehlet der Patriach zu Jerusalem Sophronius
 daß der H. Ioannes Baptista einem Gottesfürchtigen Pri-
 ster bey nacht erschienen / seinen Leib drey mahl mit dem H.
 Creuz bezeichnet/vnd jnen aller fleischlichen Begierligkeit
 erlediget. S. Gertrudis erzehlt zweymahl / es hab der Herr

3. p. histo
 rit. 23. c. 19
 §. 10.

Gott gebe
 S Cathari-
 nae von Se-
 nis ein ander
 Herz.

Collat. 7
 c. 2.

Lib. 1. dia-
 log. c. 4.
 In prato
 Spirit. c.

Lib. 2. c. 4
 3. & 23.

setz
 fall
 den
 mei
 vnd
 Erf
 von
 wel
 har
 cket.
 pfleg
 mer
 stan
 grün
 ihrer
 sene

 The
 Eh

 M
 n
 v
 d
 möchre
 seit

sein H. Wunden in jr Herz eingedrucket. Christus ist gleichfalls der H. Angela de Fulgino erschienen / vnd jr gefohlen den mundt an sein Heilige seiten zureichen / vnd sie hatt vermeint / das köstbarliche Blut / auß dero flissend außgesogen / vnd getruncken zuhaben / wie sie dessen ein eigener Zeuge ist. Erstgemelte Gertrudis hatt ein Gesicht empfunden / wie sie von Christo mit einem gülden Pfeil durchstochen worden / welches fast vnserer Vision gleichförmig ist Eben von dieser hat der Herr ihr Herz begert / welches er an sein Herz getruncket. Vielmehr vnd andere dergleichen Gnaden hatt / vnd pflegt die Göttliche Güte vnd Allmacht seinen liebhabenden antheilen / welches die Menschliche Ingenien / vnd Verstandt / als die zu diesem viel zuschwach / nicht fassen oder ergründen mögen. Vnd diß sey gnug von dieser vnd anderer ihrer Offenbarungen gesagt / wollen also vnser vnderlassene Histori widerumb vornemen.

Cap. 14.

lib. 3. c. 67.

Das XII. Capittel.

Theresä ihu ihres Ehuns Rechnung dem Ehm. Herrn P. F. Petro de Alcantara, vnd lehretes von ihm / daß alles vom H. Geist herrühre. Wird ferner vielfaltig versuche.

Was Theresä durch obgedachte vielfaltige Gesichte erwas zweiffelhafft vnd bekümmert ward / auch nicht verstehn kondte / wie neben einem so grossen Schmerze des Gemüthes / solche Freud vnd Ergeltigkeit besteht möchte / dieweil sie auch dem Willen Gottes nicht kondte wider.

S ij

der

derstehn / ihr selbstn auch nicht wolte vertrauen hatt sie für
gutt / im Herrn / angesehen alles Petro de Alcantara damals
Commissarien der Franciscaner Barsüßer Mönch zu of-
fenbaren / welcher sie auch getröset / vñnd mit seinen Sinn-
reichen wollgegründten reden die Finsternuß ihres Gemüts
erleuchter hatt.

Damit sie aber mit diesem Patre in Gespräch gerathen
möchte / gebrachte sie den dienst einer ansehnlichen Maron
Guomara von Ylloa, welche vmb ihr Thun gute wissens-
hette / vñnd von dem Prouincial der Carmeliten vmb erlaub-
niß anhielt / er wolte Theresam doch in ihre Behausung
kommen lassen / daselbstn sie dann wie auch in andern ge-
heiligten Orten oder Kirchen in ihm ihres hertzens Heimlich-
keit entdecket / vñnd ganz offenbaret hatt: vñnd wiewol sie ihr
Gemüt in so hohen geheimnissen nicht so klärlich möchte
vorliegen / hatt er doch ihr anligen vñnd Standt wol vermer-
cket / dieweil er eines strengen lebens / vñnd liebhaber des ge-
betts war / vergwisset sie auch ohne Sorg zu glauben daß der
Geist Gottes sie regirte / dessen er so sicher were / das ihm
nichts / den glauben außgenommen / sicheres / vñnd gewisses
vorkame. Dieweil er dann außdrucklich gespüret / was für
gnaden der güttige getreue Gott ihr ertheilte / vñnd wiewol
sie deren theilhaftig zumachen disponirte / empfin-
geer sie im hertzen freundlich / vñnd begundte sie fast zu ste-
ben auch oft durch Brieff / oft mit gemeinem Gespräch zu
ersuchen / vñnd fleißig zubitten / sie wölte setner im Gebett bey
Gott gedanken / mit tröstlichem vermelden sie hette den größ-
ten vñnd meisten Theil ihr Noth vñnd ansechtunge (nemlich
die widersprechung der Menschen) erlitten / jedoch wurde es
ihr an nach vielen andern ansechtungen nicht mangeln.
Eben diesen ersuchte auch P. Balchazar / vñnd zuerfahren was
er von diesem Geist seiner Theresam hielte / vñnd bestetigte
ihn gleichfals mit seiner Meinung / wie auch Franciscum
Salzedium / welcher sie zwar inniglich liebte / jedoch sehr
beforchte

beforchee/ja gewiß glaube / sie vom bösen Feinde betrogen zuwerden. Diese Meinung hatt er so tieff in sein Herz gefasset / daß auch dieses Ansehnlichen Manns Petri reden/vnnd Versicherung ihm solche nicht benennen konnten/wolte sich auch keines andern bereden lassen / jedoch ängstiget vnnd plaget er sie nicht so sehr / als er gethan.

Dann wol die fromme Jungfraw ab diesen des Heren vnnd Patris Alcantare etwas getröster zu auß ginge / vnnd verhoffte je sicherer zu bleiben/lisse ihr der Satan doch wenig ruhe/ sonder jagte ihr vorige Sordt wider ein / davon sie zweiffelhafftig in ihrem Thun zuwerden anfrage / vnd hielte sich selbst in vielen dingen verdacht. *Ist kame ihr vor/* sie möchte vielleicht ihr herzen vnd thun obgedachten Patri Petri nicht gnugsam erschnee / oder vielleicht ihnen nicht recht verstanden haben / deswegen hielte es für gnugsam sich selbst betrogen zu sein/wolte darumb hinzu. o niemad anders betriegen/ vnd andere diener Gottes ferner mit ihrem Thun nicht bestimern. Also wol e der Herr seine iener indurch das Feuer der Trubseligen probirn / vnd grosserer/ auch hoherer geheimnissen theilhaftig machen / welche Prob zwar die aller scharpffste / vnd vnerträglichste war/ dann e offi. zwö oder drey wochen lang also gepeinigt ward/ daß sie zuverfincken vnd zu sterben vermeinte. In diesem Handel wendete sie ihr Augen / auff das vorige leben/vnnd vno besorg sich als ob sie alle die mit ihr umgangen hette auffgesetzt/ auch ihre eigene Beichtväter zu denen sie den sage sie solten Achtung geben / daß sie nicht von ihr betrogen wurden/ vnd e wolte sich der güte Gottes aller dings vertrauen / dann kein Raht od hü. ff sie z suchen wuste/ diß hatt ihr der Herr darumb widerfahren lassen / damit sie folgenderzeit / den ihrigen / welchen er sie vorsegen wolt de. so besse möchte helfen / vnnd nach selbst gehabter Erfahrung vorsehen. Ihre eigene Seelsozger haben sie auch nicht

Der Satan
et rat e'n et
teie Sordt
in Theresia

Ihre Beichtväter
vater eribus
uten sie.

U i wenig

Ihr Dicht.
väter erbu-
teten sie.

wenig geängstiget / dann als sie dieses Trosts vnd Rahes.
halber ersuchte / vnd von Leibschwachheiten / oder innerli-
chen Trübsalen abgemergelt Hülff bedörffte / erquicketen sie
ihr trawriges Herz allein nicht / sondern fohren sie mit ra-
wen Worten an / vnd wisen sie ab ohn einigen Trost. Erkand-
ten es zwar / daß sie in dem viel zu streng / dieweil es aber ein
heimlich Werck Gottes war / mußte es also geschehen / vnd
verwunderen sie sich darnach selbst / daß sie es erlitien / vnd
auch bey sich selbst nicht anders hetten bedencken oder
thun können. Auß diesem ist ihr Heiligkeit / vnd wunder-
barliche Gelust vnder dem gemeinen Mann bekand wor-
den / vnd ohn ihren Danck hatt männiglich ein fast gute
Meinung vnd Lob geschöpfft. Dann weil sie jr selbst nicht
trawete vnd besörchtet ihr vom Teufel betrogen zu werden /
pffegte sie sich bey verständigen Männern Rahes zu er-
holen / vnd ihnen ihre Noth zu klagen / welche sich beschwogen
mit andern auch vnderredeten / daher sie männiglich den be-
stand / vnd von ihr allenthalben geredt word. Auß diesem
erfolgte / daß sie hochansehnliche Matronen mit höchster
bitt in ihrer Behausung laden theten / damit sie freundlich
mit ihr conuersirieren / welches sie dann bey ihrem Promu-
zial erhielten / auß dessen gehorsamb vnd befehl sie ihr
einsams Leben / vnd Closter ein zeitlang
verlassen mußte.

Ihr Lob vnd
Gericht
combt vnder
die Leut.



Das XIII. Cap.

Was für erste Gelegenheit gewesen / das
Closter zu Abula zubawen / wie offte ihr das der
Herr aufferlegt / was sie deswegen gelit-
ten / vnd solches zurück gan-
gen sey.

Amit die weiß vnd arth ihres Lebens desto besser
bekandt werde / will ich allhier ein Stücklein ihres
Schreibens / welchs sie an ein andere Closter-
Jungfraw gethan / allhero setzen / vnd lauter also:
Ehe diese Closter aufferbawet worden / hab ich
in einem 25. Jahr erlebt / darinnen ober hundert
vnd achzig Gott geweihter Jungfrawen dem
Herrn dienen: Die weil ich aber nit zuviel / weil
alles zu erzehlen / will ich allein diß sagen / Daß ei-
ner welche Gott liebt / solches an statt des Heilie-
gen Creuzes / zu sonderbaren nutzen gedeien wer-
de / wo sie bey ihr selbstern ernstlich betrachtet / als
ob Gott / vnd sie allein im selbigen Haus wohner-
ten. Vnder des du aber nichts zuthun hast / vnd
von deiner Obrigkeit dir nichts anbefolen wirt /
so bekümmere dich nit mit frembden Händeln /
sondern gib fleißig Achtung auff die Tugenten /
welche du in andern siehest / damit du ein jede vmb
ihrer Tugend willen liebest / vnd solche Tugend
dir zu nutz machest / ist aber / daß etliche Mängel
mit vnderlauffen / so fliehe dieselbige auff's fleis-
sigst / dir güetlich ist.

G üß Dieß

Diese betrachtung oder Übung ist mir so nutzlich gewesen / daß mir obgedachte menge der Jungfraw so wenig Schadens gebracht / als ob keine zugewen / dann ich erlangte durch dis Mittel einen sonderbaren gewinn. Wir können an allen Orten Gott lieben / mein Schwester / welcher sey gelobt vnd gebenedeiet / daß vns von seiner lieb niemandt scheiden kann.

Ob nun wol sie ihren Mittelschwestern zu hause / mit ihrem tugendhafften Leben viel Nutzen brachte / welche die für treffliche gnaden an ihr sahen / vnd sie desto höher hielten / wie viel mehr sie solche verhelen wolte : so waren doch diese alle sehr geringe werck gegen die zurechnen / welche der heiligen zeit durch wolte vornehmen / vnd ins werck richten. Vnd damit die wunderbarlich Allmacht des Herrn / auch auß was geringen Anfang / er so grosse / vnd gewaltige Ding anstelle / besser an Tag komme / bin ich willens den ersten Anfang ihrer Kloster alhero zu erzehlen vnd ist eben dieser.

Theresa hatt ein Paar welche ihr fast lieb war Maria Ocampia mit namen / welche darnach ihres ordens ward / vnd von dem H. Ioanne Baptistta ihren Namen enderte / auch viel Jahr lang das Kloster zu Vallisolet mit tugendseligen wandel regirte. Diese war damals sehr surwichtig allerley sünden vnd pracht in kleidungen zusehen / vnd hielte ihr Hofsfart oder Tracht mit ertichten vnd außländischen künsten vber alle massen / daß sich auch männiglich darab verwunderte. Dese vnd andere verwanten vnd bekandten Therese / wie auch Ioanna Suaria jr fast geliebte gespielin / neben andern Geist. vnd weltlichen Jungfrawen / waren eins tags in dem Zimmer der Gottseligsten Mutter in vielfaltigem Gespräch / vnd sagte eine zu der andern es bedenckte sie schwer vnd nicht fein zusein / in diesem Kloster zur Menschwerdung /

werdung vnder so vielen Personen zuleben. Darauf jagte
 dachre Ocampia gleich antwortet vnd sprach: so lasset dann
 ons alle / die allhier bey sammen ein ander weiß zuleben an-
 fangen / darbey grossere Einsambtheit sen / wie die alten Ere-
 miten vorzeiten geführet haben. Diese Redel. se Gott nicht
 im vergeß fallen / die weil sie von ihm außgangen / vnd da sie
 die Nacht vber vielfaltig sich vnderredet / wo man solche Ge-
 legenheit zuleben finden möchte / da weniger Personen Gott
 fenden dienen / vnd wenn man erwann eins erbarwen solte /
 wo die Vnkosten weren zube kommen. Darauf Maria O-
 campia; Ich bin bereit tausende Goldgülden von meiner
 Erbschafft dahin zuwenden; Vnd liesse sich ansehen / ob
 ihr diese wol angegebene sache sehr angelegen vnd gefellig we-
 re. Dis gefiel Theresia fast wol / vnd erfreute sich ab dem en-
 fer ihrer Schwester Tochter / wiewol sie damalen der weltli-
 chen sippigkeiten noch gar zuviel ergeben war. Eben vmb di-
 selbige zeit empfunde in ihr Theresia ein inbrünstige Begier-
 de ein strengeres Leben anzufangen / in ihr einsamb zuleben /
 vnd sich Gott von neuen auff zuopfern / trachtet auch ohn
 vnderlass nach gewisser weiß Gott dem Herrn einen sonder-
 baren vnd neuen Dienst zuleisten / vnd was fürtrefflichs zu
 seiner Ehren zuthun / damit sie etlichermassen vmb so vielfäl-
 tige erlanete Gnaden vnd Gaben sich danckbar erweisen
 möchte. Zu welchem ihm verhaben mit wenig diente / das
 zuvor gehabte Gesicht / in welchem ihr das orth vnd pein der
 Hellen gezeigt worden / welchen sie verdienet / wo sie der Welt
 vnd ihren wollüsten gefolget hette. Dis Gesicht aber ver-
 schweige ich allhie gern / ob es wol würdig zuerzehlen / vnd zu
 wissen nützlich / all weil sie solches der länge nach in ihrem
 Buch beschrieb. Eigentlich vnd steiff hat sie ihr vorge-
 nommen ihres beruffs auff aller beste abzuwarten / ihres Dr-
 dens sungen / vnd Regeln vnuerbrüchlich zuhalten / vnd
 indem einmal eingetretenen Gottesdienst beständiglich zu-
 verharren / jedoch vermeinte sie solches an diesem orth / dar-
 innen

Ocampia
 versprach
 1000 Golde
 für zur Er-
 bauung eis-
 nes neuen
 Closters.

Cap 32.

S v

innen

innen doch viel Döchter Gottes wol vnd heilig leben nicht
 wol zu ihr in nachdencken nach zuuolbringen sein / vnd were
 ihr ein einsames / vnd strenges leben vonnöten. Dieweil dan
 der Herr ihr Herz vnd Gemüt also disponirte / vud sie vor-
 gangene reden / deren neulich versamlere Jungfrawen an-
 gehört / erhebe sich ihr Herz in freuden / vnd empfinde kein
 geringen Trost / welche Freude sich durch Besuchung Guio-
 mata ihrer freundin nit wenig vermehrt. Dann vnder an-
 dern Gespräch / das sie von guten dingen vorhatten / erzähl-
 te ihr die Seelige Jungfraw lachendes Mundes vnd gleich
 Scherzweiss / wie vor wenig tagen etliche ihrer Befreunden
 vnd Bekandten Jungfrawen angeschlagen ein Closterlein
 zubawen / vnd darinnen wie die Franciscaner Barfüßer Mo-
 gel aufwerfset / zuleben. Welches Guiomata recht / vnd nit in
 Scherz verstande / auch also bald versprache / sie wolte dar-
 an sein / das ihnen an vnderhalt eines so heiligen lebens nit
 sollte mangeln. Eben diß war / das Theresia heimlich suchte
 jedoch beliethe ihr das Ditt darinn sie an iho lebt / sehr wol
 vnd bedachte solches zu ihrer Ruhe vnd Friede des gewiss-
 fens / auch andern gewönllichen vungen des Geistes gnuß-
 sam vnd wol bequem zusein / des wegen siemicht fast zu sol-
 cher Enderung rathet thet / beschloffen doch diß werck in ih-
 andechtigen Gebett beide Gott auffß fleißigst zubesehlen.

Den andern Tag nach dlesem Gespräch / als Theresia das
 hochheilige Sacrament empfangen / hörte sie in ihrem Her-
 zen einen ernstlichen Befelch vom Herrn / das siemicht
 mit allem Fleiß / vnd sorgfältiger Mühe daran sein solle / da-
 mit diß vorgeschlagen Closter möchte erbawet werden / da-
 es zu seiner Ehr mercklich dienen / ihme auch gefallen / vnd
 zum End gebracht werden würde. Weinen Pflegvater
 sprach der Herr solt es zu Ehn nennen / dann er an einer
 meine Mutter auff der andern Pforten wachen wird / ich
 ber will ewer Beschutzer sein / vnd euch nitimmer verlassen
 wirt euch diß Closter / wie ein hell glanzender Stern / sein
 Straß

Guomata
 verspricht
 vnderhaltig
 zum Closter.

Der Herr
 befehlet ihr
 ein Closter
 zu bawen.

Stralen vnd Schein der Klarheit weit vnd breit aufgiesen. Vnd eben darumb hatt die Mutter Theresia folgender zeit fornen an den vorgeben beide Biltnissen Josephs vnd Maria setzen lassen. Ferner sprach der Herr: Du solt auch nicht vermeinen/dasß mir geringe Ehr/ vnd Dinst von den Clöstern/ ob sie wol den ersten eifer/vnd Flor etwas verlohren/widerfahre:dann wie wolte oder könte die Welt erhalten werden/wenn die Religiosen ihr hülffbitende Hände nicht anschlugen? Diß soltu/will ich/deinem Beichtvatter vorhalten vnd erzehlen/ich will auch nit/das er dir in dem solle ver hinderlich sein.

Auff diese wort hatt sie in ihrem Herzen so starcke vnd wunderbarliche bewegungen empfunden/dasß sie ganz nicht gewewifflet/der allmechtige Herr hab solche zu ihr geredt: ie doch sahe sie eben damall albereit zuvor die Arbeit/mühe sorg/vnd Gefahr/welche ihr darauß wurden erwachsen/vnd bestimmete sie solche nicht wenig/vnnd zwar noch viel mehr/wil es nit mehr bey ihr zuthun oder zulassen stunde/wie zuvor/sonder des Herrn will were/ohn geacht der gegenreden/vnd wunderlichen gedanken/die sie hiemit vnder dem Dolck erwecken wurde:wusste derohalben nicht wo sie auß oder ein/wo hin sie sich lencken/oder wenden solte. Gott der Herr lisse ihr aber wenig ruhe/sondern er mahnte sie oftmal/brachte auch viel Ursachen für/was welcher willen er diß bedachte Gottselige werck nicht wolte vnderlassen haben dem sie im geringsten nichts zuwidersprechen wuste.

Derowegen sie ferner nicht verziehen wolte/sonder verfassete dessen allen verlauff Schriftlich/vnnd vberschickte solchen P. Balthasero Alvarez/ dem sie derozit ihr gewissen vnd Sorg der Seelen vertrauete. Dieser begreie sie von einem so Gottgeselligen werck nicht abzuhalten/ hiemit er gegen Verrehrerbietig/vn in solchen sachen fürschickig war/dierweil

Warumb
die Bilder
Martaes vnd
Josephs am
Vorgeben
stehen.

diweil er aber kein so gewisses End / oder Anfang so wichtiger sachen sehen möchte (dann es an Geldt sehr mangete) richte er jr solchen vorschlag / mit ihres Ordens Prouincial Angelo de Salza zu tractiren / vnd dessen rath vnd gutheissen in allem zu folgen. Auff diß verfügte sich obgedachte Marton Guomora zum Prouincial / gibe sich an bey jm sie wolte ein solches Closter erbawen lassen / vnd mit Einkommen versehen. Er zwar lobt ihren Gottseligen willen versprache jr auch er wolle solches Closter approbieren / vnd ihr nach seinem bestem vermögen behülfflich sein. Zuvor aber hatten sie alles petro de Alicantara zugeschrieben / vnd von Anfang bis zum Beschluß der sachen ordentlich gezelet / welche diß trefflich wolgefiel / vnd ermahnte sie fortzusetzen / gab ihnen auch anweisung sich in dem Handel zu verhalten / wie er solches eben auch dem Bischoff zu Abula (als wir dann bald erreichen sollen) hat zugeschriebē. Der anfang liesse sich nun lustig vnd gewünscht ansehen / diweil aber der Feind Menschlicher S. ligen eben da schon vermerckte was Schadens er hierdurch erleyden würde (wiewol er nit verhoffte so gewaltigen streich dauon zu empfangen / als er nun auff seinem Kopf befindet) erweckte er in der ganzen Stadt ein trübes vngewitter: Dann als diß vorhaben außgebrochen / fiengen man an auff den Märkten / Gassen Zusammenkunfften nicht mehr als diß zu tadlen / zu spotten / vnd sonderlich Therelam für ein wohnwitzige Frau zu halten / als der in ihrem Closter zu wol were / ja alle die zu solchem gerathen / mußten sich leiden / vnd mit den giftigen Zungen des gemeinen Pöbels gestochen werden. Der gutige Herr aber ließ seinen Blant in diesem finstern vngewitter seine Diener thun / gützig sein / vnd tröste sie mit anmelpung / sie solte auß diesem erleiden / was noth / gefahr vnd verfolgungen die erste straffer dardeden heften erleyden müssen / wie sie dann wissen solte / daß jr noch ein viel g. öfftere verfolgung / vnd widerwerung mit vnterhalten / darumb sie ein Maß ersassen / vnd sich

Alicantara
vnter zu erba
wung des
Closters.

auff in verlassen solle. Die ganze Stadt war nun mehr voll/
 von diesem Handel/vnnd war kein Bürger/oder Geistlicher/
 welcher nit etwas diesem entgegen wüßte vorzubringen. Ja
 dahin gerichte es daß der Reichvatter (welchen ich kenne)
 Guiomara an dem H. Christag/ihre gebelchte Sünden nit
 ehe verzeihen/ oder sie zum Tisch des Herrn wolte gehn las-
 sen/bis sie versprochen von ihrem vorhaben anstiftung dieses
 Closters abzustehn/dieweil sie dardurch dem gemeinen volck
 grosses ärgerniß solte gegeben haben. Sie hatten in diesem
 frem Vbel die Hülff der Patrum auß der Societet Iesu gern
 gebraucht/ jedoch vermeinte Guiomora solches für dßmal
 nit rachsam zu sein/dann sie newolichs ersten zu Abala ange-
 langte/vnd guter Leut Hülff in zeitlicher Leibsnoth turffe im-
 lich bedürfftig/welche ihnen durch dß etwan betren mögen
 gram vnd gehessig/vnd sie also in ihrem Institution die See-
 len zu gewinnen verhindert würden: Wie denn eben dß mit
 Guiomora darnach selbst en erzehlet. Deswegen wurden sie
 beyde Theresia vnd diese zu rath/bey einem andern ansehnli-
 chen Mann hülff vnd rath zu suchen/verfügten sich darauff
 zu S. Thomas, vnd erzehleten alles der Ordnung nach dem
 p. petro Ioannezio, welcher ein fast gelehrter vnd tugent-
 samer Mann/vnd begerten seines raths vnd beystandis. Je-
 doch vnderliffe Theresia weißlich ire/von diesem Handel/ge-
 habte offenbarungen zuerzelen/dieweil sie nit wolte/diß vnd
 andere geschafft nach der zweiffelhafftigen Regel der Reue-
 lationen/gerichtet/oder angefangen zu werden/brachten al-
 so nur für ertliche Motiven/vnd vrsachen/auch was guts zur
 Ehrn Gottes/vnd der Seelen Heyl hierauf enstehn möch-
 te/als wenn dß Werck allein auff Menschlichen Rath vnd
 Anschlag gegründet/von Gott den geringsten anfang het-
 te. Wiewol nun eben dieser geringen Lust zu dem handel hat-
 te/vnd es für nährische anschlag/vnnd weiber getrieb hielte/
 auch mehr sinns zuuerhindern/als zu fordern bey ihm war/
 wie er nach der zeit bekennet/ verholte er doch als ein verstan-
 diger

Warumb
 sie die Pa-
 tres nicht in
 dß Spital
 eingelassen.

diger Mann diese seine gedanken / vnd begerte acht Tag
verschub / damit er die Sach Gott dem Herrn im Gebet be-
fehlen vnd die angebene Ursachen etwas reiffer erwogen
möchte. Bald dar auff kamt jm ein Bote von einem fürneh-
men Mann der Statt / mit anmelden / er solle sehen was ihm
zuthun / vnd diesen fürwitzigen weibern kein hülf oder förde-
rung leisten / vnd dergleichen mehr. Aber es truge sich wie
anders zu / dann nach erwogenen beiden theilen befandt er
zur größern Ehrn Gottes zusein / das gedachtes vorhaben
nicht sollte verhindert worden: befahle ihnen der wegen zu der
sachen also bald zuthun / vnd gabe ihn weis vnd Anleidung
dazu / wie dann auch gnugsamen Trost / sie solten in man-
gel Gelds / auff Gott ihr vertrauen setzen / vnd wo sie je
mand vermercken der es hindern wolte ihnen zuschicken / er
wolle solchen gnugsamen Vnderricht vnd Ursachen seines
vnd ihres thuns gern geben. Nicht wenig seind sie durch die
gestreckt worden / vnd fürnehmlich da sie gesehen / wie die / wel-
che ihn allerweg zuwider / nun hülf vnd rath ihnen begere
zuleisten.

Darauff sie alsbalt ein Haus erkaufft haben / da auch
nun das Kloster noch stehet / welches zwar fast klein / vnd un-
gleich zu denen dingen schine zusein / die Theresia vorhatte.
Jedoch lisse sie sich damals mit demselben befügen. Dann
es hatt ihr der Herr befohlen / der sachen / wie sie auch konte
ein Anfang zumachen / sie sollte wol sehen / was er mit der
zeit darzuthun würde. Der Kauff war beschloffen / vnd sol-
ten folgenden Tag beide Partheyen zusammen treten / vnd
die Kauffbrieff auffrichten lassen / aber ein solches Geschrey
ging vnder dem Volck / vnd redet man allenthalben so hö-
nisch von der sachen / auch in ihrem Kloster zur Menschwer-
dung / das der Provincial genöigt wurde / der zeit vnter den
Leuten nachzugeben / vnd ihr solchen Handel weiter zutret-
en zuuerbieten. Beschiede der wegen Guiomaram als
balde / hielt sie vor / wie ihn bedachte / die rathus oder ver-
sproche

spochene Vnderhaltung weren zugerung / auch sehr vngewiß / vnd sie möchten von männiglich veracht / vnd deswegen vbel beschreyet werden / darumb er ihr befehlen wolte von den sachen abzusehn / vnd weiters nichts mit Theresä vorzunehmen / welche eben mit demüthigen vnd gehorsamen auch ruhtigen Gemüth vnd guttem willen alle ihre sorg geru abgelegt (wiewol sie viel Arbeit / vnd Sorgseligkeit erlitt) ehe sie die sachen so weit gebracht) dieweil ihr Reichthum eben mit dem Prouincial gesinne: ihr solches zuthun gerathen. Vnd da die Leute viel zu vor geredet hatten / von diesem ihr beduncken nach Märrtschen vorhaben / so war an iso viel ein grössers Geschweh / dieweil der gemein Pöbel so woll / als erliche Religiösen vermeinten gute Vrsach zu haben sie zu schmehen / in massen ihr Prouincial selbst / vnd Geistliche vorsteher sie dessen bestrafften. In ihre Mitschwesteren zur Menschwerdung schenderen sie nicht wenig als denen ihr durch von ihr vngütlich beschehe / ob solt ihr Kloster nit gut oder gelegen genug sein Gott darinnen zu dienen / da doch viel bessere / vnd heiligere / als sie / in dem sich zu wohnen nicht geschembt / vnd lassen sich auch andere finden / welche angaben / Man soll sie in Kercker sperren / vnd ihr die firwitz also verreiben.

Theresä vtra
von den ihesu
gen geplagt.

Diß alles erlitt die Dienerin Gottes mit vnansprechlicher Gedult / eiliche vrsachen allein einwenden / welche sie darzu bewegt / die furnembste aber / als das sie der Herr dahin vermögt / wuste sie wol zunnerschweigen / vnd weil sie verhoffet gethan zu haben was an ihr war / begab sie sich zur ruhe / mit tröstlicher hoffnung der Herr wurde andere Mittel vnd Weg zu finden / vnd ihr an die Hand zu geben wissen seinen willen zu vollbringen / wiewol damals geringe ansehung vorhanden waren.

Didacus Iepes lib. 2. ca. 1. setzt ferner diß hinzu vñ spricht: wie das die seligste Mutter in wehrendem Anfang ihrer Heiligkeit nicht allein Ehrngedachten P. Petrum de Alcantara

tara

auß deren Gütthaten den ganzen Handel dem Provincial
 entdecker: Sondern auch den Ehrw. Vatter Ludouicum
 Beltrandum (dessen Heiligkeit deromahln ganz Hispanien
 erfüllet/) schriftlich ersuchet hab / von welchem sie auch et-
 nen fast geerwen Raht vnd Lob erlangt hatt / wie auß dem
 Büchlein Vincentii Iustinian: Seliger Gedächtnis / vom
 Leben jetgedachtes Beltrandi zuuernemen der also schreibe:
 Die S. Mutter Theresa de Jesu Stifterin des
 Barfüßer Carmeliten Ordens / hat im Anfang
 irer vorbedachter reformation desselben Ordens
 standts / sich bey vielen Geistlichen vnd Vorneh-
 men Männern gesundes Rahts erholet / vnd
 beforab schreibt sie zu P. S. Ludouico Beltran-
 do / dann sie auch gehabte Offenbarungen / vnd
 Himlische Anreizungen zu solchem Intent zu-
 uerstehn gibt: Welcher diß so hohes Werck Gott
 zuforderst in seinem Gebett vnd S. Amptern co-
 mendirt / vnd nach verfloßnen 3 oder 4. Mon-
 ten ihr folgendes Inhalts zugeschrieben. Gott
 beliebte Mutter Theresa / Ewere Brieff hab ich
 empfangen / auß denen ich das Werck / welches
 Gott zu Ehren vorhabt / vnd mich darüber Raht
 tes erfragt verstanden / vnd wie ich billig zu ihm
 schuldig / auch nothwendig war / solches in mei-
 nem geringen Gebett vnd H. Messen dem All-
 mächtigen anbefohlen vmb dessen willen zu er-
 kündigen / derentwegen sich auch die zeit meiner
 antwort etwas verweilet. Nun aber sage ich im
 namen Gottes des Herrn / ihr wollet euch zu so
 wichtigem werck ferner schicken / vnd ermuntern
 gewisser hoffnung der hülff vnd beystandt des

sen/der es euch hatt eingeben. Süge euch hiemit
auch an Gottes stadt zu wissen/ daß keine 50
Jahr vergehn weren/ daß ewre Religion vnnnd
Geistlicher Orden auß den fürtrefflichsten einer
sein werde in der Christlichen Kirchen Gottes/
in dessen Schuz vnd Schirm ich euch empfeh
le. 2c.

F. Ludouicus Beltrun.

Das XIV. Capittel.

Der Beichtvatter helt sie ab vom Kloster
baw: der Herr aber tröset sie / vnnnd besilcht gelegener
zeit zuwarten / auch dem Beichtvatter anzuzei
gen er woll solches von ihr haben vnder
dessen begibt sich ein merckli
che sacht.

Dies hat Theresiam also bekümmert / als daß sie
von dem geplagt/vnd mißtröset worden / von wels
chem sie allen Trost vnd hülf verhoffet hette / nemo
lich von ihrem Beichtvatter / welcher ihr durch
scharffe Brieff suuerstehet geben / Wann sehe nun wol auß
geschenehen dingen / daß ihr vornemen nur ein ertlicher
Traum / vnnnd eytel Narren iheding were / solte derohalben
fürters wigiger sein / vnd sich solcher Händel entschlagen /
auch mit keinem mehr dauon tractiren / dieweil sie nun fast
bey allen Menschen dardurch in ein Verachtung vnd Haß
kommen were. Dieser Brieff schmerzte sie nit wenig / dann
sie beo

Der Beicht
vatter miß
tröset sie
bestig.

sie besorgte ein Besach gewesen sein/das von vielle der All-
 mechtige Gott were erzürnet/ vnd mit sünden beleid get wor-
 den: vnd im Fall ihr beschene offnbayungen/ vnd ermah-
 nungen zu diesem werck falsch/ mußte notfolgend all ihr Ge-
 bett vnd Gottselige vbungenvoller betrug vnd listigkeit
 des Sathans gewesen sein des wegen ihr vortige Zorcht
 widerumb fast ängstigte/ vnd der leidige Feind abermal ein
 Zurrit vnd Besach erschnapre sie anzufindē/ vnd fernere
 inplagen. Nicht lang aber liess sie der Herr in dieser Finsternis
 auß/ sondern erschine ihr das Licht seiner Gottlichen gnade
 vnd hörte ein Stimm also reden: Nit bekümmere dich
 mein Tochter/ dann du hast mir ein sehr grosses
 dinst erwiesen/ vnd mich im geringsten nit erzün-
 nt. Folge de Raht deines Reichvatters/ bis ein
 glücklicher Stern erscheinet die sach fernere anzu-
 greiffen. Durch diese wort/ ward Theres also reichlich
 getröstet/ das sie gering achtet/ alles was sie erlitten begre-
 auch wege vielfaltiger ihr erheilte gnaden (dann der Herr
 sie langer nit also geängstiget bleiben lassen wolte) vñ in sein
 Lieb willen noch mehrs/ vñnd grossers zuerleiden/ des wegen
 sie vmb so viel Eifriger ward im dinst Gottes vñnd höherer
 fenbarungen vñnd entzueckungen von Gott erlittet. Vñnd
 dessen nam sich gedachter Pater Ioannezius dieses werck
 als das er von Gott zusanngungsam erkennt/ mit gedachtem
 Bittbheffig an/ vñnd verwunderte sich warum Theres
 wenig worden/ vñnd schickte des wegen auch Brieff vñnd be-
 schafften/ nach Rohm. Sie aber offenbarte ihm alle ih-
 Villiones/ vñnd Göttliche einsprechungen/ mit demütigen
 angeheffen Bitt/ er wolle solche examinieren/ vñnd bey sie
 erwegen/ ob alles der H. Schrifft vñnd Göttlichen sungen
 gemess were/ welches er sie versichert/ vñnd also getröstet
 sich gelassen. Damaln war alles still von dem angefangen
 Daw des Closters/ vñnd in sechs ganner Monaten hatt
 not

Der Herr
 tröstet sie im
 Gesichte.

noch mit andern dauon geredt / noch von Gott etwas darzu dienend vernommen. Vnder dessen wird P. Gaspar de Salazar zu Abula als des Collegii Rector gesetzt / vnd ohn Wissen der Obrigkeit niemandt sich irgends Bescheffts vnde sänge / auch P. Balthasar damahln allein Vice Rector, auß Befelch eines andern alles ordintieren musste / welcher ihm dann verbotten sich des Closterbaus Theresia anzumassen / hat er ihr solches (wie droben vermeldt) wiederrathen / deswegen sie sich wenig Tag vor der Ankunfft Casparis abermalen fast bekümmerte / vnd im Gebett bey dem Herrn sich beklagte / daß jr der Seelsörger so vbel vertrawete / sie höre ein Stimm die sprach / Forchte dir nicht Tochter / vnd lasse dich nichts betrüben / bald wirstu von dieser Bitterkeit des Gemüths entledigt werde. Welchs sie von ihrem Tode damahlen gern verstande / aber Gott der suchte etwas höhers vnd süßers mit jr / vnd wolte diese seine Dienerin zu mehrer seiner Glori vnd Herrligkeit erhalten / vnd diß hat sie darnach verstanden / daß nach Ankunfft obgemeltes Parris Rectors ihr ertrawen ein End / vnd die anbefohlene Sach ein Anfang gewinnen würde.

Als nun P. Gaspar sein Ampt zu Abula eingangen / sahe es P. Balthasar vorrathsam an / daß Theresia sich ihm dem Rector gantz vnd gar offenbahren / vnd all ihr thun erzehlen solte / welchem sie gefolget / vnd dardurch erlangt / daß der Rector nach erkandter Wahrheit ime Balthasaro zugelassen / ja befohlen sie zu trösten / vnd fermer nit durch ein so engen Weg zu führen / sondern jm Gemüth den lauff / vnd dem H. Geist seine Würckung lassen. Bald darnach regte Gott sie widerumb an / ihr vorigs Werck an die Handt zu fassen / vnd dem P. Rector wie auch ihrem Reichvatter eiltliche Besuchen beyzubringen / daß sie solchs nit verhindernen. Sie thue wie ihr befohlen / wird von ihnen gantzsam examinirt /

Warumb
Martinus se
den Closter
bau widers
rathen.

Der Herz
gibt Aluaro
materi der
Betrachtung.

Gott er-
leuchtet die
seintgen im
Gebete.

Wittlicher
und Silber
Anfang d. o
gebets.

vnd alles für war: vnd Gottes gebott erkannt / darumb sie
sich ihr nit wollen widersehen. Ihm Reichvatter aber hat
Gott also zurecht gebracht. Es erschine der Herz seiner lieb-
sten gespons eins tags / vnd sprach / Ermahne deinen
Reichvatter daß er morgen früh den versß auß dem
Psalmissen / Herz / wie seind deine werck so groß / deine
gedanken seind so sehr steff / zubetrachten für sich
nemme Welches sie ihm schriftlich zuwissen gethan / vnd
ersolches verrichtet: gleich aber wie der gewaltige Gott / der
alles süßiglich vnd stark ordnet / vnd richret / durch erschel-
nung vnd Leitung eines Sterns die drey weisen auß Mes-
sienland erleuchtet vnd zum Herrn geführeten also pfleg
er auch durch Mittel des Gebets die zuerleuchten / welche
sich desselbigen fertig machen. Dessen alhie an P. Balchase
ein Exempel zu nemmen / welchem in Betrachtung dieses
Versteins / offenbaret worden / daß Gottes wille sey / durch
dies weiblich Gefäß sehr hohe / vnd wunderbartliche Ding zu
verrichten. Wie er dan nach dem Gebett öffentlich bekennet
man soll nicht mehr an diesem Werck zweiffen / er wolle
mit lusten / vnd bestem vermögen dran sein / daß das vorg
ordnete Klosterlein möchte erbawet werde. Dis hab ich auß
dem Munde dieses glaubwürdigen Parris Aluarii welche
mir auch den Zedel Theresæ / darinn dieser Befelch imme zu-
men / gezeiget hatt. Als sie dis verstanden / fasset sie wider
ein Muth / das vnderlassen werck anzugehn / wiewol sie sah
was Mühe vnd Arbeit sie ihr selbst würde aufladen / auß
lieber ihrer Andacht vnd Geistlichen tröstungen / deren
sie sich nun ganz ergeben hette abwarten wollen. Zu dem Ende
suchte sie mit grosser Mühe etwas gelt zusammen / da-
rauff zu kaufen / vnd diuwell alles in geheim / hinder die
Prouincials wissen zugehn muste / dann er alles verhin-
derte / so es ihm zun Ohren kommen / erdachte sie ein sehr nutz-
lichen / vnd lustigen Fundt / welchen sie auch gebrauchte. Er

Schwester hatt sie mit Namen Ioanna de Ahumada/welche Ioanni Ouallio geheurat hette / vnnnd zu Albadamals wohnte: Difen ihren Schwager Ouallium beschickte sie / vnd bat ihn / er wolte doch / als für sich diß auß kauffen / welches er gethan / vnd Ioanna halt darnach im nach gehn Abu-la gezogen im Jahr 1561 den 10 Tag Augusti / an welchem ein Anfang des wercks geschehen.

Vnder dem Schein nun ihre Schwester zubesuchen erlangte die Selige Mutter erlaubniß / vnnnd Gelegenheit ihr Obew zuberichtigen / vnnnd dem fortzuhelfen / jedoch gebrachte sie so grosse Bescheidenheit / vnnnd Fürsichtigkeit in diesem werck / von Anfang bis zum End / daß sie nicht im geringsten wider den Gehorsam / den sie ihrer Obrigkeit schuldig / hette / ob ihr wol der offermal anbefahle mit dem werck zueynen / welches höchlich zu verwundern ist. Der ganze Last vnd Sorz lag ihr auff dem Hals / vnd vmb so viel desto mehr weil alles in geheim zugehn mußte / jedoch streckte sie ihr Achseln standhaftig dar / vnd befahle dem Herrn das vbrig / welches auch etliche wunderliche / vnd danckwürdige Ding hatt darbey erzeigt / vnd ist neben andern diß eins. Als Theresia vmb etwas schleunigern Fortgang mehr Meurer / vnd Arbeiter bedürffte / vnd nicht wußte wo sie denselben ihren Lohn erlangen sollte / erschein ihr der H. Joseph gegen welchen sie sehr affectionirter war / bey Nacht im Gesicht / vnnnd heist sie mit den Arbeitern dingen / verspricht darneben / es soll am Lohn oder Belt solche zubesriedigen nicht mangeln. Keinen andern Bürgen begerte sie für dißmal / glaubte auch Gott würde sie nicht verlassen / bestelt die Arbeiter / vnd erwart den Lohn von Gott / welcher das Herz einer Person bewegt ihr behüßlich zusein / von welcher sie es nit mehr verhofft hette ob dem sich alle nachmals höchlich verwundert haben: sie aber auß vertrauen den sie zu Gott hatt / vermeint das solches leichtlich hette geschehen können.

Theresia 166.
licher St.
horsam

Das XV. Capittel.

Das Gebew des Closters geht fort
vnd geschehen etliche Wunder
darber.

Erwundtse mit gemach das Gebew des Closters
leins/aber Theres. besorgte viel zu klein sein / das sie
darinnen schlaffen/essen/vnd andere nohtwendige
gelegenheteit haben könten / ja es erschine gar kein
gestalt eines Closters. Ein Kirchlein zuerbawen vermeinte
sie das nachste Haus vonnöden zu sein wie das aber kunn
kaufft werden/war kein raht/den es manglet an Gelt. In
der diesen sorgen vnd vielstätigem nachdencken ruder sie die
Herz / demnach sie das hochw. Sacrament eines tags em-
pfangen also an: Ich hab dich zuuor ermahnet/du
solt wie du auch kanst in diß Haus einzihen. Ach
der leidigen Begirlichkeit des Menschlichen ge-
schlechts. Vermeinstu dir werde auch der Erdb-
boden zu klein sein? Wie oft hab ich vnder den
freyen Himmel geschlaffen/vnd nit gehabt/dar
auff ich mein Haupt legte.

Diese wort bewegten sie hefftig / vnd ginge von stund an
in das Haus/sahe sich vmb vnd ward gewahr/das sehr klein
ein Closterlein möchte darinn angerichtet werdē/ob es schon
eng anzusehen: vnderlasse derowegen ferner nach mehrerem
Platz nachzuchen/allein diß trieb sie/das man eisen solte/vnd
verschaffen das es auff's baldt zubewohnē. In dies. m. wille
hat sie die H. Clara gestercket/welche ihr/an ihrem festag vor
Empfahung der H. Communion erschienen/mit grossen
glanz

Clara
scheint vns
rer M. The
v. 118.

glanz vmbgeben vnd ermahnet/ein Herz zu fassen / sie wolle
 es an irer huff auch nit lassen er manglen. Wie dann ihr zu-
 sagen im wei ß barnach erfolget: dann ihres Ordens Jung-
 frau im Closter S. maria de Iesu haben die Barff.ffer Car-
 meiten / Jungfrauen in diesem new gebawten Closter allch
 monadlang an nahrung erhalten. Nochein ander Gesche
 hatt sie gesterckt / dann als sie sich bedachte wem ir newer
 Orden solte Gehorsam angeloben / vnd hielte für rathsam
 ihm damaln Provincial solches anmbieten / erscheinet ihr
 der Herr vnd besuchte dem Bischoffs Stadt sich zu nder.
 geben / zu dem End sie nach Rom durch diß vnd eines Met.
 tel / wie er ihr den vor. schlug / zuschreiben damit ourch Apo-
 stolische brief / vnd Autorit. des allgemeynen Hauses der
 Christenheit ihr institut möchte behaubtet werden / welches
 ich sage der Herr wol vollbringen will. Eben bald nach diser
 zeit besuchte sie die Kirch S. Thomae auff dem hochherlichen
 Feiertag der Auffnehmung vnser lieben Frauen vnd Mu-
 ter Iesu maria / vnd ihrte ihr zugemüt war Schmechtlich
 ihr vorgegangene Sünden vnd Sünd. liden / wurde aber al-
 so entzuckt das sie bald ohn Sinn geblieben. In dieser ent-
 zuckung sahe sie / wie ihr ein Schneeweiß Kleid angelegt
 wirt / von wann aber kan sie nicht wissen / diß sie ir rech-
 ten Seiten die Glorwürdigste Mutter Jesu zur lincken
 den H. Joseph erblicket / vnd verstande / das all ihr miss tha-
 ten von ihr abgenommen vnd mit dem weissen reinen Kleid
 der Bnschule nun mehr angethan. Die H. maria namte sie
 auch bey der hand / vnd sprach wie sie ihr ein so wolgefältigs
 werck erweise / das sie irn allerlet sten gespons den H. Joseph
 mit so inniglicher Andacht liebt vnd ehret. Verbißte
 ihr auch / das ihr Closter solte außgemacht / vnd darinnen ir
 geliebter Sohn / sie v. Joseph geehret / auch von ihnen / wie
 ihr der Herr zuvor versprochen beschützet werden all. in solle
 sie nicht zweiffeln dem Bischoff selbiger Stadt das gelube
 das Gehorsams zuweisen. Dessen zum zeugniß wack
 sie ihr

De Bischoff
 sollen sie ge-
 horsamen.

Off barung
 am fest der
 Himmelfart
 Marias.

Marias ge-
 fete das man
 durch Jo-
 seph ehret.

sie ihr ein güldenes Band an ihrem Hals / des gleichen nie
 auff erden gesehen worden / an welchem ein köstliches Kreuz
 lein hange / vnd verschwunde also zwischen vnzahlbaren vñ
 ellen Engeln in dem Himmel. Auf diesem Gesicht hatt sie
 solchen Trost vnd innerliche Freud empfunden / das sie etli
 che stund lang als ohn Sinn / geblieben / auch vngeublichen
 Eyffer vnd lieb in ihrem herten gespüret Gott dem Allmech
 tigen sich ganz vñnd gar ergeben / vñnd alles vmb seiner Eh
 ren vnd lieb willen anzugehn / vñnd zu leiden.

In wehrendem Bau des Closters / als Ioanna mit The
 resa ihrer Schwester vmbginge / haben sich etliche ding begi
 ben / welche sie zwar verschwiegen / wir aber alhie außwü
 dig erzehlen wollen. Beide Schwestern verfügten sich eines
 Sonntags das wort Gottes in S. Thomas Kirchen anzuhö
 ren / da der Prediger also ernsthaftig / vñnd bitter Theresam
 wiewol vngeneht / bey den zuhörern anfehret / vñ schēdet / als
 ob sie ein öffentlichs Laster / oder grobe Schand begangen / vñnd
 das also mit außdrucklichen worten / das es allein mangelt
 biß er mit Fingern auff sie wise. Als dies vnwesen / nise be
 sich ihr Schwester Ioanna nicht wenig vnd wünschte nime
 mer zur Kirchen kommen zusein. Aber Theresam empfing
 solche Schmäreden / auß hitziger begirde vmb Christi wil
 len was widerwertigs zulenden / mit so grosser Freud vnd lo
 chendem Mund als ob sie ihr Lob hette hören her außstret
 chen vñnd ein gewünschte Victori oder Sieg erlanget. Der
 Schwester aber ward die zeit viel zulang / biß sie Theresam
 in ihr Kloster wider brachte / welche ihr ohn einigen vñnwillen
 frölich auffm Fuß nachgefolget. Als sie aber dem Bau
 zum besten mit erlaubnuß ihres Pröuincials bey Ioan
 na war / würckte der gürtige S. Det ein ansehnliches Mi
 racel durch sie folgender Gestalt. Ioannes Ouallius ihr
 Schwager hatt mit ihrer Schwester Ioanna ein Schulein
 gezeuget dessen namen Consaluus welcher mir nach der zeit
 bekant worden / vñnd vor wenig Monade als ich diß geschrie
 ben /

ben/ eines so seligen Todes verschieden / auch also frömblich
 ge'bet/ daß leichtlich zuerkennen / wie ein selige Mutter Schwe-
 ster er im Himmel hette. Diesen Consaluum finde eins-
 mahls der Vatter an der Thüschwellen ohn Sinn vnnd
 gang am Leib erkaltigend / welchen er als bald an die Brust
 rucket / vnd mit nahmen rufft aber vmbsonst / dann es war
 kein Zeichen des Lebens mehr in ihm. Wie ihm das bege-
 genet / vnd ob er warhafftig Todt gewesen / weiß auff den heu-
 tigen Tag niemand: Jedoch trägt man das Kind zu The-
 reia / vnwissend seiner Mutter / welche sich sehr bekümmert /
 vnd geschrien / auch erwan sonst ein Schaden bekommen /
 dann sie nahe bey der Geburt einer andern Frucht war / wo
 si nicht ein Erbare Matron / die sie zubegrüssen kommen /
 hält auffgehalten / vnnd mit Worten die Sach verhehlet.
 Da aber das Befind in das Zimmer glenge / merckte sie das
 Unglück / lieffe / vnnd schrie ihrem Söhnlein zu / welches
 kniend Theresä in ihrem Schoß hielt / vnnd geboth der
 Schwester wie auch den andern / stillzuschweigen / die dann
 alle mit Schrecken des Endts erwarteten.

Sie aber neigte ihren Weihel / vnd Haupt auff das Kind /
 vnd betet vnnd schrie / wie Moses ohne Wort / zu Gott / er
 wolte doch die jenigen nicht betrüben / welcher Dienst vnnd
 Hülfen in seinem selbst verordneten Wort gebrauchte. Al-
 so blieb sie liegend oder geneigt / biß der Knab wieder lebendig
 mit dem Händlein ihr das Angesicht bestriche / als ob er sie
 lieblich wolte / vnnd also freundlich mit ihr spielte ob ihm
 nichts im geringsten gewesen / sondern vom Schlafferwa-
 che were.

Als ein der Mutter widergeben / sprach sie / mein Gott /
 wie war mein Schwester also sorgfältig für ihr Söhnlein /
 seh hin / nimb ihn mit dir. Der Knab möchte noch nicht auß
 seinen Beinlein bestehen / auß ohnmacht / vnd Vnuermög-
 lichkeit / bald aber ward er gesterckt / lieff hin vnd wider / vnnd
 vmbfenge seine Baasß freundlich in seine armen. Dis h

Exod. 14.

Ste erbt et-
 nem todten
 Knaben da
 leben von
 Gott

H v lch

ich von glaubwürdigen zeugen / die solches mit ihren Augen gesehen / vnd noch bey leben / so pflegte auch Conialaus dar nach zu Theresla zusagen newere schuldig ihm bey Gott das ewig Leben zu erwerben sintemal es bey ihr gestanden / daß er vorlängst solches erlangt hette.

Eben hab ich auch von einer Matron / die mit Theresla freundtlich bekandt / oft gehört / wie sie oft vnserer Mutter gefrage / wie hatt es mögen zugehn / meine liebe Schwester / war das Knäblein schon Todts verschieden? Darauf sie freundtlich gelächelt / aber nichts geantwortet hab / da sie doch sonst ander / so was von ihr zu wissen begeren / das sie billig vermeinen könnte / ihrer Fürwitz halben straffend abgeworfen / vnd gelangnet hatt. Nach wenig tagen ist Ioanna eines Sohnlins genesen welchen sie Theresla zu lieb Joseph hatt nennen lassen / weil sie diesen für andern heiligen sonderlich lieben thet.

Ihres
Schwester
Sohnlein
wünscht sie
den Todt / o-
der ein from-
mes Leben.

Zu diesem Kinde pflegte Theresla in ihren Armen es haltend / oft zusagen / wolte Gott mein Sohnlein / daß dich Gott in dieser deiner Englischen Reingkeit zu sich in sein Reich abfordern thet / wenn du dein Leben anders / als Tugendstüßigkeit anstellen / ehe du ihn erzürnest. Nicht gar hatt das Kindt drey wochen vberlebt / wirt es Kranck / vnd nimbt Theresla in ihre Armen / da der Todt ihm am nechsten war / sahe es mit steiffem Anblick ernstlich an / welches Ioanna merckend gute achtung auff ihr geberden gab / sah auch / wie ihr Gesicht sich verenderte gangenzündet vnd also schön vnd glangend ward / als ob sie ein Englich an sich hatt. Als das Kindt verschieden / eilte sie zum Zimmer hinans / damit sie ihre Schwester nicht betrübte / sie aber rufft ihr nach / vnd sprach / bleib hie mein Schwester / ich weiß daß das Kind verschieden ist.

Darauff Theresla : Laß vns Gott loben / diu weil mir sehend daß zu solchen Englischen Seelen / wenn sie von himmen fahren so viel Tausendt Engeln sie zu empfangen

vom Himmel herab steigen. Darauf offenbar wirt/das sie solche Himmlische Geister damalen gesehen als dieses kind. Iens Seel vom Leib ist abgefahren.

Das XVI. Cap.

Der Teuffel wirfft ein stück Mawr omb:

der Herr befehle ihr gehn Toledo zu zihen/von
dannem sie eben zugelegener zeit gehn
Abula kombt.

Wie haben zuvor erzehlt/wie der H. Mutter zuwi-
der gewesen einem andern als ihres Ordens D.
berffen gehorsam in ihrem neuen Institut/zu lei-
sten/welches ihr der Herr zwar leicht gemacht
durch Himmlische offenbarung/das sie dem Bischoff (da-
maln Aluarus Mendolius/welcher da nach zu Paleng ver-
schieden / vntd auß Lieb in dieser Theresæ im iatzsdachten
Closter die fürnemste Capel erbawet / darinn er begerte be-
graben zu werden in Hoffnung neben den heiligen Gebeinen
dieser Mutter zuruhen) ihren Gehorsamb solte angeloben/
wie dann zu dem Ende vnd besserm Bestand von Rom ein
diploma erlangt worden. Je mehr nun diß werck sich erhub
je hefftiger sich d Sachan vnderstunde solchs zuuerhindern
dann er besorchte sich des abtrags der Seelen/welchen er
erlitten/vntd noch erleiden muß. Nun war ein grosse
vntd starke Mawr von Steinen weit auffgeföhret/vntd
malvngewarrem Schopsteinen vnderfest / oder gestusstet/
als ob sie Ewig wehren solte / auff welche viel Seelen
ange-

Der Teuffel
wirfft ein fa-
ste Mawr
darüber.

angewand/ vnd grosse Mühe gekostet hatte. Dis ist gantz
vnd gar ben Nacht zur Erden geworffen worden/ wiewol sie
fürtrefflich Meister wol erbawet hetten. Aber diesen Fall
ergrimmete Oaalius sich sehr beffitz/ vnd zugleich auch
über die Werckleut/ welche er zwingen wolte auff ihren Kosten
die gefallene Mawr/ wider auff zuführen/ weil die solche mit
der Geyhirnach versehen. Theresia aber bernuffte ihr Schwes-
ster vnd sprach: Sage deinem Mann er solle die Werckme-
ster zufrieden lassen/ dann es ihr Schuld nicht ist sondern
des Teuffels/ welcher sich mit Gewalt wider dis Werck ge-
setzt. Laß ihn schweigen/ vnd den Barwleuten so viel Lohn
geben als zuvor.

Darnach sagte sie wieder/huy wie ist der Sachan diesen
Werck so feindt/ aber es wird ihnen nichts heiffen. Wie die-
ser Mawrenist der Guimora auch ihr Gemüch entfallen
welche sich zu Theresia versüget mit vermelden/ es liess sie
anschen/ ob dis werck von Gott nicht solte kommen/ diemal
ein so starcke Mawr so geschwindt vmbgefallen. Welcher
geantwortet/ ist die Mawr gefallen/ so muß man sie wieder
auffbawen/ ihr aber solt bey ewrer Mutter etwas Geld
durch einen gewissen Botten zur Belohnung der Werck
lassen abhohlen/ welcher Guimora zwar folgte vnd ließ
dreissig Goldgülden fordern wiewol sie sehr zweiffelt/ ob
es erlangen würde.

Über den zweyten Tag sagte Theresia zu ihr/ seyt gut
Muchs liebe Daas/ die dreissig Goldgülden seind all-
reit in des Botten Handt/ vnd ewer Mutter hatt sie ihm
vndersten vierecketen Hoff dargezehlt. Welches sich da-
nach also befunden hat. Also kondte das vnüberwindliche
Gemüch dieser Heiligen Jungfrawen nichts überwinden
Jedoch forchtet sie sehr/ es möchte dis ihr Vorhaben an-
kommen/ vnd von ihrem Prouincial verhindert werden
Dann schon allbereit die Leut anfiengen zureden/ wie es
im selbsten war/ jedoch ward sie dieser Forcht auff solchem
weiß entlediget.

Umb diese Zeit war zu Toledo todts erblichen ein Vorn-
 ner Amptmann zu Malogone, vnnnd andern örthern Arias
 Pardus ein Woledler Mann / welchen abgang seine Haus-
 frau Aloisia de la Cerda ein Schwester des Fürsten Meti-
 ne Caeli so hart empfannde / das sie krank zu Berthlage. Die-
 se hat der S. Mutter Theresia guts Gerücht / vnd Heiligen
 Wandel vorlängst vernommen / auch wol verstanden / das
 sie macht auß vnd ein zugehn / oder zu verreisen / wenn es ihr
 von ihren Obern zugelassen würde. Derhalben sie ein guten
 Weg nach dem Provincial Angelo de Salazar Brieff sen-
 den thet / vmb ihn zu bitten / er wolle doch Theresia erlauben
 vnd befehlen / sie zu besuchen / vnd ihren Schmergen / welcher
 der Todt ihres Herrn in ihrem Herzen verursachet / etwas
 durch jr Gespräch vnd conuersation zu lindern. Dieser / als
 einer ansehnlichen vnd Fürstlichen Frauen dörfte gemel-
 ter Provincial nichts versagen / gebotte derowegen Theresia
 durch Brieff in Krafft des schuldigen Gehorsams / das sie
 mit einer Schwester zur Befertigen Toledo zu der Wittib
 sich begeben solte / vnd diß geschah auff den H. Christabend
 im Jahr 1561. Nach verstandenem Befelch verfügte sich
 vnser Theresia zur Metten / vñ suchte sich Christo den Herrn /
 wiewol Keltcher zu Abula bleiben wolte. Vnder der Met-
 ten wird sie im Geist engucket / vnnnd höret folgende Wort:
 Versaume nit von hinnen zugehn / meine Doch-
 ter / vnd geb nichts auff die rede der andern / dan
 wenig werden dir ohn freuel solchs rathen Es
 wird dir an Arbeit gar nit mangeln / jedoch wird
 alles mit zuehrn sein / Zu dem dienet es nit wenig
 zur erbarung dieses Closters / dz du ein zeitlang
 nit gegenwertig / bis der Apostolische Brieff v-
 berschickt werden / dann der Satan hat ein gros-
 ses angezettelt / welches er bis zur ankunfft des
 Provincials verzeugt. Aber förchte dir nicht ich

Die Fürstin
 Aloisia be-
 rufft sie zu
 sich

Im Geist bes-
 ucht ihr der
 Herr gen
 Toledo zu
 reisen.

will am selbigen Orth bey dir sein. Also ist
 Gemüth gestillet vnd ihr Herz gesterck't worden ob es
 viel für vnrathsam hielten/solchen weg einzugehn/ vnd
 ten für besser den Prouincial eines andern zub. richte n/ bi
 sie doch beständig / erholte sich raths bey P. Rektore vnser
 Collegii welchem sie alles offenbaret / vnd von ihm ermah
 net / sich im Namen / vnd mit hilff Gottes auff den weg
 machen darauff jr dan Quallus jr Schwager biß gehn
 lero Gesellschaft leistere / vnd von ihr nach Abula vermit

Diese Riß ist ihr nicht vnütz gewesen / dann durch
 ankamft vnd beysein der Fürstin Alouia geröstet / vnd an
 ein andere Wiß zuleben gebracht worden / dann sie Ter
 relaw sehr liebte / vnd nachmaln Gott zu ehren / vnd ihr
 fallen ein Closter in newen Droen zu Malagone stifte
 vnd erbawet wie an seinem Ort soll vermeldet werden. Das
 mehr guts hatt Therela daselbst verrichtet / dann sie
 Haus gestirde zu einem bessern leben gebracht / vnd sie alle
 so viel ihr gewesen / der Societer selu Priestern zugewiesen
 welchen sie ihre begangene Sünden gebethet / das hoch
 Sacrament offer empfangen vnd den Armen mit Alm
 sen zu hilff kommen sind.

Alle liebten sie / alle verwunderten sich ab ihrer heiligkeit
 vnd pfligten oft heimlicher wiß durch die Riß in ihr Be
 ttmertlin zuschawen / da sie dann oft sie von der erden
 Gebert erhoben sunden / vnd gab sie wunder / das sie dergl
 chen so meisterlich verhehlen konte. Eben damaln wohnte
 der Fürstin ein wolbrütliche Tugendfame Jungfraw Ma
 de Salazar welche auß dieser Gemeinschaft Therese etliche
 gutten nuzen erlangte : Dann sie ward durch dis Leben
 exempel bewegt die einsamkeit zuleben / oft zum Tisch
 Herin zugehen / oft zubetten / vnd ihres zugebrachten lebens
 gemeine Beicht zu thun / damit sie ein bessers Leben führen
 möchte / das sie also an jzo / vñ darnach / als sie durch gezogen
 zu Malagone ein Closter zuerbawen / dermassen im he
 durch die gnad Gottes bewegt / d wist Einsamkeit zumerlassen

vnd im Kloster des newgestiftete Barfüßer Ordens die him-
lische wolust zu suchen sich entschlossen / wie sie deren dan-
noch in Olisi pon ein Fräulein genouß / vnd zu Hi-
spalis auch mit lob andern vorgestanden hat. Ihre Tugend-
ten / vnd fürtreffliche Geistlichkeit seindt männiglichem be-
kandt / darumb ich solche allhie verschweigen will.

Zu gleicher zeit in eben selbigen Jahr vnd Monate hat
durch Gottes ein zebüg ein andere Jungfraw auch wie The-
rela Carmeliter Ordens eben solche begirten bekommen ein
Kloster zu erbawen / welche sehr heiliges lebens / vnd grosser
strengekeit gegen ihrn Leib alles verkauft vnd Barfüßig
nach Rom gezogen / solchs ihr süchaben bey Päpstlicher
Heiligkeit zuerbitten / welche eben auff dē weg vnser Theresiam
durchs gemein gerücht hatt kennen lehren / vnd viel Weiler
wegs ombzogen sie zu besuchen. Zu diesem ihrn Thun aber
hatt sie die hochgebenedelte Jungfraw Maria im Gesicht ver-
mahnet / wie sie dann Theresia solchs erzehlet / vñ fünfzechen
Tag lang zu Toledo mit ihr verharret / da sie vielfaltig sich
vnder einander von erbawung der Klöster besprachet / eine d
andern ire gnaden mit demut erzehlet / vnd vnuerbrüchliche
freundschaft gemacht. Diese Maria de Iesu dan also war jr
Naw / hatt zu Compluto ein Kloster den Barfüßer Jung-
fraw auffgerichtet / welchs sie etliche Jahr mit grosser Sorg-
fältigkeit vnd Heiligkeit regirt / auch daselbst im Herrn ent-
schlafen ist. Diß Kloster hab ich gesehe / vnd von d Abbatiss-
in des oris (welche mich ein fast H. F. aw zu sein bedachte)
viel von dieser Maria gehört / welchs mir entfallen / sonst ich
hier allhie rühmlicher gedencken wolte. Dises oris Jungfra-
wen hielt eben die regeln / vnd Constitutiones vnserer Mutter
Theresie / vnd wolten solche auffz flüssigst nach folgen / warē
auch dem Bischoff zu Toledo mit gehorsam vnderworfen.
Ein halbes Jahr vngefahr ist Theresia zu Toledo bey Aloisia
blieben / bis daß ihr Schwester Ioanna im Anfang des brach-
monds im Jahr 1562. Wider nach Alba verretset. Quallius
aber begab sich zehu Toledo wegen langes außbleibens ihr

Maria de
Iesu besuchet
Theresiam.

gute Nacht zugeben / vnd von ihr / vnd ihrem gebaw vhrland
zunehmen / als die seiner Hülff nun nicht mehr bedürffte.
Gott aber schickt solches viel anders als er vermeinte: dann
so bald er wider gen Abula kommen / vnd in das new erbaute
Haus oder Closter zu S. Joseph eingangē / stiffe in ein star
ckes Fieber an / vñ mußte also wider seine meinung all da ver
bleiben. Nach 15. tagen seines abzugs lude der Provincialis
vnuersehens vnser Theresia in ihr Closter / jedoch mit Frey
stellung / ob sie länger da verbleiben wolte oder nit / solte alle
deß bandts deß gehorsams ledig sein. Weil aber zur Mens
werdung die Abbatissa Todts verschieden / vnd sie besorgte
an ihre stadt / wie das Geschrey zu Abula ginge / erwöhlet zu
werden / war sie sinns ehe nit auß Toledo zuweichen / biß an
ander erkoren were / damit sie solchs lasts möchte ohn bleibē.
Als sie diß gedachte empfindet sie deß Herrn stim in ihr all
redent: Allerliebste / veräume nicht gen Abula zu
kommen: dann weil du nach dem Creutz geheft
wirstu daselbst nicht ein geringes finden / werstu
solches nit von deinen schultern / dann ich will
dir helfen / fahre fort vnuerzagt / vnd zwar all
bald. Nach verstandenem Willen deß Herrn / verfügte
sie sich zu einem auß der Societet: dann sie die zeit vber ihr
vertrawe / erzehlte ihm deß Herrn wort mit grossen sorgen
durch dß Creuz möcht das Ampt der Vorsteherin verstan
werdē. Diser riehte dem Herrn in folge / vnd sich ins Creuz
zu begebē / doch nit so geschwind / biß die grosse hitz etwas
linderte. dan es noch zeit genug bey dem Wahltag zuersch
nē. Der Herr aber liße jr kein ruhe / vnd plagte sie innerlich
also / dß sie im Gebet zerstreuet ward / vnd öffentlich erkand
wider den willē Gottes zu sein. wo sie länger in diesem freun
lichen leben / ohne arbeit / vnd widerwertigkeit zu Toledo ver
blibe / derowegē sie forszuhen / mit willen ires Beichvatters
welchē der Herr das Herz auch gerühret / bereitere. Dngert

Theresa ver
meidet die
Ehr / vnd
Würde der
Vorsteher.

verlohre sie Aloisa, jedoch musste sie es geschehen lassen / die
weiles Gottes Will / vnd zur fundation ihres Closterleins
hoch von nöthen / dann wo sie länger außblieben / were ent-
weder das werck gang verhindert / oder noch länger verschor-
ben worden / wie folgend wir erzehlen wollen.

Das XVII. Capittel.

Von Rohm kommen Apostolische diplo-
mata, der Bischoff empfahet das Gelübd / das H. Sa-
crament wird ins Neue Closter getragen / vnd
empfahen die Jungfrauen ihren Or-
dens Habit.

Sinnlich *Petrus de Alcantara* genugsam / vnd
offenbar verstanden / was gnaden / vnd hohe him-
lische Gaben / sie von Gott erlangt / auch ihr hohes
Gemüth / vnd Ernst zur Vollkommenheit / wie
dann weniger nit der Ruh vnd Erhöhung Göttlicher Ehr /
welche auß ihrem angefangnen Werck würde entstehen / wol
erwogen hätte / beflisse er sich nach seinem eussersten Vermö-
gen ihr Andacht / vnd angefangene Stiftung zubefördern /
zu dem End er dann in Abwesen *Theretz* zu *Toledo* an den
Bischoff zu *Abula Aluam Mendazium* ein Schreiben
liesse abgehen / darinnen er ihn bate / solche neue Bürde der
angetragenen Obedienz dieser Jungfrauen nicht abzu-
schlagen. Diese Epistel hab ich lang bey mir gehabt / welche
ich allhero / wie sie lauter / abschreiben will. Die Uberschrieff
ist diese:

3

Dem

Dem Hochwürdigsten in Gott Vatter vñ
Herrn Bischoff zu *Abula*, welchen der
Herr Heilige.

Zu Neben vnderthäniger Bitt des Segen
von Ewer Hochw: erfülle der Geist Ehr
stir Ewer Gemüth. Es hat mich newliche
Zeit / ein so geschwinde Kranckheit vberfallen
dass ich ein Werck welches zu Gottes Ehm für
nemblig Gereicht / nicht hab verrichten können
Damit solches durch unsere Nachlässigkeit
verhindert werde / hab ich für gut angesehen
Hochw: zu erinnern.

Vor wenigen Tagen / hat sich ein eyffrige an
bächtige Person / mit warhafften Göttlichen
Eyffer entzündet / angeben / ein Closter in der
Stadt *Abula* aufzurichten / darinn wahre Do
ligion / vnd höchste Vollkommenheit möchte ge
übt werden / in welchem sie wolte etliche Jung
frawen vnder der ersten Regel vñnd Orden
Maria vom Berg Carmelo versamen. Damit
dis Institut umb so viel füglicher möchte ge
ten werden / ist es für gut angesehen worden / den
ordinari Bischoff desselben Orths / das Gelübde
des Gehorsams zuthun. Nun vertragen sie an
E. Heiligkeit vñnd angebohrne Güte / welche
ihnen Gott derozeit zum Vorsteher gelassen
vñnd haben die Sach so weith gebracht / dass
mehr als 400. Soltgülden auffgewendt / vñ
umb deswillen bey Päpfllicher Heiligkeit ein
schriffliche approbation erlangt haben. Die sach
gef

gefelt mir sehr wol/ vnd will E. Hochw. gebeten
 habē/ durch die Barmherzigkeit Gottes/ er wolle
 sie in seinem Schirm vnd Schutz auffnehmen/
 dieweil diß Werck zu grösserer Ehrn GOTTes/
 vnd der ganzen Stadt nutzen gereichen wird.
 Wo nun E. L. gefällig diesem meinem Begerm
 stattzugeben/ vnd ich von E. Hochw. den Heiligs
 gen Segen / wie ich gern wolte / mit empfangen
 kan/ auch in gegenwart weiters von der Sachen
 tractiren/ wolteich für gnugsam erkennē/ wo
 auß E. L. befehl Doctor Daza zu mir kommen
 solte/ mit dem ich dann / oder mit einem andern/
 weitläuffer davon zureden pflegen wolte: vñ wie
 ich darfür halt/ soll Daza zu diesem Werck gnugs
 sam sein/ vnd were mir seine ankunfft ein sonderz
 bahrer Trost/ vnd fast lieb. Was ferner von dies
 sem zuhalten kan E. L. mit obgemeltem D. Daa
 za/ wie auch mit Consaluo de Oranda/ vnd Fran
 cisco Salzedio/ welche mehr als ich wissens tragē
 in gemein tractieren/ vnd gefallen mir insonders
 heit die fürnehmste Jungfrauen/ welche ihre na
 men diesem Orden zugeben bereit sein/ deren Tug
 genten mir wol bekand/ vnd weiß daß in der Dr
 heberin oder Stiffterin dieses / der Geist vnfers
 H. J. Jesu Christi wohnet: welchen Geist ich von
 Gott E. Hochw. zur allgemeinen Wollfahrt sei
 ner Kirchen vnd seiner grossen Ehre erbitte/ vnd
 wüntsche Amen/ Amen.

E. Hochw. vnd Liebe

Wohrdigster Diener vnd Caplan

S. Petrus de Alcantara.

J ii

Dieser

Dieser Brieff war nahe aneinander geschrieben vnd nicht wie wir ihn allhero auff vnser Teutscher Manier gerruckt haben / das diploma dauon er redet / war Guionara de Villoa zugeschickt / welches nit zu gar vollkommē / sonder etwas kurz verfasst / auch kein Absolut / vnd völligen Gewalt in sich begriffe / deßwegen für gut angesehen worden ein anders anzubringen.

Ein ander Sendschreiben gedachtes Petri hab ich gesehen / daß er zu der Seligsten Mutter Theresa de Iesu abgehen lassen im Herbstmonat / das Pappir war vier Finger breit / vnd grösser nicht / als Schreibens vonnöthen / die Überschrift aber lauter zu Latein also :

Magnificentissimæ Dominae, Dominae
Theresæ de Ahumada Abulæ, quam
Dominus sanctificet.

Das ist:

Der Großthätigsten Frauen S. Theresa
de Iesu, zu Abula, welche der H. Erz. H. H.
liche.

In diesem Schreiben / bittet er sie mit grosser Anmuthung / sie wolle ihn von ihrer Gesundheit verständigen vnd anzeigen / wie es mit dem Bau des Closters stehet: Auch ihn Gott im Gebett befehlen / als der durch immerwährende Kranckheit geplaget / zu End vertratet ihr ertliche geheime Sachen.

So war nur diß die Ursach warumb Theresa von Toledo soll also geschwind nach Abula verrucken / dieweil die Apostolische Brieff da sehen ankommen / in welchen ihr gelassen ein Closter zuerbauen / vnd selbigen Orths Bischof Gehorsam angeloben / vnd seind solche Brieff vnd sie in einer Nacht dahin gelanget / auch durch den Weg welchem

Sie erlangt
vom Papst
Erlaubniß
zu ir. m. Vor
haben.

der Herz junior gesagt hatte. Eben damahln befunden sich zu Abula der Bischoff selbiger Stadt/Petrus de Alcantara, vnd Franciscus Salzedius bey welchem F. Petrus eingekeret/ vnd beyde haben die Sach bey dem Bischoff also gerrieben/ daß er nit vngern darin verwillige/dessen sich wol zuerwunden gewesen/dann die Vnderhaltung war gering/ wiewol der Bischoff an ihm/vnd gutem Vorschub nichts mangelte ließe. Das beste hat der Gottselig alte Vatter Petrus bey der sache gethan/dann er durch sein ansehen/vnd Wortredeneit die Bürger dahin vermögte/das sie ihr vorigen vnwillen abgelegt/vnd dazü geholffen/auch ist er bey dem Bischoff vnd andern/die etwas bey diesem Anfang thun möchten/wol dran gewesen/im Fall er aber dñsmals nit zugegen/solte die sache geringen anfang/will des Fortgangs geschweigen/gehabt haben. Dieser gute Herz ist allein acht taglang daselbst verblieben/vnd zwar sehr krank/welchen vnlangst darnach der Herz auß diesem elendigen Leben zum Ewigen abgefördert/daselbsten seiner Arbeit/Strängigkeit des Lebens/Abtödtung seiner Sinn/gnugsamen Lohn empfahet/vnd scheidet/als hab ihn der Herz allein darumb so lange leben lassen/bis daß diß Closter einen Anfang gewonnen/darauff er folgend im Himmel seine sorg abgelegt hat. Darumb ist Quallius krank worden/darumb ist Theresia nach Abula gezogen/vnd die sache besser zuerheben nach Tauro abgezogen/bis endlich Gott alles nach seinem Willen geordnet/vnd so weit gebracht hat. Eben diß hat Quallius wol vermerckt/darumb er/in Theresia ankunfft/vnd da alles ihm begern nach geordnet/zu ihr gesagt/es wird nun nicht mehr vonnöthen sein/das ich allhie krank liege: Darauff er also bald mit vieler verwunderung sein vorige Gesundheit erlanget. Vnder des hielte Theresia steiff an/damit das Werk zum End geführet würde/vnd/wie es möchte/ein gestalt eines Closters vberkeme/dann sie sahe wol/das der längere Verzug ihr schaden möchte. Derohalben ließe vnd hiesse sie je Schwester vnd

Petrus de Alcantara
hiesse das Closter haben.

Geliebte
Leute nimbt
sie zu Rath.

Schwäger aufziehen / richtete ein absonderliches Ortz zum
Bathhäußlein zu / in welchem die Jungfrauen das Ampt
der H. Weß sehen kondten / welches sie mit starkem Gereuß
oder Güter von Holz vndercheiden thäte / vñnd neben war
ein enger Eingang zur Kirchen / vñnd zum Haus : Alles aber
war so enge / als es im Stall zu Bethlehem je hatte sein kön-
nen. Biewol nun alles fast angericht / vñnd das Werck bey-
nahe vollkommen / bewegte sie doch keinen Zusritt / ehe sie
versuchte vñnd gelehrte Theologos ersten Raths ersucher / mit
welchen sie sich vnderredet / vñnd nach ihrem Befelch / alles al-
so anfienge / daß sie im geringsten nicht die Gehorsam ihre
Obrißkeit entgänsete. Diese aber sagten ihr sürgewiß vñnd
einmütig / es were kein Gefahr zu fürchten / sonder alles der
Göttlichen Allmacht zu sonderbahrem Dienst vñnd ihrem
Orden zu Ehren vñnd Lob : Vñnd wenn im geringsten was zu
befahren / oder einiges Übels Argwohn darunder gewesen
war Theresia mit solcher Ruhe / vñnd Freuden des Gemüths
bereit alles zu underlassen / wie sie solches zuvor bey seiten ge-
fest / vñnd sich dessen zuwilling vñnd gern entschlagen hatte.

Damahlen ließe ihr vnser Fraw Mutter die Erbauung
des Irdischen Closters also / wie gesagt / angelegen sein / so
doch bestieße sie sich viel mehr lebendige vñnd Außerwehlt
Stein des Geistlichen Bawes zum Fundament / vñnd
Grundfest zu suchen. Warffe auch ihr Augen also bald auf
vier Arme von Eltern verlassene / vñnd Gottesfürtige Jung-
frauen (wie sie Alcantara in seinem zuvor gedachten Brief
nennt) welche sie ohn einiges Heiraths Gut vñnd Erbe
die erste Seulen / erste Stein / vñnd Anfängern dieses Closters
sein wolte. Die erste ward genennet Antonia de Henao
welche darnach ihren Zunahmen von dem Heiligen Geiste
bekommen / diese hat Alcantara vñnderichtet / vñnd mit ihren
Geistlichen Sachen viel conuersiert / dann sie ein Geistliche
Fraw war / vñnd als sie ihm bekennet / wie großen Lusten
sie hatte in frembde Landt zu ziehen / im Geistlichen Orden

anzu
Heili
lein zu
welch
Dien
ihren
San
Ordo
bestie
gend
lig hi
vñnd
vñnd a
sen / v
Aula
sen vi
als T
lein / d
melfa
fund
langf
storbe
Zegfe
rende
guten
Valli
D
herre
welch
lang
ste eil
dern
Zah
len so
am

anzunehmen/hatt er ihr diese Reiff wiederrahen/vnd sie der
 Heiligen Theresæ anbefohlen / welche sie in diß new Clöster
 lem zum ersten eingeführet. Die ander war Maria Pazia,
 welche Theresæ erkennenet / als sie noch bey Guiomara im
 Dienst war/vnd ihre Tugendten wol abgenommen/diese hat
 ihren Beynahmen vom S. Creus empfangen. Ursula de
 Sanctis war die dritte / die ihren gehaltenen Nahmen in dem
 Ordensstandt behalten hat. Diese war zuor fast schön/vnd
 beschloß sich allermassen der eusserlichen Zierde des Leibs / fol
 gend abernahme sie solche Zucht an sich/ daß sie alle für hei
 lig hielt. Ihr Einfalt/ihr Auffrichtigkeit/ihr Demuth/
 vnd sonderbare Gedult in vielen Kranckheiten war sehr groß
 vnd ansehnlich/welche D. Doza in diesem Handel vnderwie
 sen/vnd Theresæ vberantwortet. Die vierte hiesse Maria de
 Auila, darnach von S. Joseph. Allein ist Ursula auß die
 sen viern in diesem Clöster im Jahr 1574. Todts verschieden
 als Theresæ zu Alba war / welche eben in ihrem Todtsstünd
 lein/die Seel mit grosser Glori umbgeben/hat sehen gen Him
 melfahren/wie sie darnach zu Abula erzehlet / haben tag vnd
 stunde also fast zusammen getroffen/daß sie allein vier stunde
 langsamer sie gesehen in Himmel einfahren/nach dem sie ge
 storben/darauff abzunehmen/wie sie diese wenig Zeit vber im
 Jeggewr vollend geleutert worden. Andere drey seind/in weh
 renden diesem Schreiben/nach beyleben/vnd Heiligkeit/vnd
 gutem Exempel wolbekandt Antonia zu Malaca, Maria zu
 Vallisolet, vnd Maria de Auila zu Abula.

Damit wir aber fermer schreiten / wo wir abgelassen/nä
 herte sich vnder des das Fest des S. Apostels Bartholomæi,
 welcher Tag jr vorkommen/ als solte sie an dem was guts er
 langen/darumb Theresæ mit aller Bereitschafft auff's fleißig
 ste eilte / wie ihr Thun dann der H. v. d. Iesus auch besür
 dern halfte. Dann an diesem Tag den 14. Augusti im
 Jahr 1562. Hat Magister Daza, dem diß Werck vor al
 len fast angelegen vnd lieb war/ das hochheilige Sacrament

Ursulae Des
 mit / dult /
 einfalt / vnd
 saliger Tode.

des Altars in die erbawte Capelln eingetragen/ vnd das Closter vnder den nahmen/ vnd Ehm S. Josephs dedicatiert vnd Eingewiehen/ wie solches der Herr befohlen hat. An diesem Tag haben obgenandte Jungfrawen von dem Herrn Daza ihr Ordenskleid/ in Beysein der Seligsten Mutter Theresia vnd zweyer andern Jungfrawen auß dem Closter zur Menschwerdung / (so vngesehr darzukömen/ vnd ein Agnes von Tapia war/ von welcher im folgenden Buch soll meldung geschehen) mit höchster Andacht empfangen. Mit diesen Naitzen/ lebte vnd wohnete vnser Theresia, der Gnad vnd Zulassung von irem Prouincial demütig / vnd sorgfältig erwaitend/ bis ihr zugelassen möchte werden/ auß ihrem bishero eingehabten Closter zur Menschwerdung zutretten.

Ende des ersten Buchs.



Das